14

Zweyer berühmter Rechts-Gelehrten ausführliche Erörterung der Frage:

Ob ein Landes Herr seiner Vorfahren Schulden zu bezahlen gehalten seye?

worinnen
bey Gelegenheit einer am Höchstpreißlichen Reichs-Hofrath rechtshängigen Sache
die vor und gegen die Landes Herren
streitende Gründe
dergestalt bündig abgehandelt sind,
daß so wohl Richter als Advocaten
in ähnlichen Fällen
den vortrefflichsten Gebrauch
davon machen können.

Im Jahr 1752.

Erörterung der Frage:

ob und wie weit
des jetzt regierenden

Herrn L. zu H. D.

Hochfürstliche Durchlaucht
Dero Höchstseligsten Herrn Vaters, und unmittelbahren Vorfahrens an der Regierung
Weyland auch Hochfürstliche Durchlaucht

hinterlassene passiva

zu bezahlen verbunden?
wobey
daß dergleichen Verbindlichkeit
sich wenigstens
auf die nach denen pactis familiae nicht qualificirte,
sondern heimlich gemachte
so genannte

Cabinets Schulden

keines wegs erstrecken könne,
durch unumstößliche Gründe erwießen wird.

§. I.

Daß eben diejenige Principia, welche PLATO de Legibus lib. V. annimt, wann er sagt: non esse nos nec quoad personam, nec quoad bona nostra, sed gentis & familiae praesentis ac futurae, unter andern auch die alten Teutschen geführet haben müssen; davon finden sich in Jure patrio antiquo ganz untrügliche Beweißthümer. Sie hielten nemlich davor, das Interesse des gesamten Staats stehe mit der Wohlfahrt einzeler Familien in so genauer Verknüpfung, daß alles dasjenige, was nur zu Erhaltung des Vermögens, Macht und Ansehens derer letztern ersprießlich seyn könte, ersteres auch nothwendig zugleich mit befördern müste. 1)

Die alten Teutschen sahen vornemlich auf conservation derer Familien.

1) Eben so raisonniret ISOCRATES in Sociali p. 350. inquiens: Ea demum Civitas felix est habenda non quae promiscua hominum colliare multos cives colligit, sed quae antiquissimas & primas familias maxime conservat.

§. II.

Dahero admittirten sie nur die Söhne allein mit gänzlicher Ausschliesung derer Töchter zur elterlichen Verlassenschaft.

Aus dieser und keiner andern Quelle hat das bey denen ältesten Völkern Teutschlands ehedem übliche Succeßions-Recht seinen Ursprung, 2) nach welchem, wie die alten Leges Salicae scilicet 3) Alemannorum 4) Angliorum & Werinorum 5) Bajuvariorum 6) Burgundionum, 7) Longobardorum 8) & Saxonum 9) klärlich ausweißen, daß die Söhne alles väterliche und mütterliche Erbe ohne Unterschied, mit gänzlicher Ausschließung derer Töchter allein zu sich zu nehmen, und diese nur in subsidium alsdann erst, wann gar keine Söhne vorhanden, sich der Erbfolge anzumaßen befugt waren.

2) Wie dann auch Puffendorff J. N. & G. L. V. c. II. §. 1. & 8. überhaupt der Meinung ist, quod apud plerasque Gentes in scribendis de succeßione ab intestato LL. Veteres ut plurimum familiarum, quas opibus florere & conservare incolumes Reipublicae intereße existimabant, rationem habuerint. Und was die Teutschen insbesondere betrifft, so bezeuget SCHILTER ad Jus Feud. Alem. c. 64. §. 7. Moribus Germanorum Celtarumque bona avita immobilia sive Allode sive haereditates *familiae conservandae gratia* habita ac destinata fuiße, hinc etiam sequi, ut non nisi Mares succederent exclusis foeminis.

3) Tit. 62. §. 6.

4) Tit. 88.

5) Tit. 6. §. 1.

6) Tit. 14. c. 8. §. 1.

7) Tit. 14. §. 1.

8) L. 2. tit. 14. §. 19.

9) Tit

9) Tit. 7. §. 1. & Jus Provinc. Saxon. lib. I. Art. 17. ubi ita: patris, matrisque fratrisque vel sororis haereditatem filius percipiet, & filia nisi filius non adsit percepturus. Et ex his vetustissimis Germanorum LL. procul dubio desumsit argumentum FLEISCHER Instistitut. Jur. feud. c. 14. §. 19. scribens in terminis: nam magis quam certum est, olim apud Germanos filias a successione exclusas fuisse.

§. III.

Ob nun gleich in denen folgenden und mitleren Zeiten, nachdem man durch den Umgang mit fremden und anderst gesitteten Völkern auf die Gedanken gebracht worden, als wann die in der Erbfolge unter Söhnen und Töchtern bis dahin beobachtete Ungleichheit eine nicht geringe Unbilligkeit mit sich führe 10) verschiedene teutsche Völker, sonderlich diejenige, welche, wie die Westgothen aus ihrem Vaterland in die Römische Provinzien überzogen, das alte teutsche Herkommen in diesem Stück ohne Unterschied ganz abgeschafft, und an dessen Statt die Römische Rechte angenommen, die übrige in patria zurückgebliebene aber zwar auch denen Töchtern an einigem geringen Erbe eine Theilnehmung zugestanden haben; 11) So ist dennoch ratione anderer vor grösserem Werth geachteter Güther, hingegen das Jus Germanicum antiquum dem Manns-Stamme und denen Familien zum besten, adeoque ex eadem, qua introductum fuit, ratione sorgfältigst beybehalten, und in gewiße Maße bis auf den heutigen Tag fortgeführet worden.

Welche Successions Ordnung tempore medii aevi und in folgenden Zeiten auf gewisse Maase annochbey behalten worden.

10) Welcher Wahn schon zu des MARCULFI Zeiten einzureissen anfienge, wie die bey demselben lib. 2. cap. 12. befindliche Formul ausweißet, also lautend: Dulcissima

 filia

filia mea illa: Ego ille. Diuturna sed impia inter nos consuetudo tenetur, ut de terra paterna sorores cum fratribus portionem non habeant, sed ego perpendens hanc iniquitatem, sicut mihi a Deo aequaliter donati estis filii, ita & a me sitis aequaliter diligendi, & de rebus meis post m eum discessum aequaliter gratuletis.

11) Wiewohl etliche vornehmlich die Sachsen, gestalten die ad notam praecedentem 9. aus dem Sachsen Landrecht allegirte Stelle klärlich beweißet, die alten Gewohnheiten in diesem Stück ohne Aenderung auch noch eine geraume Zeit in medio aevo schlechterdings conserviret.

§. IV.

Aus eben der Ursach gestatten sie auch nicht ohne Unterschied alle Veräusserungen.

Nicht weniger wird es aus einerley und eben den Bewegungsgründen herzuleiten seyn, wann von gedachten unsern Vorfahren dem Privat-Eigenthums-Recht weit engere Schranken, als von denen Römern gesetzet, und gleichwie in denen ältesten Zeiten, wo man nach dem Zeugnis TACITI de moribus Germanorum c. 20. von Testamenten und andern dergleichen im Römischen Recht gebilligten letzten Willens Verordnungen in Teutschland noch gar nichts wußte, 12) die Macht über dasjenige auf den Todesfall zu disponiren, niemanden erlaubet, also auch damals und nachhero die Veräusserungen unter denen Lebendigen nicht indistincte, sondern nur nach Unterschied der Güther und auf gewisse Maße zugelassen werden.

12) Vid. HEINECCIUS Elem. Jur. Germ: Tom. I. l. 2. t. 6. §. 141, & seqq. allwo er nicht allein den wahrhaften Verstand

stand der aus dem TACITO allegirten Stelle deutlich anweisset, sondern auch anderer hievon abweichende Auslegungen recensiret, und zugleich standhaft wiederleget.

§. V.

Diesen Unterschied aber etwas genauer zu bemerken, so distinguirte man, wie in denen Römischen also auch nach denen alten Teutschen Gesetzen nicht allein res corporales Güther ab incorporalibus Gerechtigkeiten, und jene hinwiederum in mobiles oder fahrende Habe, & immobiles sive Grundstücke, worunter die letztere, weil eben darin der vornehmste Theil ihres Vermögens bestunde, 13) bey unsern Vorfahren in sonderlich hohem Werth waren, sondern man machte auch noch daneben eine ganz andere Eintheilung in res proprias scilicet & fiscales, wovon man diese hinwiederum in bona salica & feudalia, jene aber vornehmlich in bona haereditaria avita & noviter acquisita subdividirte, 14) und insonderheit diesen auch verschiedene Rechts-Würkungen beilegte, von welchen allen man in Jure Romano nicht die geringste vestigia antrifft.

Die in LL. German. antiquis vorkommende Haupteintheilungen derer Güther vornemlich in bona haereditaria avita & noviter acquisita.

13) Vid. FLEISCHER Instit. Jur. feud. c. 3. §. 81. & c. 19. §. 5. & quem idem primo loco allegavit THOMASIUS select. feud. §. 6.

14) vid. ENGAU Elem. Jur. German. l. 2. T. 1. membr. 3. §. 41. seqq.

§. VI.

Bona haereditaria avita aviatica familiaria gentilitia sive stemmatica zu teusch Erb- und Stamm-Güther hiesen demnach alle diejenige, welche von denen Eltern und Vorfahren auf die Kinder und Nachfolger

Erklärung der Erb- Stam- und neu erworbenen Güther oder

nach

Errungenschaft. nach damaligen Erbgangs-Recht und Ordnung gekommen, folglich schon lange zuvor in einer Familie gewesen waren, 15) auch meistentheils in immobilibus bestunden, da hingegen andere Güther, die man durch eigenen Fleiß Mühe und Arbeit erst neuer Dings selbst erworben, oder ex ipsis haereditariis bonis erspahret hatte, und ut plurimum nur fahrende Habe in sich begreifen, bona noviter acquisita vel proprietates ex comparato aut ex conquisito, germanice **Errungenschaft** genennet, und denen erstern eigentlich contradistinguiret wurden 16).

15) C. J. FLEISCHER l.c. cap. 10. §. 32. lit. b. ubi bona avita proavitaque vulgo Erb- und Stamm-Güther vocata ita definit, quod sint bona, quae a majoribus proavo aut ulterioribus descendunt & de iis porro asserit, quod fideicommisso subjecta sint, sine consensu haeredum alienari nequiverint, & inter illustres adhuc hodie bonis feudalibus (quoad successionem) aequiparentur.

16) vid. HEINECC. l.c. l. 2. Tit. I. §. 13. ibique allegati.

§. VII.

Deren Unterschied 1) in Ansehung der Veräusserung. Quoad effectum Juris äusserte sich unter beyden erstlich darinnen ein hauptsächlicher Unterschied, daß letztere nehmlich bona acquisita eines jeden freyer und willkürlicher Disposition unterworfen waren, mithin nach Gefallen verschenkt, verkauft, versetzt, und mit einem Wort sowohl inter vivos, als nachdem auch die letzten Willens-Verordnungen in Uebung gekommen, mortis causa quovis modo libere alieniret werden konnten, 17) da hingegen die Stamm- und Erb-Güther nehmlich nach dem bekannten paroemio

Juris

Juris Germanici: was einmahl in den Erbgang gekommen / soll in demselben verbleiben, dem Geschlecht und der Familie dergestalt cohaeriten, und ein jeder von der Familie schon so zu reden a nativitate an darauf in sofern ein Jus radicatum quasi & quaesitum hatte, daß und in wie fern solche absque haeredum & nominatim etiam filiorum consensu aus der Familie auch nicht einmahl an die Töchter mit Bestand veräussert werden konnten oder durften 18).

17) HEINECC. l. 2. §. 27. n. 47. & FLEISCH. l. c. c. 19. §. 5.

18) Jus Provinc. Saxon. lib. I. art. 9. 34. & 52. ubi an der Erben Gelöp und one echte Ding mag kein Mann sin eigen Gut noch sine Lute vergeben. Addatur Weichbild c. 10. item c. 68. speculi Suev. ex editione SCHANNATI reliquaque Juris provincialis Alemannic. loca a SCHILTERO ad jus feud. Alem. c. 64. §. 5. p. 328. citata. vid. FLEISCHER loco allegato & c. 10. §. 32. b) item, H. COCCEI. in Diss. de fideicommissis familiae e manu haeredum non capiendis §. 29. ubi de materia substrata ita ait: & dicuntur hoc ipso sensu Stammgüter, quia a stirpe non abeunt, wie denn aus vielen alten Diplomatibus in specie denen, so beym SCHATEN in Annal. Paderborn. ad A. 1237. p. 33. ad A. 1302. p. 169. & ad A. 1312. p. 251. & 259. befindlich klahr erhellet, quod dissentientibus filiis avita bona in filias nemo & multo minus extra familiam alienare potuerit. ENGAV l. c. l. 2. tit. 29. §. 462.

§. VIII.

Geschahe es aber dennoch, daß solche Art Güther entweder absque omni haeredum consensu de facto, oder Welches noch weiter ausgeführet wird.

oder auch mit deren Einwilligung in casu extremae necessitatis (als welcher alle Zeit ausgenommen bliebe) de Jure in extraneos alienirt wurden, so waren ersteren Fals die angemaßte Veräuserungen ipso Jure null, und konten die alienata sowohl per filium als quemlibet alium proximum Agnatum vel successorem revociret, & a quocunque possessore vindiciret werden, 19) letzteren Fals aber hatten dieselben das Näher- und respective Wiederlosungs-Recht, woher denn auch das heutige Jus retractus gentilitii seinen eigentlichen Ursprung genommen. 20)

19) Jus Prov. Sax. l. 1. Art. 52. alwo es heißt: vergibt er es aber wider Recht ohne der Erben Urlaub, die mögen sich ihres Guths wohl unterwinden mit Recht, als ob der todt wäre, der es gab, darum daß er nicht vergeben mochte. Conf. FLEISCHER c. l. cap. 19. § 5. ibique in terminis bona haereditaria avita itaque sine haeredum consensu alienata a quovis possessore poterant vindicari, utpote quorum Dominium haud erat translatum.

20) vid. HEINECC. l. c. §. 27. n. 46.

§. IX.

Und vornemlich auch 2) in Ansehung der Erbfolge.

Der zweite nicht weniger beträchtliche Unterschied bestunde lediglich in der Art und Weise der bey beyderley Güthern besonders hergebrachten Erbfolge. Dann ob man gleich in Ansehung der Errungenschaft von denen obangeführten Verordnungen der ältesten teutschen Rechte und deren Rigore, zumahlen tempore medii aevi, in sofern abzuweichen anfienge, daß man nicht allein eine vorhin unbekante speciem successionis scilicet testamentariae darbey Platz finden liesse, sondern auch

quoad

quoad successionem ab intestato sive legitimam die Töchter mit denen Söhnen zu gleichem Recht admittirte, mithin die principia Juris Romani in diesem Stück völlig adoptirte, 21) so behielte man hingegen dennoch ratione bonorum haereditariorum & avitorum die vorhin übliche väterliche Rechte und Gewohnheiten nach wie vor unabänderlich bey, und gestattete weder in praejudicium gentis & familiae die geringste testificationem, 22) noch auch denen Töchtern einigen Erb-Zugang, solange nur noch Söhne oder sonst jemand successionsfähiges vom Mannsstamm vorhanden wäre. 23)

21) Also wann es in Lege Ripuaria T. 56. §. 3. heißet: sed dum virilis sexus extiterit, foemina in haereditatem aviaticam non succedat; so machet HEINECCIUS l. c. lib. 2. tit. 9. §. 221. daraus gar recht der Schluß: quod nihil obstiterit, quo minus in bonis conquisitis partem aliquam cum fratribus accipere potuerit. Conf. id. l. 2. t. 9. §. 232. ubi ita: tale ergo fuit Jus Vetus Germanicum quod ad successionem descendentium attinet. Enimvero cum illud jam Marculfi temporibus impium atque iniquissimum quibusdam visum sit, non mirum est, Germanos mores paulatim mutasse, catenus ut filiaae cum filiis in allodio sc. non avito non tamen in bonis salicis & ad familiae dignitatem pertinentibus (cum quibus teste eodem l. c. lib. 2. tit. 1. §. 28. bona avita conveniunt) admittentur.

22) vid. ENGAV l. c. lib. 2. tit. 30. §. 477. n. 2. HEINECC. Diss. de testam. factione Jure Germanico arctissimis limitibus circumscripta.

23) Lex Ripuaria tit. 56. §. 31. Lex Salica tit. 62. §. 14. Conf. praeter HEINECC. in penultimo c. 1. & EN-

GAV Elem. Jur. German. lib. 2. tit. 20. sect. 1. §. 371. FLEISCH. Instit. Jur. feud. c. 19. §. 5. ubi de successione ita: inprimis enim studuerunt Germani, ne bona haereditaria ad splendorem familiae conservandum agnatis subtraherentur, hanc enim ob causam ne quidem filiae in iis succedebant, sed excludebantur; welches alles noch mehr bestärket H. COCCEIVS in Diss. de renunt. & reservat. fil.: illustr. §. 5. 12. 13. 27. & 74. wann er daselbst ausdrücklich anweiset, was maßen in bonis aviaticis, quae familiae quasi essent agglutinata, eben so als wie in feudis und Jure lineato succediret werde, folglich die Töchter wann sie auch nicht schon renuntiret hätten, dennoch, solange Masculi vorhanden, ipso Jure davon ausgeschlossen waren. Addatur KEMMERICH Introd. ad Jus publ. l. 8. c. 14. §. 9.

§. X.

Wannenhero sothane Erb-Stamm-güter wahrhafte fideicommissa legalia gewesen.

Da nun die haubtwesentliche Eigenschaft derer von denen Teutschen Rechtslehrern introducto Jure Romano mit einem hieraus eigentlich entlehnten Namen also genannten heutigen fideicommissorum familiae 24) theils in einer gleichmäßigen inalienabilität extra gentis familiam, theils darin bestehen, daß nur diejenige einer Succession in dieselbe sich ihrer Ordnung nach zu erfreuen haben, welche eines Stamms und Nahmens sind, auch einerley Schild und Helm führen; 22) so lieget klar am Tage, daß eben die vorhin beschriebene bona haereditaria & avita derer alten Teutschen wahrhafte fideicommissa familiae legalia, und diese dahero denenselben dem Wesen und der That viel ehender, als dem Nahmen nach bekannt gewesen sind 26).

24) Dergleichen man nach dem Zeugnis STRVVII de Allodiis Imperii §. 10. & seqq. bey denenjenigen allo-

allodial-Güthern, so die Stände und die Reichsritterschaft noch heutzutag besitzen, meistentheils antrifft, und welche, wie COCCEIUS l. c. §. 5. davor hält, eben diejenige gewesen, so in folgenden Zeiten allodia illustrium genennet worden.

25) vid. ENGAU l. c. lib. 2. t. 29. §. 462. & 465.

26) Conf. H. COCCEIUS in Diss. de renunt. & reserv. fil.: illustrium §. 5. seq. & 29. item in Diss. de fideicommiss. familiae e manu heredum non capiendis §. 33. denn da heist es an dem einen Orte: in illustrium familiis occurrunt duo genera bonorum quasi publicorum, alterum feuda, alterum praedia & bona, quae NB. sua natura sunt fideicommissa familiae vulgo aviatica seu gentilitia, Stammgüther seu familiaria, quaeque expost illustrium allodialia appellata sunt. An denen andern beyden aber, quod verissimae species sint fideicommissi perpetui familiae & majorum &c.

§. XI.

Nachdem aber endlich die Päbstliche und Römische Rechte in die Teutsche Gerichte nach und nach auf- und sowohl in caussis illustrium als privatorum pro norma decidendi angenommen worden, so hat man auch intuitu bonorum avitorum die bis dahin noch beybehaltene principia Juris patrii allmählich fallen zu lassen, und an deren statt aus vorhin gemeldeten fremden Rechten wie ratione successionis legitimae & delationis filiarum also auch respectu testamento factionis & liberrimae dispositionis tam inter vivos quam mortis caussa ganz andere, denen vorigen gerade entgegen stehende Verordnungen einzuführen, folgends nach denenselben ohne einzige Rücksicht auf primaevam bonorum quali-

Nach Aufnahme derer Canonischen und Römischen Rechte wolte man auch in Ansehung derer Güther andere principia einführen.

tatem die Jura patria und derer Vorfahren dabey gehegte ruhmwürdigste Absichten alles schlechterdings allein zu reguliren, und gleichsam umzuschmelzen angefangen.

§. XII.

Und dieses zwar zum besondern Nachtheil des hohen und niedern Adels.

Sowohl der hohe als niedere Adel in Teutschland sahe mehr als zu wohl ein, wo dieses hinaus wolte, und daß eben um des willen, weilen des einen, wie des andern force grösten theils in dergleichen Erb-Stamm-Güthern bestunde, hieraus, und wann man nach Maasgab derer Römischen und Canonischen Rechte, auch über diese nach Gefallen besonders durch deren eigen beliebige Distraction und Beschwerung zu disponiren, einem jedem freye Macht und Gewalt einräumen wollte, wo nicht der gänzliche Untergang und Umsturz ihrer Familien mit der Zeit erfolgen, dennoch dadurch aufs wenigste eine solche Confusion und Zerrüttung unter denenselben nothwendig angerichtet werden müste, daß es der männlichen Posterität platterdings unmöglich fallen würde, sich bey demjenigen splendeur, lustre, Macht und Ansehen, welches die Vorfahren auf sie gebracht, und so sorgfältigst bis auf diese Zeit zu erhalten gesucht, fernerhin gleichermaasen zu manuteniren.

§. XIII.

Dahero fienge dieser an, sich durch Erbverbrüderungen und pacta familiae hiergegen sicher zu stellen.

Solchem Unwesen aber zu steuern, und allen cum Juribus peregrinis zum unbeschreiblichen praejudiz des Manns-Stamms in familias illustres & nobiles einschleichend grosen Mißbräuchen sowohl de praesenti behörigen Einhalt zu thun, als auch pro futuro vorzukommen, ware nun wohl kein adaequateres Mittel, als wenn man die alten Teutschen Rechte und wohlhergebrachte Gewohn-

Gewohnheiten, welche ursprünglich die conservation derer Familien zum Endzweck gehabt, (§. 1. 2. & 3.) gegen die vorzudringen suchende widrige principia Juris Romani & Canonici durch besondere Verträge und Erbeinigungen zu befestigen, und solcher gestalt dem Mannsstamm die privative succession in bona avita und deren unzertrennte Beybehalung, weilen das ex Jure patrio antiquo descendirende fideicommissum familiae legale vorwaltenden Umständen nach allein nicht mehr zureichen wolte, durch den Zusatz eines neuen und gedoppelten Bandes fideicommissi scilicet conventionalis aufs künftige zu versichern suchte. 27)

27) Quoad pacta successoria in genere consentientem habemus ENGAV l. c. lib. 2. Tit. 19. §. 462.

(*) ubi ita hac de re disserit: Ex quo vero Jus Romanum filias filiis aequiparans, & cum eo testamenta receperunt Germani, successionem filiis imo omnibus heredibus sic adimi & quodvis avitum in extraneos transferri posse putabant illustres nobilesque, qua de re splendori suarum familiarum invigilantes pacti sunt 1) de bonis haereditariis in familia servandis, atque 2) de filiarum successione restringenda, utque securi essent a pactorum impugnatione, jusserunt filias hereditati primum simpliciter dein de dejurato renuntiare.

Et quoad renunciativa in specie FLEISCHER c. l. cap. 14. §. 19. verbis: postquam autem Jura peregrina Jus Canonicum scilicet & Romanum in foris Germaniae introductum fuerit, & personae illustres & Nobiles metuerent, ne Jura haec peregrina officerent moribus Germanorum, splendori ac conservationi familia-

familiarum unice faventibus, obstrinxerunt filias, ut omni successioni renunciarent. Inde etiam est, quod ante receptionem Jurium peregrinorum omnes ejusmodi renuntiationes ignoraverit Germania. Addantur ab eodem allegati.

§. XIV.

Welches noch weiter ausgeführet wird.

Aus dieser und keiner andern Absicht und Ursach ist es derowegen erfolget, daß von der Zeit an so viele fürstliche und gräfliche und andere vornehme Häußer in Teutschland sich eyfrigst angelegen seyn lassen, allerhand pacta successoria tam conservativa quam renuntiativa, Erbverbrüderungen, Erbeinigungen und statuta gentilitia unter sich aufzurichten, und zu Stand zu bringen, 28) da man hingegen in den ältern Zeiten ante receptionem Juris Romani dergleichen Verträge vor abundantes cautelas billich anzusehen hatte, und dahero wenig oder fast gar nicht in usu waren 29).

28) Conf. praeter modo allegatos ITTER de feudis Imp. c. 17. §. 1.

29) FLEISCHER l.c. Item COCCEIUS in oftbelobter Diss. de renunt. & reserv. fil. illustr. §. 12. 13. & 74. wovon die hierher gehörige contenta dieses festsetzen, quod omnia haec bona avita & primigenia frustra hactenus in renunciationem filiarum deducantur, quatenus illae ipso jure patrio inde exclusae sint, quod ideo etiam fieri solent renuntiationes horum bonorum vim habeant, vel ad minimum tunc temporis quo Jura ista in viridi adhuc observantia fuerunt, habuerint majoris & abundantis cautelae.

§. XV.

Und insbesondere auf das fürstl.

Insbesondere aber ist das fürstliche Hauß H**, weil dasselbe als man dergleichen Erb-Stammgüthern von

von uhralten Zeiten her potentes Hauß kein geringes Interesse dabey hatte, eins mit von denen allerersten gewesen, welches auf solche Maase die Jura patria & domestica unter sich aufrecht und in Schwange zu erhalten, bedacht gewesen, auch sich durch die zu dem Ende in ältern und jüngern Zeiten successive aufgerichtete Erbverbrüderungen, fideicommissa familiae & statuta gentilitia aufs allerbeste würklich prospicirt hat, welche pacta gentilitia H*** denn insgesamt etwas näher zu beleuchten, und was durch jedes dererselben insonderheit zu gegenwärtigen Endzweck verträgliches von Zeit zu Zeit disponiret worden, praeliminariter annoch anzuweisen, um so nöthiger seyn dörfte, weilen die demnächst folgende Hauß-Abhandlung eben aus dergleichen subsidiis domesticis ihre gröste Stärke herhohlen muß.

Hauß H** und dessen in substrato casu am meisten decidirende Erb- und Stamms-Verträge näher applicirt wird.

§. XVI.

Die alleräl teste unter sothane H*** Stamms- und Familien Verträgen seynd demnach unstreitig die bekannte Erbverbrüderung und Erbeinigungen mit denen Chur und Fürstlichen Häusern Sachsen und Brandenburg. Dann wann auch schon deren erster Uhrsprung von einem in A. 1263. zwischen der Sophia von Brabant und Henrico illustri Marggrafen zu Meissen bereits geschlossen seyn sollenden pacto, weil man davon keine der Erfordernüs nach hinreichende Gewißheit hat, 31) mit Bestand nicht hergeleitet werden könte, so stehet doch ausser allen Zweifel, daß zum allerlängsten in A. 1373. Fridericus Strenuus Balthasar und Wilhelmus Codes allerseits Marggrafen zu Meißen an einem, sodann Henrich der Eißerne samt Hermann dem Gelehrten beyde L** z* H** am andern Theil den würklichen

Hiebin gehören die bekannte Erbverbrüderung und Erbeinigungen mit denen Chur- und Fürstlichen Häusern Sachsen und Brandenburg, nebst deren successive erfolgten Kayserlichen Bestätigung.

lichen Grund darzu geleget haben, welches nachgehends nicht allein ab ipsis pacifcentibus vel confratribus von Zeit zu Zeit verschiedentlich renoviret, sondern gleich Anfangs von Kayser Carl dem IV. sub dato Prag am S. Lucien Tag A. 1313. zum ersten, dann wiederum von Kayser Sigismundo und Friderico III. 1434. und 1457. zum andern und dritten mahl besonders, weniger nicht von allen folgenden Römischen Kaysern bey jeder ertheilten Belehnung bestättiget, 32) und hiernächst endlich auch nachdem A. 1457. zu Nürnberg erfolgten Beytritt des Hauses Brandenburg auf dieses sowohl damahlen, als bey denen nachhero und zuletzt noch am 30ten Mart. 1614. in Naumburg geschehenen Erneuerungen zugleich mit extendiret worden. 33)

Unter allen von sothanen Erbverbrüderungs- und Erbvereinigungs Pactis, seit der ersten Errichtung bis zur letzten Bestättig- und Erneuerung noch bis diese Stunde vorhandenen Instrumentis aber ist kein einziges, welches nicht klärlich zu erkennen gebe,

a) daß die Absicht derer hohen Paciscenten vornemlich auf die Errichtung eines fideicommissi familiae conventionalis universalissimi perpetui, und eo ipso mit dahin gegangen, alle ihre in ipsis pactorum instrumentis enumerirte Chur- und Fürstenthümer, Graf und Herrschaften, Land und Leute, feuda und Allodia, bona haereditaria avita & noviter acquisita, mo- & immobilia, praesentia & futura Jura, nomina & actiones überall nicht das mindeste ausgeschlossen, (immasen sich besonders ab der letzten s. d. Naumburg den 30ten Mart. 1614. aufgerichteten Erb- Verbrüderungs Renovations- Urkund klar zn Tage leget) dem gesamten

Erb-

Erbverbrüderten Mannsstamm zum besten unzertrent, und ungeschmählert beysammen zu erhalten,

b) daß zu dem End nicht allein die facultas testandi ad certam bonorum mobilium sc. speciem & quantitatem ausdrücklich eingeschränkt, sondern

b) in specie auch alles Schulden machen und versetzen nominatim auf die beyden Fälle extremae necessitatis & versionis in rem sive utilitatis publicae gleichermasen dergestalten, daß nur alsdann, wann ein zeitiger Besitzer in solchen Fällen kund und wissentlich i.e. cum praescitu confratrum) eine Schuld gemacht, das onus der Wieder-Erstattung auf den Erbverbrüderungs mäßigen Successorem übergehen solle, einzig und allein restringiret, mithin

d) außer diesen also ausgenommenen Fällen tam inter vivos quam mortis causa alle alienationes extra gentem & familiam, und was dahin einschlägt, ohne Unterschied schlechter dings verbothen, im übrigen aber

e) durch und mit sothanen Erbverbrüderungen die Jura Gentis & familiae unter denen Compaciscenten einander also communiciret worden, daß der männlichen Linie des einen, der Mannsstamm des andern Theils, und dieses zwar

f) mit Ausschliesung aller weiblichen Descendenten, inmaßen

g) eben um deswillen wegen Ausstattung und gänzlicher Abfindung derer Töchter zugleich zulängliche Vorsehung geschehen, nach der in ipsis pactis deutlich vorgeschriebenen Ordnung immediate zu succediren befugt sey, weswegen denn endlich

h) Eines jeden Chur- und Fürstlichen Hauses samtliche Vasallen, Diener, Landsassen und Unterthanen ihre

respective Lehnsdiener= und Huldigungs=Pflichten denen andern beyden Erbverbrüderten Häusern eventualiter zugleich mit abzulegen, angewiesen werden sollen 34.).

30) Welcher von WAHREMUNDO AB EHRENBACH Medit: pro foeder. l. 1. c. 2. n. 35. und andern angenommenen Meynung nebst dem CARPZOV in Diss. de Confrat. Sax. Hass. c. 1. n. 23. seqq. auch LIMNAEUS in seinem Jure publ P. IV. c. 8. n. 161. jedoch nur auf gewisse Maase beyzupflichten scheinet.

31) FLEISCHER Inst. jur. feud. c. 14. §. 18. b.

32) Idem l. c. Ipsas autem pacti hujus successorii Tabulas, prout eaedem in Conventu Naumburgensi A. 1555. renovatae sunt, operi suo Juris publici inseruit LIMNAEUS P. 4. c. 8. n. 162. seq.

33) Wegen dieser extension der Erbverbrüderung auf das Haus Brandenburg hat man nun zwar ex parte confratrum keine confirmationem specialem, wie gleichwohlen anfänglich der Vorsatz gewesen, ausgebracht, solches aber zweifels ohne aus keiner andern Ursache unterlassen als weilen selbige nachhero sowohl in Kayser Maximiliani II. den 18. Mart. 1574. geschehenen confirmation der Brandenburg und Pommerischen Erbverbrüderungen, als A. 1637. per pacem Pragensem, Capitulationis Leopoldinae Art. 12., Josephinae Art. 6., utriusque Carolinae Art. 1. §. 9., & Novissimae Art. 1. §. 9. theils explicite theils implicite ohnehin vielfältig bestättigt worden. Conf. ITTER de feud. Imp. c. 17. §. 3. p. 783. & 784.

34) Vid. Adjuncta status causae apud Supplicam pro clementissime decernenda Comissione Aulica &c. sub n. 1. p. 1. & 2. sub n. 2. p. 1. 2. 3. 4. & 5. sub n. 3. p. 1. 2. 4.

&

& sub n. 7. p. 1. 2. 5. 6. & 7. wo allenthalben in denen daselbst unterstrichenen und marginaliter aufgezeichneten Passibus dasjenige, was in §. XVI. von lit. a. bis h. inclusive praescribirt worden, samt und sonders mit dergestalt klar und deutlich ausgedruckten Worten verordnet ist, daß dieshalb wohl niemand der geringste Zweifel übrig bleiben mag.

§. XVII.

Das zweyte hierhin gehörige Pactum stellet derjenige Vertrag dar, welchen die 4. Gebrüder Wilhelm, Ludwig, Philip der jüngere, und Georg sämtliche L** zu * H**, am 28. Maj. 1568. unter sich aufgerichtet haben. Gleichwie nun durch die vorher gemelde Erbverbrüderung das ganze Fürstenthum H** nebst allen zugehörigen Graf- und Herrschaften ꝛc. denen sämtlichen Erbverbrüderten zum besten mit einem fideicommisso familiae perpetuo & universalissimo bereits afficiret; Also ist solches durch diesen Erb-Bruder-Vertrag aus der gar notanter exprimirten Beweg-Ursache, damit alle und jede darunter begriffene H** Lande und Güther in einem von nun an bis zu ewigen Tagen un- und weder durch derer Töchter und Allodial-Erben anmasende Succession, noch in sonst irgend einige andere Weiß und Wege jemahlen zertrenlichen corpore beysammen erhalten werden mögen, nicht weniger erneuert, und dessen Inalienalibilitaet nicht nur fast unter eben der extension und respective restriction, wie juxta §. praecedentem bey der Erbverbrüderung bereits geschehen, sondern auch nach klaren Inhalt der im fürstlichen Archiv vorhandenen Original-Urkund mit einer gewisser mase noch viel näheren und genauern Einschränkung und respective modification des Schulden-ma- 2) der Erbvertrag d. A. 1568.

 chens

chens dem fürstlichen H** Mannsstamm insbesondere, und NB. derer paciscenten allerseit Landschaft zum Faveur und Nutzen nochmalen bey geschwornen Eyd verbindlichst verglichen und bestättiget worden. 35)

35) vid. Adjunctum stat. caus. apud Supplicam sub N. 4. in passibus concernentibus.

§. XVIII.

3) Die wegen des H** D** primogenitur-Rechts in specie A. 1606. getroffene brüderliche Vereinigung.

Hierzu kommt drittens diejenige Vereinigung, welche die drey Herrn Gebrüdere Ludwig, Philip, und Friederich allerseits Landgrafen zu H** D** am 13ten Aug. 1606. unter sich geschlossen, dadurch nicht allein das in Samt Hauß H** kraft voriger Stammsverträge bereits etabilirte fideicommissum Gentilium nochmahlen bestättiget, und soviel die H** D** Linie in specie betrift auf alle deren Güther ohne Unterschied, beweg- und unbewegliche, gegenwärtige und zukünftige, albereits ererbt, oder erst zu erwerbende, gleichermasen gar expresse und notanter extendirt, sondern auch noch darbeneben vornehmlich nach der Untheilbarkeit eine neue Successions-Ordnung nach dem Recht der Erstgeburt, kraft deren zu dem allgemeinen complexu bonorum H*** omnium cujuscunque generis fideicommisso isto universalissimo affectorum allezeit der Primogenitus von höchst ersagter Linie den Zugang und Succession allein haben, postgeniti Principes hingegen sowohl als die Töchter gegen Empfang ihres Appanagii und respective Ausstattung davon ausgeschlossen seyn sollen, eingeführet, und über das alles unterm 29ten May. 1608. die allerhöchste kayserliche Confirmation gebührend ausgebracht haben, wie aus denen Adjunctis sub N. 5. & 6. apud Supplicam

und

und besonders denen darin ausgezeichneten passibus concernentibus allenthalben mit mehrerem zu ersehen 36.)

36) Dieses Jus Primogeniturae ist nachgehends sowohl ab Imperatore in A. 1627. nochmalen, als auch in Instrumento Pac. Osnabrug. Art. 20. §. 15. und zuletzt per R.I.N. §. 188. von gesamten Reichs wegen in vim sanctionis Pragmaticae perpetuo valiturae ausdrücklich confirmirt worden. Conf. ITTER de feud. Imp. c. 12. §. 9. ibique allegati.

§. XIX.

Nimt man nun viertens den am 24ten Sept. 1627. aufgerichtet, und den 1ten Febr. 1628. von K. M. allergnädigst bestättigten so genanten Haupt-Vergleich nebst einem darauf am 24. Mar. d. a. zwischen L** Wilhelm zu H** C** und L** Georg zu H** D** anderweit geschlossen, den 14ten Dec. 1629. aber erst wiewohl in amplissima forma mit ganz ausserordentlich emphatischen Clauseln allerhöchsten Orts confirmirten Erb-statuto, welches sub N. 8. wie die kayserliche confirmation sub N. 9. der fürstl. H** D** Supplicae pro clementissime decernenda Commissione Aulica &c. contra die so genannten Cabinets Praetendenten in extendirter beglaubter Abschrift beygelegt worden, ebenfals zur Hand; So zeiget sich gleich primo intuitu, 4) Der H** C** und D** Erb-Vertrag de A. 1628.

a) daß ratio dispositionis und die Haubt-Absicht derer Paciscenten abermahl dahin gehe, damit Land und Leute zum Lustre des Fürstenthums H** und faveur des Mannsstamms, fernerhin und zu ewigen Tagen unzertheilt und ungeschmählert beysammen erhalten werden mögen, daß wie zu dem Ende

b) in

b) in den nexum fideicommissi H** gentilis generalissimi alle Güther ohne Unterschied, haereditaria & acquisita, praesentia & futura, mo- & immobilia nochmahls ausdrücklich mit eingezogen, und weiter nicht das geringste davon ausgenommen, als was etwa ein sine masculo prole abgehender regierender Fürst seinen Töchtern per testamentum von seiner ohne Beschwerung der Rentcammer durch gute Wirtschaft ersparten und deducto aere alieno übrig bleibenden mobiliar-Verlassenschaft vermachen werde; also

c) auch denen Töchtern ihre Abstatt- und Abfindung auf alle Fälle vorsichtigst regulirt, und wie sie dargegen dem Mannsstamm zum besten Verzicht zu thun schuldig, deutlich angewiesen, nicht weniger endlich

d) alle alienationes derer H** fideicommis-Güther cujuscunque generis sowohl überhaubt als auch das Schulden-machen darauf in specie denuo sorgfältigst verbotten, und nur die zwey einzige casus extremae necessitatis & apertae utilitatis dergestalt ausgenommen worden, daß es solchen Fals dannoch anderster nicht als mit Vorwissen und praeliminariter mit Hand und Siegel ertheilter ausdrücklicher Einwilligung aller volljährigen Stamms-Agnaten und Fürsten zu H** diesen auch, da etwa das Geld auf einen Wiederkauf oder Unterpfand negotiiret werden solte, vor allen andern das Anbieten zu erst geschehen, und wann sie solches von sich weisen, alsdann mit fremden zwar scientibus & consentientibus Agnatis das negotium geschlossen werden dürfte, denen letztern aber nichts desto weniger dannoch das Näher- und Ablösungs-Recht bey einen Weg wie den andern offen und in salvo bleiben solle.

§. XX.

§. XX.

Fünftens und letztens kommen alle von uhralten Zeiten bis auf den heutigen Tag dem Herkommen und denen Hauß- und Familien Verträgen gemäß a filiabus H * * bey ihrer Ausstattung dem Mannsstamm zu guth jedes mahl eingegangene und respective beschworne Pacta renunciativa, in so fern allerdings mit hieher gezogen werden, in wie fern dadurch die ungezweifelte Gewißheit eines im fürstlichen Hause H * * von unendlichen Zeiten und etlichen seculis uniformiter hergebrachten fideicommissi gentilitii universalissimi nicht wenig bestärket wird.

und endlich 5) alle a filiabus serenissimae Domus H ** in favorem stemmatis masculini und dem Herkommen gemäs geschehene Renuntiationes.

§. XXI.

Ob welchem allem sich nun weiters nachstehende fünf Grundwahrheiten in ganz ungezwungener Folge fast von selbsten hergeben, und zwar

Hierab werden verschiedene als Grundwahrheiten zu setzende generalia axiomata deduciret.

1) daß das gesamte Fürstenthum H * * mit allen zugehörigen Graf- und Herrschaften, bonis mobilibus, & immobilibus, haereditariis & acquisitis, praesentibus & futuris juribus, nominibus & actionibus nicht das mindeste davon ab noch ausgeschieden, seit langen Jahren mit dem Jure primogeniturae sowohl von nach, als viel ältern Zeiten her mit einem fideicommisso familiae afficiret, und behaftet sey;

2) daß eben um deswillen dasselbe cum dictis pertinentiis omnibus dem H * * und dem in die Jura Gentis & familiae mit eingetretenen Erbverbrüderten Mannsstamm zu guth in einem corpore unzerrissen, unveräusert und unbeschwert in perpetuum beysammen bleiben müsse, zu welchem Ende dann

3) alles Schuldmachen allen und jeden L * * zu H * * in regula verbotten; und

4) per

4) per modum exceptionis nur die beyden casus à) extremae necessitatis & b) utilitatis publicae sive versionis in rem, jedoch

5) dergestalten reserviret worden, daß ein jeder Fürst zu H·· auch in solchen Fällen vor sich eigenmächtig nichts, sondern praeliminariter samtlichen Agnatis zu wissen thue, ihre Resolution super quaestione begehren, und suqer quaestione quomodo deren allerseitige mit Hand und Siegel bestärkte Einwilligung erwarten, ausser den aber zum Schuldenmachen durchaus keine Macht und Gewalt haben solte.

§. XXII.

Solchemnach die nichts destoweniger von Jetzregierenden Herrn L·· bey Antritt dero Regirung vorgefundene ungeheure Schulden Last angezeigt.

Je weniger nun zu leugnen, daß die Urheber & primi Conditores vorhin recensirter H·· Familien-Stamms und-Hauß-Verträgen eben dadurch eine ungemeine Probe ihrer ruhmwürdigsten Sorgfalt vor die Wohlfahrt der männlichen Descendenz und Nachfolgen in der Regirung an den Tag gelegt, wann sie alle nur Mensch mögliche Vorsehung gethan, zu verhindern, daß diese durch die Vorfahren im Regiment mit unnöthiger und übermäsiger Schulden Last niemahls beschwert werden könne; Soviel mehr ist zu verwundern, und leyder doch nur allzu wahr, daß des jetzt regierenden Herrn L·· zu H··D·· Hochfürstliche Durchlaucht bey Antritt dero Regierung eine grosse und fastunglaubliche Menge Schulden vorgefunden, welche zum grösten Theil, von dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters weyland Hochfürstliche Durchlaucht die Zeit ihrer Regierung über solle gemacht worden seyn.

§. XXIII.

und endlich die gegenwärtig ei-

Entstehet demnach die Frage, ob und wie weit eben höchstgedacht jetzt regierender Herr L·· sothane vom

vom Herrn Vater und Vorgänger an der Regierung hinterlassene Schulden über, und deren Abtilgung auf sich zu nehmen verbunden sey?

gentlich zu erörternde Frage in genere aufgeworfen.

§. XXIV.

Was darunter weder gegenwärtig liquid ist, noch auch künftig jemahlen gebührend zu liquidiren stehet, fält von selbst, leicht begreiflicher masen ohne hin schon völlig aus. Allein auch diejenige passiva, woran ratione liquidi in & per se nichts auszusetzen wäre, sind nicht alle von einerley Art, sondern in einer andern, bey vorgelegten Falle gleichwohl sehr viel decidirenden Betrachtung von gar verschiedener Beschaffenheit.

Illiquide Schulden fallen von selbst aus

§. XXV.

Dann entweder sind es solche Schulden, welche
a) Land und Leut zu Guth gekommen, oder
b) in casu extremae necessitatis auf das Fürstenthum unvermeidlich gemacht werden müssen, oder
c) von Serenissimo nunc Regente consentiret, und
d) durch die fürstliche Renthcammer in eine behörige publique Verschreibung, gebracht worden, oder
e) rückständige Diener Besoldungen betreffen, oder
f) zu Formirung fürstl. Küch und Keller, oder
g) zu Anschaffung der Livrèe vor den Hof-Staat oder
h) zur Trauer bey fürstl. Sterbfällen, oder
i) zum Unterhalt der Marställe oder endlich
k) auch sonsten zum ungezweifelten Nutzen des fürstl. Hauses wohl erweißlich angewendet worden, und folgends also alle diejenige Qualitäten würklich haben, welche nach denen vorhin angeführten pactis & statutis gentilitiis H** pro forma quasi formante unumgänglich erfordert werden. Und so ist wohl kein

Dahingegen diejenige, welche in necessitatis vel utilitatis ratione fundiret, mithin nach Erforderung derer Familien Verträge qualificirt sind, Serenissimus nunc Regens unweigerlich abtragen wollen.

zweifel, daß Serenissimus H•• D••• nunc Regens sich in aller deren Ansehung demjenigen durchaus zu fügen gar gern gefallen lassen werde, was diesfals ihnen nur von GOtt und Rechtswegen irgends zugemuthet werden kann. Wiewohl doch hiebey nur noch in transitu zu gedenken, wasmaßen ein regierender Landes Herr gleichwohl auch bey so gearteten Abgaben, als a) lit. e) bis k) inclusive recensiret worden, die behörige mase um so weniger zu überschreiten befugt, als ihm eben zu deren Bestreitung der Genuß gewisser Cammer- und Tafel-Güther kundbahrlich ausgesetzet, nach deren Ertrag also dergleichen Aufwand ordentlicher Maase jeder Zeit einzurichten ist.

§. XXVI.

Folglich bleiben nur die unnütze und nicht nach denen Familien pactis qualificirte sogenannte Cabinets-Schulden allein sub quaestione & statu controverso, welcher demnach magis specialiter determiniret,

Oder aber es sind insgeheim ohne Rathziehung und Concurrenz des Ministerii und der Renth-Cammer aufgenommene, Land und Leute mit keinem Pfennig zu guth gekommene, sondern zu ganz überflüßigen Depensen, & si dicendum, quod res est, grösten Theils zum laboriren, und Goldmachen verwendete, von Wucher und gewinnsichtigen Creditoribus blos um ihres eigenen mehr als Jüdischen Profits willen vorgeschossene Gelder, mithin auf Reisen, im Wald, auf Jagden, oder sonst bey andern überhäufften Geschäften gemachte sogenannte Cabinets, und kurz zu sagen solche Schulden, deren versio in rem H••• weder præsumirlich, noch viel weniger erweißlich, und welche überhaupt nimmermehr dergestalt zu qualificiren, wie es gleich wohl beydes die ältere und jüngere H•• Hauß und Familien-Verträge ausdrücklich erfordern; und diese sind eben diejenige, wovon also nur noch allein

die

die Frage übrig bleibet: Ob nehmlich des jetzregierenden Herrn Landgrafens zu H·· D·· Hochfürstliche Durchlaucht solche zu bezahlen schuldig? vel

An Serenissimo nunc Regenti utpote filio successori in principatum H·· D·· obligatio solvendi & praestandi ejusmodi debita patris sui antecessoris pie defuncti de jure incumbat, nec ne?

welche Frage denn etwas näher zu untersuchen, und soviel möglich aus ihren ächten fontibus & principiis dergestalten, daß die rationes dubitandi bey und unter denen rationibus decidendi an convenablen Orthen und Stellen allemahl zugleich mit resolvirt zu befinden seyn werden, Rechtsstandhaft zu erörtern jetziger Vorsatz ist.

§. XXVII.

Ob nun gleich, wie leicht zu erachten, keine unter allen des höchstseligst abgelebten Herrn L·· Creditoribus sich mit ihren Forderungen unter die Classe derer eigentlich in Frage gestelten unnützen Cabinets-Schulden werden rangiren lassen, sondern zu dessen Abwendung sich vielmehr insgesamt theils auf die algemeine Vermuthung, nach welcher in dubio dasjenige, was ein Fürst gethan, utilitatis & necessitatis publicae causa geschehen zu seyn regulariter praesumirt, 37) theils auf den tenorem ihrer, daß das Anlehn allerdings zu des Landes oder Hauses Nutzen, oder zu Behauptung fürstlicher Würde und Ansehens aufgenommen, und verwendet werden, vielleicht ausdrücklich meldende Verschreibungen, 38) gleichsam uno ore berufen wollen, und dann hierab es fast das Ansehen gewinnen möchte, als ob die Erörterung in nächst vorhergehenden Spho aufgeworfener Frage in casu proposito ganz vergeblich seye, und darinnen nicht den mindesten vor

und die würkliche existenz also gearteter Schulden in substrato wider einige vor die Creditores desfals zu militiren scheinende dubia vorläufig festgesetzt wird.

 des

des jetzt regierenden Herrn L·· Hochfürstliche Durchlaucht erspriesslichen Einfluß haben werde; So ist dennoch a) quoad primum angeregte Vermuthung an und vor sich selbst von einem so weiten Umfang nicht, daß sie alle actiones Principum ohne Unterschied in sich begreiffe, sondern gehet bekanntlich nur diejenige insbesondere an, welche ein Princeps qua talis & ut persona publica vornimt, wohingegen andere, die er v. g. wie das Geld aufnehmen und Schuldenmachen cum privatis gemein hat, davon unstreitig ausgeschlossen werden müssen. Und dieses muß b) bey denen in Frage stehenden Schulden um soviel desto gewisser statt finden, weilen alle dergleichen Gelder a Creditoribus nicht auf des Höchstseligen Herrn L·· publiquen sondern blosen privat-Credit vorgeschossen, und soviel deren nicht unmittelbahr an die Laboranten selbst gegen Extradirung derer von höchstermelder Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht in Handen gehabten Wechsel Briefen, oder anderer geheimer Cabinets-Verschreibungen ausgezahlet, dennoch entweder durch diejenige, welche der Cabinets-Cassa vorgestanden, und die dahin gehörige Hand oder Chatoullen Gelder in Verwaltung und Berechnung gehabt, oder andere sich zugedrungene eigennützige und untreue Leute heimlich negotiiret, und in Empfang genommen worden, ohne daß weder das Ministerium, noch fürstliche Renth-Cammer dabey jemahlen zur concurrenz gezogen worden, welches jedoch die Creditores zu ihrer Sicherheit selbsten zu urgiren nicht werden unterlassen haben, wann sie nicht eben um des willen, weilen ihnen nicht unbekant bleiben können, daß ihre Vorschüsse zu einem ganz andern als des Hochfürstlichen Hauses oder Landes Nutzen oder Nothdurf

abzie-

abzielenden Gebrauch bestimt gewesen, sich um den gesuchten übermäßigen Vortheil und mehr als Jüdischen Wucher zu bringen zu fürchten, und dahero das Licht zu scheuen Ursach gehabt. Nebst dem beruhet es

c) in notorietate facti, wasmasen das Hochfürstl. Hauß H·· D·· je- und allezeit so starke Revenüen gehabt, daß solche bey einem wohl eingerichteten Cammer-Staat nicht allein zu Bestreitung derer ordentlichen sowohl nöthig als nützlichen Ausgaben satsam zureichend, sondern ein in der Langrafschaft H·· D·· regierender Fürst auch so gar in schweren Zeiten und ausserordentlichen Fällen ohne fremden Credit durch gute Haushaltung aus eigenen Mitteln die Nothdurft aufzubringen jederzeit im Stande gewesen. Wie nun

d) bey so bewanden Umständen und der von Hochgedachten Herrn Landgrafens weyland Hochfürstliche Durchlaucht nichts desto weniger hinterlassenen fast unglaublichen Schulden-Last, zu was für Noth und Nutzen so ungemeine grose Summen Geldes würklich angewendet worden seyn sollen, durchaus unbegreiflich bleibet, mithin die in contrarium angeführte, ohnedis nur ad certum actionum genus, und anderst nicht als mit Gebrauchung vieler Behutsamkeit applicable praesumtion in substrato gänzlich hinwegfält, Also mag auch solchem allem nach

e) quoad secundum der blose tenor obligationum allein eine wahrhafte Verwandlung zu des Hauses und Landes Nutzen oder Nothdurf um soweniger rechtsbeständig zu beweisen hinreichen, je bekanter es ist, daß dieser insgemein nach des Creditoris eigenwilliger Vorschrift und Guthbefinden, oder sonst einem andern vorgenommenen gemeinen Formular auf das allerstrengst

und

und bündigste eingerichtet zu werden pflegt. Mit folglich kann wohl endlich

f) ferner nicht der geringste Zweifel übrig bleiben, daß alle diejenige Creditores, welche weder necessitatis & utilitatis publicae rationem anderer Gestalt, als durch nur berührte ganz und zumahlen unzulängliche Mittel, noch auch Serenissimi oder derer fürstlichen Collegiorum zu der Geld Aufnahme gebührlich ertheilte Einwilligung oder beschehene concurrenz zu dociren im Stand, mit ihren Forderungen, wovon eben in §. praeced. Meldung geschehen, und in vorliegenden special-Falle eigentlich die Frage obwaltet.

37) vid. KEMMERICH Introd. ad Jus publ. lib. 8. c. 16. §. 5. ibique allegati.

38) In welchem Fall Principis vel Comitis assertioni omnino standum, ipsique instrumento necessitatis vel utilitatis casum alleganti regulariter credendum esse verschiedene Rechtslehrer an Hand geben, vid. MYLER Nomol. Princip. cap. 1. n. 7. MASCARE de probat. Concl. 184. n. 31. seqq. aliique quam plures.

39) zumahlen da auch in Anwendung dieser praesumtion ad casus quoad coetera habiles dennoch viele Vorsicht und Behutsamkeit zu gebrauchen, um so nöthiger ist, ne quaevis Principum actiones considerat ae & per inconsultam prodigalitatem potius quam necessitatis & utilitatis ratione factae imputentur Reipublicae, wie KEMMERICH l. c. §. 10. nebst andern von ihm in notis angeführte Rechts-Lehrer mit gutem Grund erinnern.

§. XXVIII.

Was und wie vielerley

Soll aber dergleichen Verbindlichkeit zur Zahlung also gearteter Schulden ab Seiten des jetztregierenden Herrn

Herrn L*** Hochfürstliche Durchlaucht in substrato würcklich vorhanden seyn; So muß solche entweder auf höchst deroselben fürstliche Person, oder aber auf der Sache selbst, nemlich dem Fürstenthum H** D** und Zugehörungen, wovon dieselbe der gegenwärtige Besitzer sind, nothwendig haften, und erstern fals ein Jus ad rem, vel si hoc nomine uti liceat, mere personale, letzten fals aber Jus quoddam reale, wovon sie producirt worden, zum correlato haben.

in substrato der Grund zu der Verbindlichkeit quaest. seyn könte, auch allenfals nach Beschaffenheit der Sache nothwendig seyn müsse.

§. XXIX.

Nun last man es zwar dermahlen lediglich dahin gestelt seyn, ob unter denen angeblichen Cabinets-Praetendenten einige ihrer Meinung nach würcklich so vorsichtig gewesen, daß a Serenissimo pie defuncto sie sich zur Sicherheit ihrer Forderungen auf dies oder jenes pertinenz-Stück des Fürstenthums eine Hypotheck oder Unterpfands-Recht, aut aliud quoddam pinguius Jus reale constituiren, und respective einraumen lassen, wie wohlen man sich de praesento dergleichen eben nicht errinnert, gesetzt aber auch, es habe dieses quoad factum seine unwiedersprechliche Richtigkeit, so wird es dennoch, wenn man nur dabey auf die eigentliche Beschaffenheit des objecti in seinem ganzen complexu sowohl überhaubt, als auch derer dieses totum universale ausmachende Theile insonderheit die erforderliche Rücksicht nimt, gewiß keine Herculeos labores bedürfen, ex Jure klärlich zu deduciren, daß alle dergleichen also supponirende Cautelen dannoch vor ganz vergeblich und nicht geschehen zu achten.

Wie wenig denen Cabinets-Praetendenten der eine von diesen Gründē, Jus sc. quoddam reale, wann sie sich auch damit schon de facto vermeintlich prospicirt hätten, dennoch de Jure contra Serenissimum nunc regentem zu statt kommen könne.

§. XXX.

Denn sind es etwa erstlich fürstliche Domainen, oder Cammer-Güther, worauf die qu. Versicherung ertheilet

Ratio hujus assertionis prima.

let worden seyn soll; So ist bekant, daß diese entweder ex provisione Majorum, oder aber auch respective derer Landes-Stände zu Führung fürstlichen Staats, Beschützung des Landes, Verwaltung der Justiz, Unterhaltung guter Policey und überhaupt zu Behauptung standesmäsiger Macht und Ansehens originetus bestimmet oder ausgesetzet worden. Und wenn man selbige auch schon, wie von etlichen geschiehet, 40) denen rebus sacris & divini Juris nicht vollkommen gleich schätzen, noch folgends von allen menschlichen commercio ganz und gar eximiren wollte; so ist dennoch unstreitig, daß a) eigentlich ein Princeps in *toto Principatu*, noch mehr aber und vornehmlich in denenjenigen Theilen desselben, welche nach ihrer ersten destination bloserdings ad tuendam dignitatem principalem ausgesetzet worden, nur ein administrator pro bono Principatus & subditorum publico, eidemque innexa salute gentis & familiae seye. 41) Und wie er dahero b) sine consensu successoris & pro ratione circumstantiarum interdum etiam totius populi regulariter vor sich überhaubt nichts, was von einer Erheblichkeit ist, vielweniger in solcherley Sachen, die eine alienation & notabile decrementum Principatus nach sich ziehen, vornehmen kann; 42) Also muß er c) insonderheit ratione schon ermelder Dominial-Güther sich an einen vorhin sub lit. a) angeführten Entzweck durchaus gemäsen Gebrauch und Abnutzung derselben lediglich begnügen lassen, 43) und darf sich folglich d) eines uneingeschränkten Dominii darüber ad effectum eadem pro lubitu alienandi so gar nicht anmasen, 44) daß vielmehr endlich e) wann dem allen ohngeachtet dergleichen Veräusserung durch eigenmächtiges verkaufen und ver-

setzen

setzen, verschenken, verpfänden, rc. nichts destoweniger de facto vorgenommen worden, solcher actus nichts von der geringsten Rechtswürkung, wohl aber ipse Jure null und nichtig seyn würde.

40) vid. BRETT de la Souverainete du Roi cap. 2. p. 338. & 344. wo er ausdrücklich setzet: Le Domaine a la même privilege, que les Choses saintes & sacres.

4) Conf. inter alios FUERSTNER. de Suprematu. c. 25. & PUFFENDORF de J. N. et G. l. 7. c. 6. & 9. item l. 8. c. 5. §. 8. seqq.

42) per ea quae tradit GROTIUS de J. B. & P. l. 2. c. 6. §. 4.

43) Conf. BRETT l. c. l. 3. c. 4. p. 338. & 341. item RINGLER de Domaniis German. l. 1. §. 7. p. 19. ibique allegati.

44) vid. RINGLER l. c. l. 2. c. 4. p. 76. & BAQUET du Droit des franes fiefs P. 1. c. 14. ubi ita: des Rois s' obligent par le serment, qu'ils font à leur suere, de mantenir le Domaine le toute leur puissance. C' est done une maxime inviolable de le conserver, & qu'on ne les peut aucunement aliener.

§. XXXI.

Oder will man zweytens andere Theile des ganzen aus dem toto complexu principatus H·· D·· pro objecto des (§. XXIX.) supponirten Juris realis an und herausnehmen, die zwar keine eigentliche Domainen oder Cammer-Güther, jedoch aber schon von langen und uhralten Zeiten her beym fürstlichen H·· Hause, Stamm und Nahmen gewesen sind; So hat ja (per praededucta ad §. VI. VII. & VIII.) auch bey dergleichen bonis haereditariis avitis, nach dem von denen Durchlauchtigsten Vorfahren am Fürstenthum H·· (vid. Ratio secunda.

§. XV. XVI. supra et proxim. seqq.) durch so viele pacta gentilitia sorgfältigst bestättigten, und bis auf den heutigen Tag religiosissime in der Familie beybehaltenen alten Teutschen Recht und Herkommen einigerley Veräusserung, sive sit dominii sive alius cujusdam juris in re translativa durchaus keine Statt, es sey dann, daß solche (juxta §. VII.) cum consensu haeredum etiam filiorum geschehen, 45) woran es aber in substrato kundbarlich ermangelt, weil man schon oben (§. XXI. sub lit. e.) solche Schulden, welche von Serenissimo nunc Regente ausdrücklich consentirt worden, als unter gegenwärtigen statum elenchi ganz und zumahlen nicht gehörig, nominatim excipirt hat, consequenter würde sogestallten Dingen nach dergleichen Verpfändung einiger Stamm-Güther abermahlen manifesto nullitatis vitio laboriren und dergleichen Durchläuchtigsten Possessorem eben so wenig, als bey kurz zuvor gemelden Dominial-Güthern ad solvendum debitum aut dimittendam hypothecam standhaft verbinden können, cum per vulgata omne illud, quod ipso Jure nullum est nec ullos producere possit Juris effectus.

45) Conf. LEISER de iniquitate testam. Obs. 4. & 5. de LUDEWIG de obligatione successoris in f. & inprimis D. DE SENCKENBERG Tr. de success. filiar. &c. p. 46. 47. idem select. Tom. VI. praefat. p. 78.

§. XXXIII.

Ratio tertia.

Hierzu kommt drittens, daß das Fürstenthum H·· mit allen Zugehörungen, Graf und Herrschaften in toto suo ambitu reichskündiger masen ein altfürstlich Reichs-Samt-Lehn, dergestalten daß obgleich a priori vielleicht verschiedene considerable allodial Stücke

mit darunter begriffen seyn mögen, solche jedennoch eines theils specifice anzuweisen so unmöglich fallen dörfte, als anderen theils nicht zu leugnen stehet, daß sie allenfals schon ante secula dem feudo incorporirt worden. Gleichwie nun de Jure feudali communi quoad alienationem & oppignorationem sowohl ganzer Lehen überhaupt als einzeler darzu gehörigen Theile und Güther insonderheit einem Vasallo die Hände solcher masen gebunden sind, daß er dergleichen ohne Consens, wie des Lehnhern, so auch sämtlicher Agnaten und Mitbelehnten mit Bestand nicht vornehmen kann, 46) Also wird es gewiß in substrato keinem einzigen, unter allen anmaslichen Cabinets-Praetendenten jemahlen gelingen, eine hypothec oder Pfandschaft auf das allermindeste unter allen H.. D.. Lehns Stücken gegen jetzigen Durchlauchtigsten Possessorem und Vasallum im Stande rechtens so weit auszuführen, daß derselbe um des willen den geringsten Bauerhof fahren zu lassen, oder aber die Zahlung der Forderung selbst zu übernehmen schuldig seyn solte, weilen der Haupt-Mangel aller angeregten und sub quaestione stehenden Cabinets-Schulden eben darauf beruhet, daß solche weder von dem jetzregierenden Herrn Landgrafen selbst, noch denen übrigen fürstlichen H.. Agnaten, Erbverbrüderten und Mitbelehnten consentiret, am allerwenigsten aber mit oberlehnherrlicher Einwilligung oder Vorwissen derer Collegiorum und Landes-Stände 47) gedacht worden.

46) Dann so heist es 2. feud. 55. ausdrücklich: Nulli liceat feudum totum vel partem aliquam vendere, vel pignorare, vel quocunque modo distrahere, seu alienare, vel pro anima judicare sine permissione illius

Domini, ad quem feudum spectare dignoscitur. Add. 2. feud. 52. II. feud. 8. c. 1. & 2. feud 39. ubi alienationem feud paterni non valere dicitur, etiam Domini voluntate nisi agnatis consentientibus, ad quos beneficium quandoque sit reversurum; welches daß es auch nominatim ad filios zu extendiren sey, SCHILTER ad J.F.A. c. 64. §. 6. ex hac ratione, quia ad filios magis est, ut feudum antiquum proveniat, antequam ad agnatos, ausdrücklich statuiret, & D D. communiter ad citatum textum II. feud. 39. wormit das Jus feudale Saxon. c. 69. sowohl als Alemannicum c. 26. verbis: niemand mag sein Lehen versetzen, noch verkauffen, ohne seines Herrn Hand, daß es kraft habe, & cap. 64. p. 6. vollkommen übereinstimmt. Conf. SCHILTER ad J.F.A. c. 26. §. 1. & 4. c. 64. §. 6. & 8. und wann ein Vasall nichts destoweniger de facto absque consensu Domini & agnatorum eine solche Veräusserung oder Verpfändung siquidem sub voce illa alienationis non venditionem solum, sed etiam quemcunque actum alium, quo Jus aliquod reale constitui solet, intelligi unanimis Juris feudalis interpretum est sententia. ITTER de feud. Imp. c. 23. §. 5. vid. etiam FLEISCHER Instit. Jur. feud. §. 18. §. 1. vorzunehmen sich erkühnte, so erfolget loco poenae nach Unterschied der Fälle entweder in totum oder pro parte der Verlust des Lehens, welches dargegen entweder dem Domino directo, selbsten apert, oder denen agnatis und simultanee heimfällig wird juxta 1. F. §. 5. II. F. §. 14. & II. F. 38. woselbst es sonderlich am letztern Orth gar notanter heiset: si totum, perdat totum, si partem, perdat partem & ad Dominum revertatur &c. quae omnia etiam in feudis Imperii & olim Jure veteri omnino obtinuisse

SCHIL-

SCHILTER loco primum citato §. II. permultis comprobavit exemplis & hodie adheredum eousque obtinere, ut haec quoque sine consensu Imperatoris Agnatorum, confratrum & simultanee investitorum alienari nequeant, praeter FLEISCH. l.c. §. 7. prolixius adstruere conatus RVSDORFF Vinda. Causs. Palat. c. 12. cui jungatur FRANC. PFEILIVS Cons. 78, n. 49. ZIEGLER de Jure Majest. c. 4. n. 27. & quam plures alii, imo feudi Imperialis alienationem absque Caesaris tanquam Domini directi consensu factam ipso Jure nullam esse, si Caesar id velit, haud ambigue docet ROLANDVS A VALLE Vol. 4. Cons. 100. n. 68.

49) Welchen letzteren Consens in alienatione feudorum regalium contra FLEISCH. l.c. §. 27. gleichfals absolut nöthig erachten ICTI WILLEBERG in resp. ap. ZIEGLER l.c. n. 28. item GLOCK Tom. I. Cons. 13. n. 10. seqq. BESOLD. de Majest. c. 1. n. 7. und in substrato um so weniger negligirt werden kann; weilen die H.. Landesstände nach Ausweiß dessen in dem dem statui causae apud suppl. pro clementissime decernenda Commissione aulica & sub N. 4. adjungirten H.. Erbstatuto d. A. 1568. p. 19. circa finem §. 5. hiervon erwehnet worden, schon vor uhralten Zeiten her gewisser masen berechtiget sind, mit darauf zu invigiliren, daß Land und Leut so wenig mit unnützen Schulden beschweret, als sonsten veräussert, vertheilet und zerrissen, sondern vielmehr beständig beysammen erhalten werden möge.

§. XXXIII.

Und obgleich was das Reichslehn betrift verschiedene vornehme Teutsche Rechtslehrer besonders, wenn nicht de alienatione Dominii translativa, sondern de oppignoratione und zwar nur einzeler darzugehörigen Theile die

Removetur dubium.

die Frage ist, in so fern wiedriger Meinung sind, in wie fern sie denen Fürsten und Ständen des Reichs eine weit grösere Gewalt, als die in antecedentibus ausgeführte Principia juris feudalis Longobardici gestatten, ex hac potissimum ratione einzuraumen pflegen, weilen die in modo citatis textibus vorkommende constitutiones Kaysers Conradi Salici, Lotharii und Friderici I. niemahlen der gestalt in Teutschland zur Observanz gediehen, daß nicht ab antiquissimis temporibus sowohl ante als post receptionem Longobardici Juris bey allen Fürstenthümern, Graf und Herrschaften ratione eintzeler darunter begriffener Orthe und Güther der Gegentheil obtinirt habe; 48) So ist und bleibet dennoch bey allen und jeden Veräuss= verpfänd= und Beschwehrungen derer Reichs=Lehen und dahin gehöriger eintzeler Stücke von Stätten, Flecken, Dörfern und Güthern, wie gering sie auch immer seyn mögen, des Lehnsherrn nicht sowohl, als viel mehr aller Agnaten und Erbverbrüderten consens alsdann ohne allen Zweifel von einer absoluten wesentlichen Nothwendigkeit, wann, wie in substrato confraternitatis & mutuae successionis pacta vorhanden, wodurch dergleichen pro forma ausdrücklich erfordert wird 49).

48) Conf. ITTER de feud. Imp. c. 23. §. 3. & 4. item FLEISCHER l. c. §. 14.

49) Wie dann schon belobter Itter, ob er gleich selbst vorhin gemelder wiedrigen Meynung l. c. ausdrücklich beypflichtet, dennoch in zuletzt berührten besondern Fall §. 8. mit desto grösserem Fug rechtens, weilen dergleichen pacta & statuta gentilitia in decidendis quaestionibus & controversiis feudalibus cujuscunque generis allen andern sowohl Teutschen als Longobardischen gemeinen

meinen Lehns-Rechten und Gewohnheiten unstrittig derogiren, und vorgehen, ebener maßen davon hinwiederum abweichet, &, quod in illis principatibus; ubi confraternitatis mutuaeque successionis pacta vigent, ad oppignorationem aut distractionem qualemcunque confratrum aeque ac Domini directi consensus omnino sit necessarius, cum ibidem allegato SCHOPPIO haud obscure innuere videtur. Conferatur KEMMERICH l.c. §. 6. 7. et 8. ubi pluribus docuit, quod abienationibus & oppignorationibus feudorum Imperii regalium statim ab initio valide & legitime ab antecessore factis successor omnino quidem, quod si autem contra conventiones cum statibus provincialibus initas, vel pacta gentilitia vel dispositiones avitas factae sint, iisdem utpote de Jure irritis stare plane non teneatur.

§. XXXIV.

Da nun eben diese unmittelbare vorhergemeldte H.. Hauß-Stamm- und Familien-Verträge noch darbenebens viertens, wie oben bereits (§. XXI. & proxime antecedentibus) praeliminariter zur rechtlichen Genüge ausgeführet worden, ein fideicommissum gentilitium universalissimum dergestalt induciren, und festsetzen, daß sich solches auf alle zum Fürstenthum H.. de praesenti gehörige Lande und Leute, Graf- und Herrschaften, beweg- und unbewegliche auch zukünftige Güther ex intentione paciscentium ordinantium & constituentium nicht das geringste darvon ab- oder ausgeschieden, ungezweifelt extendiret; So ist ja endlich, wenn man auch gleich von allem schon vorher ausgeführten gänzlich abstrahiren wolle, dieses demnach allein mehr als überflüßig hinreichend nicht nur non existentiam, son- Ratio decidendi quarta.

 dern

gern selbst eine moralische Unmöglichkeit, einer ex Jure quodam reali auf den jetzigen Durchlauchtigen Possessorem erwachsende obligation ad solvendum debita quaestionis klärlich und ad oculum zu demonstriren. Man darf nur auf dasjenige was bey alienationibus und Verschuldungen solcherley fideicommiss-Güther sowohl de communi überhaubt, als nach Anweisung angeregter Familien Verträgen insonderheit Juris ist, einige Rücksicht nehmen, so wird sich die Wahrheit dieses Satzes schon von selbsten entdecken.

§. XXXV.

Welche a) sowohl de Jure Romano.

Was demnach Anfangs das Jus Romanum betrift, so hat es mit dergleichen majoratu vel fideicommisso afficirten Güthern fast eben die Bewandnis, wie bey denen Römern mit der legitima, 50) und derowegen sind nach dessen principiis, dem fiduciario sive heredi gravato alle alienationes rei fideicommissariae, judicium heredis fideicommissarii überhaubt sowohl, 51) als auch in specie deren Beschwerung des fiduciarii Schulden- und Verpfändungen halber in regula verbothen, 52) und nur per modum exceptionis alsdann erst zuläßig, wenn solche entweder ob dotem & donationem propter nuptias 53) oder ob transactionem consentientibus omnibus, quorum interest, 54) oder ob alimenta, oder ob redemtionem captivorum, 55) oder ob aes alienum ab ipso testatore & primo fideicommissi conditore contractum 56) geschehen, oder aber, wenn der fiduciarius haeres nur in sofern ausdrücklich gravirt worden, ut restituat quod eo moriente superest, daß alle extra casus exceptos, siquidem exceptio regulam in casibus non exceptis confirmat, gleichwohlen de facto unternommene alienationes auch de Jure Romano pro

plane

plane nullis zu achten sind; 58) mithin müste man nothwendig die Existenz eines unter gemelde Exceptiones gehörigen Falles in substrato supponiren, wann deren Cabinets-Praetendenten des höchstseligsten Herrn L·· einer oder etliche würcklich seyn solten, welche secundum modo laudati exotici Juris principia, wegen ihrer angeblichen Forderungen auf dies oder jenes im ganzen complexu fideicommissi H·· begriffene particular-Stücke eine hypothecarische Versicherung cum effectu erhalten haben solten.

50) Wie demnach diese denen Erben ab intestato weder in totum entzogen, noch mit einigem onere belegt werden könnte; also hat solches auch bey jenen ob paritatem rationis, weil sie nehmlich nicht ex voluntate ultimi defuncti, sondern ex provisione majorum & dispositione legis dem haeredi fideicommissario zufallen, unstrittig statt; inmasen D. de SENKENBERG Diss. de Gravamine in legitima mit mehrerem klärlich angewiesen.

51) per L. fin. §. 7. C. communia de legat. & fideicommiss. Nov. 39. c. 1. & Nov. 108.

52) vide CARPZOV. P. 3. Constit. 8. Def. 35. & DD. communiter.

53) Authentica: Res quae C. commun. de legat. Nov. 39. cap. I.

54) L. II. C. d. transact. addatur HARPPRECHT Tr. Acad. 5. §. 25.

55) Authent. contra cum rogat. C. ad SC. Trebell.

56) L. 114. §. 14. de legat. 1. & L. 69. §. 1. de Legat. 2.

57) Vid. Nov. 108.

58) L. fin. §. 2. C. communia de legat. & fideicomm. Conf. de LYNCKER Annot. ad tit. ff. de except. rei venditae th. 37.

th. 37. praesertim si clausula de non alienando expresse adjecta sit, utpote cujus utilitatem in eo collocant, quod operetur, ut omnis alienatio sit ipso Jure nulla. L. 88. §. 13. de legat. 2. impediatque translationem Dominii. ZOES ad T. ff ad SC. Trebell. n. 66. adeo, ut fideicommissarius statim alienatum revocare possit. L. 69. §. 3. eod.

§. XXXVI.

b) Zumahlen nach denen in facto vorhandenen besondern Umständen.

Gleichwie aber alle obberührte exceptiones theils ex causa necessitatis vel alia aeque sontica legibus disertim approbata herrühren, also ist in substrato hingegen nur von solchen liederlichen Cabinets-Schulden eigentlich die Rede, welche (§. XXVI.) ex plane nulla vel saltim non legali causa gemacht worden, und weder von einem dem in exceptione ultima vorkommenden ähnlichen, noch auch an allerwenigsten, wie in exceptione penultima, von demjenigen Fall die Frage, wo die alienatio rei fideicommissariae vel oppignoratio ob aes alienum ab ipso fideicommissi conditore contractum geschehen. Dann wie wenigen Anstand es hat, daß dieser sein Sohn sowohl als alle andere weiter entfernte Successores ad solvendum aes alienum nicht solte graviren können, zumahlen da solches schon ante constitutionem fideicommissi, als welche de Jure Romano ehender nicht (als per mortem testatoris ihre irretractable Richtigkeit erhält) auf des fideicommittentis Verlassenschaft gehafftet, einfolglich in praejudicium tertiorum, scilicet creditorum bona fide keine dergleichen fideicommissarische Verordnung anderst, als cum onere aeris alieni gemacht werden dürften. Eben so gewiß ist es, daß man dermahlen in diesem casu ganz und gar nicht versire, weilen man kein fideicommissum debitis

debitis ab origine oneratum, ſed tale, quod primordialiter & ante ſecula jam dum a debitis plane liberum fuit, und wo der Sohn nicht dem Vater ſondern dem primo ordinanti jam ante ſecula pie defuncto ſuccediret, vor ſich hat. Mithin folget prona conſequentia endlich von ſelbſten, daß man ex regula die Deciſion allein zu erhohlen, und ſolchemnach alle alienationes & oppignorationes fideicommiſſi H.., welche derer ſub quaeſtione ſtehenden Cabinets-Schulden halber nur zu concipiren möglich, auch de Jure Romano vor ſchlechterdings null und nichtig zu achten haben.

§. XXXVII.

Nec obſtat, quod heres gravatus ſ. fiducarius, dum vivit, dicatur Dominus, & in tantum quoque ob aes alienum proprium omnino alienare poſſit, ut facta alienatio tamdiu ſaltem valeat, quamdiu res erat apud dictum haeredem: denn auſſer dem, daß es hergegen auch wiederum auſſer allem Streit iſt, daß ſolche Veräuſſerung tempore mortis, und ſobald nur der caſus reſtitutionis erſchienen, gänzlich infringiret, und revocable werde, quia tunc redeunt ad primaevam ſuam naturam, & in aliud fideicommiſſum transeunt a teſtatore; 59) So relevirt es auch ohnehin in ſubſtrato, da man geregten caſum reſtitutionis nicht erſt zu erwarten, ſondern durch den hohen Todesfall des Durchläuchtigſten Herrn Vaters vor geraumer Zeit bereits würklich erlebt hat, gar nichts ob, und in wie weit dergleichen Veräuſſerung vor dieſem Erfolg gültig ſeyn könne, oder nicht? ſondern iſt ſchlechterdings ſchon genug, daß deren Gültigkeit allenfals cum ipſius alienantis morte längſt wiederum völlig erloſchen, wiewohl man dieſes alles nur ex ſuper abundanti angeführet,

und c) einiger darwieder gemach werden könnender Zweifel ungeachtet.

führet, weil man in substrato eigentlich kein fideicommissum in sensu Juris Romani pro objecto hat, welches re ipsa sowohl, als quoad effectum von jenem toto coelo differirt, und dahero auch nicht ex Jure illo peregrino sondern principaliter ex hoc patrio & domestico nothwendig beurtheilet werden muß 60)

59) CAINUS ad L. 114. §. Divi fratres de legat. l. 9. 5. n. 83. PEREGRINUS de fideicommiss. Art. 40. n. 7.

60) Nam fallere & falli eos quam maxime, qui pacta extra familiam alienationem prohibentia vel ipsa quoque inde oriunda fideicommissa familiae ex Jure Romano aestimari debere statuunt, docet ENGAU Elem. J. G. L. 2. t. 29. §. 467. & ab eodem allegatur BOEHMER Diss. de fundamento pactorum familiae ad fideicommissa inclinantium c. 1. §. 3.

§. XXXVIII.

als d) de Jure Germanico communi.

Nun bestehet aber de Jure Germanico forma & essentia eines jeden fideicommissi familiae überhaubt sonder allen Zweifel darin, daß dessen alienation extra familiam in perpetuum verbotten seye; 61) inmasen man dergleichen besonders inter illustres, wie schon oben (§. X. XII. & XIII.) mit mehrerem gedacht, von der Zeit an, da post receptionem Juris Romani die bona haereditaria & avita contra principia Juris patrii antiqui auch in extraneos & filias diversimode pro lubitu transferirt werden wollen, eben zu dem Ende einzig und allein per pacta gentilitia & successoria aufzurichten häufig angefangen hat, damit nur gemeldte Güther, wie bis daran, also auch hinführo ferner bey dem Stamm-Nahmen und Familie, letztere aber eo ipso bey vorigen Wesen, Ansehn und Wohlstand erhalten werden mögen.

61)

61) Conf. ENGAV Elem. Jur. Germ. L. 2. t. 28. §. 462. ubi fideicommissa familiae ita definit, quod sint praedia avita aliaque bona, quorum extra familiam alienatio in perpetuum negatur.

§. XXXIX.

Und diese prohibitio ist, weil sonsten nur bemerkte Absicht nimmermehr würde erreicht worden seyn, so algemein, daß sie nicht allein auf alle species alienationis tam inter vivos quam mortis causa, & sive sint Dominii translativae, sive tales, quibus aliud quoddam Jus in re constituitur, extendirt, sondern auch in dubio niemahlen einige weitere Ausnahme, als nur bloßerdings in unvermeintlichen Noth- und offenbahr gemeinen Nutzfällen zuläßet, welche generalia denn da unter allen so genanten Cabinets-Schulden, als deren hauptcriterium vorhin passim ausgeführtermaßen, just in dem geraden Gegentheil beruhet, keine einzige hierhin zu qualificiren ist, zu gegenwärtigen Entzweck schon genugsam seyn könten.

Wie noch weiter ausgeführ wird.

§. XL.

Weilen aber doch darbeneben aus denen so oftbelobten, und in decisione hujus causae vornehmlich zu Grund gelegten besondern H · · Hauß- und Familien-Verträgen (vid. §. XXI.) klärlich constituiret, daß von denen paciscenten und conditoribus fideicommissi gentilitii H · · universalissimi alles zu dessen nur allermindesten Beschwehrung gereichende Schuldenmachen ohne Unterschied nicht nur auf die beyden casus extremae necessitatis & utilitatis publicae einzig und allein restringiret, sondern auch in solchen Falle um die Absicht desto gewisser zu erreichen, und alle contraventiones zu verhüten,

und vornehmlich e) de Jure Serenissimae gentis H · · Domestico, wie in Ansehung allen Veräusserung überhaubt, so auch bey Verschuldungen insonderheit unwiedersprechlich statt.

hüten, noch über dieses proprio & descendentium nomine pro forma formante & requisito quasi essentiali aller und jeder fürstlich H** volljährigen Agnaten unter ihrer eigener Hand und Siegel auszustellenden consens darüber zuforderst einzuhohlen, praecise vorgeschrieben worden; So ist nicht abzusehen, wie in substrato bey gleichwohlen am Tag liegenden neglecto sothaner Vorschrift denen anmaslichen Cabinets-Praetendenten mit Bestand Rechtens wegen ihrer liederlichen Forderungen einiges Jus reale auch nur auf des algemeinen H** fideicommissi allergeringste Zugehörungen cujuscunque generis zu fundiren möglich seyn wolle.

§. XLI.

Idque non solum ob neglectam a Creditoribus formam pactis familiae praecise praescriptam.

Dann wie wenig eines theils aller und jeder Fürsten zu H**, soviel deren nur a primis conditoribus descendiren, absolute Verbindlichkeit, wie in andern Dingen, also auch vornehmlich beym Schuldenmachen sich der buchstäblichen Verordnung oft angeregter pactorum gentilitiorum ad amussim zu conformiren, vernünftiger Weise in Zweifel gezogen werden mag, zumahlen da noch insbesondere jeder derselben sobald er nur das in sothanen Familien-Verträgen zum theil selbst 62) genau bestimte Alter erreichet, solches mit einem cörperlichen Eyd anzugeloben pfleget; so gewiß ist hingegen, daß auch andern theils die Creditores, in wie fern sie wegen gänzlichen Verlusts ihrer Forderungen ausser Gefahr seyn wollen, sich auf dieser Seite vor allen Dingen sicher zu stellen, und wohl vorzusehen haben, damit sie nichts contra formam in dictis familiae pactis praescriptam zu crediciren unternehmen, quia forma, uti dat esse rei, ita & exactissime ad unguem servanda est 63) adeo ut ne quidem per aequipollens

pollens suppleri possit, 64) sed illius etiam in minimo omissio totum vitiat; 65) wie dann in specie de casu, ut ajunt, in terminis, und daß alsdann auch der neglectus des nach denen pactis familiae gleichwohle erforderlichen Agnatischen consensus omnimodo negotii nullitatem allerdings operire,

STRYCK Conf. 26. n. 261. & 262.

wohl nachgelesen werden zu verdienet.

62) vid. Adjunctum Stat. Caus. apud suppl. pro clementissime decernenda Commissione Aulica &c. sub n. 7. p. 10. wo dieses Alter auf 14. und sub n. 7. p. 26. wo solches auf 18 Jahr versetzt worden.

63) L. certa forma C. d. Jure Fisci.

64) GAIL. L. 2. O. 19. n. 15.

65) Idem L. 1. O. 2. n. 6. &c.

§. XLII.

Welches alles bey denen in substrato eigentlich vorkommenden blosen Cabinets-Schulden, und was etwa zu deren Sicherheit stipulirt worden, noch um soviel mehr platz findet, weil eben durch leichtsinniger und Wucher-begieriger Creditorum facilität zu dergleichen Arth Vorschusses, denen Landesherrn zu unnützen und überflüssigen Depensen nur desto mehr Anlaß und Gelegenheit an Hand gegeben zu werden pfleget, auch wann einem regierenden Fürsten indistincte frey stehen solte, Land und Leute mit einer auf die Successores allezeit fortgehenden Verbindlichkeit pro lubitu zu distrahiren, oder zu verschulden, es nur von einer einzigen Person aus der Familie Willkühr abhangen würde, ein ganzes fürstliches Hauß vor immer und ewig in die elendeste Umstände zu versetzen, 66) dahingegen

Sed etiam propter concurrentem singularem publicae utilitatis rationem.

gegen wenn vor contrahirung einer jeden Schuld der agnatische Consens, denen pactis familiae gemäs vorher erfordert wird, solcher entweder nach Beschaffenheit der Sache schlechterdings verweigert, oder auf andere Weise den regierenden Herrn zu besserer Einrichtung seiner oeconomie zu vermögen bedacht genommen werden, und eo ipso jenem Stand und Land verderblichen Handwerk in Zeiten gebührender Einhalt geschehen kann.

66) Wannenhero BRUNNEMANN Cons. I. n. 178. seq. gar wohl angemerket: si principi fas est, ex facto suo obligandi successorem, facile fieri potest, ut vel odio successoris, vel libidine, vel amore vitae effusius exhauriatur aerarium, aere adficiantur bona Cameralia oppignorenturque, imo summa imis misceantur; quo rerum statu successor, siquidem obligatus si aliter sibi nequeat consulere, quam vel parce vivendo contrahere provinciae dedecus, vel novis & inauditis tributis onere subditos, utrumque adversari Reipublicae saluti, quae Lex sit suprema; laedi certe ita pauperes, pupillos, orphanos, viduas, personas miserabiles, quapropter fieri nequeat, ut vel dari hoc possit principi vel tanta Reipublicae perniciosa indulgentia peccare possessor.

§. XLIII.

Removetur dubium.

Wogegen sich dann die Inhaber solcher obligationen und Forderungen mit einiger Unwissenheit derer ihnen so sehr im Weg liegenden H.. Hauß- und Familien-Verträgen um so weniger zu schützen, oder zu entschuldigen vermögen, weilen a) diese letztere nicht ad arcana domus gehören, sondern fast in allen Buchläden bey verschiedenen Publicisten gedruckt zu lesen, b) in

b) in dem Instrumento Pacis Osnabrugensis & Recessu Imperii novissimo zum theil in vim sanctionis pragmaticae ausdrücklich bestättiget, und c) wie dem Kayser und Reich, so auch denen höchsten gerichten zur Genüge bekannt sind, mithin d) dieses allenfals pro ignorantia valde crassa, supina & affectata Juris & quidem publici zu achten wäre, die propitio Jure zu einigen Behelf hierbey um soweniger angezogen werden könte, als endlich e) ohne das ein jeder conditionem desjenigen, womit er contrahirt hat, oder contrahirt zu haben vorgibt, von rechtswegen wissen soll, und mithin f) den durch einen in diesem Stück nichts destoweniger begangene Nachlässigkeit etwa erlittenen Schaden juxta vulgatum illud: Dominum quodquis sua culpa sentit non sentive videtur, an sein Bein zu binden sich gefallen lassen muß.

§. XLIV.

Gleichwie nun hierab hoffentlich sattsam zu Tage lieget, daß bey allen H·· fideicommis-Güthern einiges Jus reale, woraus auf deren gegenwärtigen Durchlauchtigsten Possessorem, qua talem, eine obligatio ad solvendum Serenissimi Antecessoris pie defuncti aes alienum qu: redundare, eben so wenig und fast noch weniger als bey vorhin gemelden bonis avitis domanialibus & feudalibus de Jure Germanico communi & Serenissimae Gentis H·· domestico particulari Platz greifen könne; Also ergibt sich nunmehr der Schluß auf eine nude terminirte und algemeine negativam membri primi des oben (§. XXVIII.) zum Grund gegenwärtiger Abhandlung gelegten haupt Argumenti in ganz natürlicher Folge fast von selbsten.

Wird der Schluß ex praedeductis auf eine universalem simpliciter negativam membri des oben §. 28. zum Grund dieser Abhandelung gelegten haupt-argument gemacht.

§. XLV.

und noch weiter per argumentum in forma bestättiget.

Denn wenn es seine ungezweifelte Richtigkeit hat, daß das Fürstenthum H·· D·· nach seinem ganzen complexu mit allen Ein- und Zugehörungen, beweg- und unbeweglichen Güthern, wie es des jetzregierenden Herrn L·· Hochfürstliche Durchlaucht bey dem Antritt dero Regierung in Possession genommen, entweder in lauter Domanial oder altväterlichen Reichs-Lehen-Güthern bestehe, oder aber dennoch aufs wenigste, und was nicht unter nur vorher berührte 3 Rubriquen zu bringen, nicht das allermindeste davon ab noch ausgeschieden, mit einem fideicommisso familiae perpetuo schon ab antiquo befangen und gefesselt seye, wie dann dieses ex ipsorum pactorum gentilitiorum tenore oben (§. XXI.) bereits ad oculum demonstriret worden; So muß dasjenige Jus reale, woraus gegen höchst Dieselbe qua possessorem eine obligatio ad solvendum aes alienum quaestionis paternum entspringen soll, nothwendig auf einer unter obbemelden vier Güther Arthen haften.

Nun hat aber solches weder bey der zwar (per deducta ad §. XXX.) noch bey der zweyten, (vid. §. XXXI.) noch bey der dritten, (per §. XXXII. & XXXIII.) noch weniger aber endlich und am allerwenigsten bey der vierten und letzten, alle vorherige propter fideicommissi universalitatem zugleich mit in sich begreifende species bonorum (juxta §. XXXIV. usque XLIV.) durchaus keine statt.

Folglich fält alle dergleichen ex jure quodam reali entspringende Verbindlichkeit ex ipso in universum ohne einzige Wiederrede und Ausnahme völlig hinweg.

§. XLVI.

§. XLVI.

Bliebe demnach nach Anleitung des §. XXVIII. quoad membrum secundum des daselbst zum Grund gelegten hauptarguments nur noch zu untersuchen übrig: ob dann kein anderes fundamentum obligandi Serenissimum nunc Regentem ad solvendum aes alienum paternum quaestionis vorhanden seye, welches ex Jure quodam ad rem seinen Ursprung habe, und lediglich auf höchst deroselben Durchlauchtigste Person hafte? Transitus ad membrum secundum.

§. XLVII.

Daß nun die blose qualität eines Sohnes allein und ohne alle andere Rücksicht hierzu nicht hinreichend seye, ist eine von sich selbst redende Wahrheit, welche weitläuftiger Ausführung man hier nicht bedarf. Dann ob zwar nach Verordnung derer Römischen Rechte de patria potestate ein Sohn fast nicht anders als ein Knecht in Dominio parentis stunde, und dahero illius intuitu vor sich keine eigene, sondern mit demselben zugleich nur eine Person auszumachen geachtet wurde, 67) diese also angenommene fictio unitatis personae aber unter andern eben die Haupt-Ursach ware, warum die väterliche Erbschaft mit allen commodis & oneribus, Rechten und Verbindlichkeiten in filium tanquam suum & necessarium haeredem etiam invitum juxta L. XII. Tab. ipso Jure & sine aditione übergienge; 68) So ist dennoch unstreitig, daß jetzt angemerkte Rechtslehre von solchen besondern principiis ihren Ursprung genommen, welche nur der Römische Republique allein eigen, 69) und denen Teutschen weder ante receptionem Juris Romani bekannt gewesen, noch auch nachhero

Ob die blose qualität eines Sohnes der Grund zu der gefragten Verbindlichkeit suppeditire, vel an Serenissimus qua filius ad solvendum aes alienum qu: sit obligatus, quod negatur.

hero cum illo eben so wenig eingeführet worden, daß sie vielmehr in diesem Stück die von jener erdichteten unitate personae gar nichts wissende ungezwungene Sätze des Natur- und Völker-Rechts nach wie vor schlechterdings beybehalten haben, 70) und davon nicht einmahl in causis privatorum, um derentwillen sonsten jedoch das Jus Romanum eigentlich recipirt worden, nochweniger also auch, und am allerwenigsten in causis illustrium, als welche überhaupt noch heut zu Tag größtentheils nur etliche wenige Fälle ausgenommen, wobey jenes seinen Nutzen annoch hat, nach denen alten Teutschen Rechten und Gewohnheiten vorzüglich beurtheilet werden müssen, 71) im mindesten abgewichen sind.

67) HEINEC. ad Instit. de P. P. Idem ad ff. t. de his qui sui vel alieni juris sunt & Del. communiter.

68) §. 1. & 2. Inst. de hered. qualit. & differ. & DD. communiter ad hunc titulum.

69) Welches IVSTINIANVS selbsten bezeuget, wenn er §. 2. I. de P. P. setzet: Jus potestatis in liberos proprium esse civium Romanorum nec esse alios homines, qui talem in liberos potestatem habeant, qualem Romani habuerint.

70) vid. D. de SECKENBERG de egress. e potestate parenrentum §. 1. & 9. HEINECC. Elem. Jur. Germ. l. 1. T. 6. §. 143. & 144.

71) Wie unter andern sowohl in oftbelobten Herrn von Senckenbergs Anfangs Gründen der Teutschen Rechtsgelehrsamkeit p. 26. & Diss. de gravamine in legitima c. 1. §. 6. EIVSDEMque Disquisit. ulter. de success. Hanoica cap 1. §. 2. als auch bey Herrn GRIEBNER de praejudicio Principum ex abusu jur. Civit. Justinia-

nei

nei, und BRVNNQVEL in einem besondern Programmate, quod in pugna Juris Germanici & Romani illud huic praesertim in caussis illustrium sit praeferendum, mit mehrerem nachgelassen werden kann.

§. XLVIII.

So läst sich auch dergleichen Grund eben so wenig unmittelbahr aus denjenigen pactis selbsten herleiten, wodurch die in Frage stehende Schulden contrahiret worden seyn sollen, weilen jetzt regierenden Herrn L** Hochfürstliche Durchlaucht als pars compaciscens und weder primordialiter noch ex post facto in eadem consentiendo dabey concurriret haben, 72) andere besser qualificirte Schulden hingegen schon oben (§. XXV. Lit. C.) angewiesener masen ad praesentis controversiae statum durchaus nicht gehörig sind.

An ex proprio consensu & ipsis factis? quod porro negatur:

72) Folglich also in so fern die in ipso rectae rationis dictamine gegründete Rechts-Regul Platz finden muß, quod pacta tantum valeant inter paciscentes, adeoque ex iisdem tertio regulariter nec jus, nec contra eundem obligatio nasci vel oriri possit L. 11. ff. d. O. & A. L. 11. §. 4. L. 73. §. ult. L. 74. ff. d. pact.

§. XLIX.

Da aber Reichskündig, daß Serenissimus dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Nachfolger im Fürstenthum und an der Regierung worden sind, so entstehet nunmehro die Frage, ob dann nicht etwan dieses notorietate beruhende factum successionis denjenigen Rechts zureichenden Grund in ordine ad solvendum aes alienum quaest. suppeditire, welcher allen vorhergehenden Ausführungen zu folge von denen anmaßlichen Cabinets-Praetendenten bis dahin noch jederzeit vergeblich gesucht

An ex post facto successionis quod solum igitur sub quaestione remanet? & quidem primo, qua haeres in sensu Juris Romani allodialis & universalis.

gesucht wird? und ob derowegen von Höchstgedachte S. Hochfürstliche Durchlaucht nicht qua filius & successor simul sothane von dero Höchstseligsten Herrn Vatern hinterlassene Schulden zu bezahlen verbunden seyen?

§. L.

Ratio dubitandi prima, welche pro decisione affirmativa zu militiren scheinet.

Hierbey ist nun gleich Anfangs nicht zu leugnen, daß alle und jede Fürstenthümer, Grafschaften, Herrschaften und Territoria mit allen Ein- und Zubehörungen, beweg- und unbeweglichen Güthern nicht das allermindeste ausgenommen, was und wie viel nur deren Durchlauchtigste Vorfahr und Herr Vater bis an seinen Todt besessen, auch a filio successore bey und mit dem Antritt seiner Regierung ebenfals hinwiederum in Besitz genommen, und bis auf den heutigen Tag behalten worden sind.

§. LI.

Ratio dubitandi secunda.

So scheint auch fast nicht vermuthlich, daß unter diesem weitläuftigen und selbst die Fahrnis mit in sich begreifenden successions objecto nicht das allermindeste, welches zu der väterlichen allodial-Verlassenschaft in sensu Juris Civilis Romani gerechnet werden könte und müste, gesteckt haben solte; da zumahlen vieler bewährten Rechtslehrer Meinung nach 70) die Teutschen Reichslehnbare Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften selten so gar rein sind, daß nicht entweder schon a prima origine oder dennoch ex post allodialia mit untermischet worden wären.

73) Welche unter andern D. de LINCKER Decis. 235. KLOCK Vol. 2. Consf. 29. n. 135. RHETIUS Diff. de transmiss. territor. German. in Successf. c. 3. n. 18. & seqq.

MYLER

MYLER ab EHRENBACH Nomolog. Princip. c. 15. ITTER de feud. Imper. c. 18. §. 6. p. 812. & STRUV. de Allodiis Imperii angenommen, und daraus auf die Verbindlichkeit des successoris quoad facta Antecessoris certo respectu den Schluß gemacht haben.

§. LII.

Dahero und da Princeps Successor diese unter dem total complexu dictae Universitatis bonorum solchem nach allerdings zu praesumirende allodialia von der feudal-Verlassenschaft zu dem Ende behörig nicht separiren lassen, daß er demnächst letztere allein behalten, und erstere hingegen repudiirt hätte, es dann fast starkes Ansehen gewinnen will, als ob Höchst derselbe seines Herrn Vatern Successor universalis und Heres ex asse civilis worden seye, woraus endlich und

Ratio dubitandi tertia.

§. LIII.

Weilen es nach denen principiis Juris civilis eine ganz ausgemachte Sache ist, quod heres una plane eademque persona cum defuncto reputetur, 47) quod in universum jus defuncti, 75) adeoque uti in bona, utilitatem & commoda, sic quoque in omnes succedat ejusdem obligationes & onera, quod hereditatem agnoscendo & adeundo tacite illius facta approbare censeatur, a quo causam succedendi obtinuit, quodque ideo omnibus istius conventionibus stare & quicquid aeris alieni contractum fuerit, exsolvere teneatur &c. 76) die weitere Folge nothwendig entstehen würde, daß oben (in §. XLIX.) berührte Frage pro voto derer Cabinets-Praetendenten allerdings affirmative zu beantworten seye.

Ratio dubitandi quarta.

74) Nov. 48. in praefat. verſ. cum utique &c. L. 14. C. d. R. V. L. 3. C. d. reb. alien. non alien. L. 1. C. d. ſucceſſ. & liberat.

75) L. 74. ff. d. V. S. L. 62. de R. J.

76) L. 4. de Rep. haer. L. 8. ff. d. acquir. hereditate Nov. 1. cap. 1.

§. LIV.

His tamen non obſtantibus ſtat veritas pro negativa, & ſequuntur rationes decidendi cum Reſolutionibus dubiorum.

Allein dieſem allem, und was etwa zu ſolchem Behuf noch weiters hätte beygebracht werden können, unangeſehen, iſt und bleibet es dennoch in ſubſtrato eine unumſtößliche Wahrheit, daß S. Hochfürſtliche Durchlaucht der gegenwärtig regierende Herr L·· Dero Herrn Vaters universal-Erbe in ſenſu des inter Gentis H·· illuſtres inſonderheit circa materiam ſucceſſionis und alles deſſen, was dahin einſchlägt, niemahlen recipirten, ſondern per pacta Domus & familiae vielmehr abgewieſenen, und per confirmationes Caeſareas 77) allenfals derogando in ſoweit ausdrücklich caſſirten Juris Romani eben ſo wenig worden ſind, als wenig ſie ſolches pro re nata und in facto vorliegenden Umſtänden nach jemahlen abzugeben Urſach oder auch den Willen gehabt.

77) Wie deren buchſtäblicher Innhalt klar zu erkennen giebt, vid. adjuncta Stat. cauſae apud Suppl. ſub n. 2. 6. & 9. in fine.

§. LV.

Ratio decidendi prima.

Dann pro primo beruhet es lediglich in quaeſtione facti, ob dergleichen allodialia, wie juxta §. LI. gleichwohlen praeſupponiret wird, in dem Fürſtenthum H·· D·· de praeſenti noch würklich vorhanden ſind, oder nicht? welches ſich auf bloſe praeſumtiones um ſo weni-

weniger schlecht weg affirmiren läst, je bekantern Rechtens es ist, quod res facti regulariter nunquam praesumendae sint, sed potius indigeant probatione.

§. LVI.

Und wann auch schon pro 2da ab origine einige allodia in das totum integrum des Fürstenthums H·· wären mit eingezogen worden, welches aber wegen Länge der immittelst verlauffenen Zeit gegenwärtig erst ausfündig zu machen, so vergeblich als unmöglich seyn dörfte; So würden dennoch dieselbe sich pro objecto einer blosen civil-Rechts-Erbschaft nimmermehr qualificiren lassen, weilen eines Theils schon ex praedictis ad §. X. & proxime antecedentis erhellet, daß auch die allodia immobilia avita nach unsern alten Teutschen Rechten und Gewohnheiten in praejudicium, & absque consensu haeredum nicht veräußert werden könten, noch auch von deren Eltern ex illorum beneficio auf die Söhne, als fingirte Repraesentanten ihrer Person, 78) sondern ex necessitate juris & ipsa Legum dispositione dergestalten forterbeten, daß die Successores etiam filii facta antecessorum etiam parentum daraus zu praestiren, non nisi ex proprii consensus vel necessitatis vel apertae utilitatis ratione verbunden, 79) mithin sothane Güther dem Geschlecht und der Familie zum besten eo ipso mit dem vinculo eines fideicommissi legatis effective afficirt worden; andern Theils aber de usu hujus juris patrii antiqui in casu substrato ganz und zumahlen kein Zweifel obwalten kann, nachdem aus demjenigen, was oben (§. VII. & seqq.) mit mehrerem ausgeführet worden, zur Genüge constiret, wie sehr sich das Altfürstliche Hauß H·· vor allen an- Secunda.

dern dessen unabänderliche Beybehaltung in der Familie jederzeit angelegen seyn lassen.

78) Sintemahlen die Teutschen Gesetze von diesem unitatem personae praesupponirenden pur Römischen principio überall nichts wissen, vid. supra §. XLII.

79) vid. D. de SENCKENBERG Tr. de success. filiar. c.5. §. 64.

§. LVII.

Ratio decidendi tertia.

So hätten noch über dieses pro tertio sothane allodia ihre qualität allenfals schon vorlängst verlohren, weil alle von seculis her bis auf heutigen Tag vorhandene H · · Lehen-Briefe klar im Munde führen, daß oft angeregtes ganze Fürstenthum cum omnibus suis ditionibus & pertinentiis 80) nichts davon ab- oder ausgeschieden, ein unstrittiges Reichs-Samt-Lehen seye.

80) De cujus clausulae effectu conf. STRYCK de Jure allodiali Principum Imperii. cap. 3. n. 100. seqq.

§. LVIII.

Ratio decidendi quarta.

Und dieser offenkündigen Wahrheit sollen und müssen alle wiedrige Vermuthungen billich weichen, dazumahlen posito sed non concesso casu, dazu nichts desto weniger noch auf den heutigen Tag einige Stücke des Ganzen würklich vorhanden wären, so die wiewohl auch nur supponirte uralte allodial qualität unverändert beybehalten hätten, diese dannoch pro quarto dem algemeinen Reichs-Herkommen zu folge darum, weil sie gleichwohl jam ante secula dem feudo unläugbar incorporirt worden, juxta vulgatum illud: quod accessorium sequatur naturam sui principalis, zumahlen *in* materia successionis, worauf es de praesento ankommt,

vor

vor feudal zu halten, und folglich auf eben die Weise wie dieses zu beurtheilen sind. 81)

81) Conf. FLEISCHER l.c. cap. 9. §. 83. inprimis vero ITTER de feud. Imp. c. 18. §. 6. ubi de materia substrata in terminis ita: licet & ego temere negare nolim, quod scilicet Germanici Principatus ex variis plerumque ditionibus & diversi generis bonis allodialibus non minus quam feudalibus coagmentati sint, iique integri absque ulla bonorum distinctione ad feudalem totius Ducatus successorem per modum complexi plerumque transferri soleant, nihil tamen aliud exinde sequitur nisi hoc: esse interdum particularia & allodii nomine hactenus existimata praedia, (de quo tamen in H·· Principatu nil certi constat) tam arcte Germanicis Principatibus unita, ut vi illius incorporationis, & quod commode ab universo principatu divelli nequeant, non autem quod territorialis ejusmodi successor haereditario plane & matrimoniali Jure ad Principatum admittatur, ad unam eandem personam successorio nomine & invicem accessionis devolvantur, siquidem allodialia ista praedia, quibus feudalia Germanicorum principatuum grandia & ex multis saepe provinciis conflata corpora, quandoque distincta & intercisa reperiuntur, universi principatus intuitu, non nisi exiguarum portionum loco aestimari possunt, & proinde totius corporis jure non male saltem hactenus censentur.

§. LIX.

Welches alles pro quinto in casu quaestionis um so viel desto stärker decidiret, weil noch überdas bereits (§. XXI. & antecedentibus proximis) aus denen pactis Ratio decidendi quinta.

H 3 familiae

familiae unumstößlich dedicirt worden, daß in dem gesamten Fürstenthum H‥ D‥ das mindeste objectum nicht anzutreffen seye, welches das in toto suo complexu & omni ambitu alle dazu gehörige Fürstenthümer Graf- und Herrschaften gegenwärtig und zukünftig liegende und fahrende Güther cum omnibus annexis schon in sich begreifende, und jenem ab antiquissimis temporibus bereits vorhanden gewesenen fideicommisso legali wohlbedächtlich annoch hinzugesetzte fideicommissum familiae conventionale & Jus primogeniturae ex ipsorum paciscentium statuentium & ordinantium seria ordinatione nicht de praesenti und zu ewigen Tagen afficire.

§. LX.

Ratio decidendi sexta.

Dann da pro sexto dergleichen Primogenial- und fideicommiss-Güther von denen privat- und civil-Rechts Erb-Güthern toto coelo differiren, 28) und dieses zwar nicht nur ratione alienationis, wovon schon oben (§. XXXIV. & seqq.) gehandelt worden, sondern auch und vornehmlich ratione successionis, wie bald unten mit mehrerem angewiesen werden soll; dergestalten, daß sie hierinfals nicht allein mit denen Lehngüthern vollkommen übereinkommen, 83) sondern auch in gewisser Maase noch viel weiter als diese von der Natur der blosen civil-Rechts-Erb-Güther abweichen; 84) So folgt prona consequentia von selbsten, daß es in vorgelegten Falle an einem objecto habili einer civil-Rechts-allodial-Verlassenschaft schlechterdings ermangele.

82) Wannenhero auch COCCEIUS Diss. de renunt. reserv. fil. illustr. §. 27. gar recht setzet: illorum hominum manifestus & gravissimus est error, qui haec bona avita (peris-

(verissimas fideicommissi familiae species) cum rebus privatis plane confundunt: und wiederum §. 29. nachdem er ein und andere besondere Qualitäten derselben vorher recensiret, also: quibus vero ipsis aliisque effectibus constat, haec bona in pluribus pristinam indolem obtinere, & nondum versa est in naturam rerum hereditariarum (Juris sc. civilis Romani) de quibus pro lubitu disponi, quaequae libere alienari possunt, in quibus quoque promiscue succeditur, & de quibus Jura legitimae aliaque legibus statuta atque introducta sunt.

83) vid. FLEISCHER l. c. cap. 10. §. 32. b. ubi de fideicommissis disertim affirmat, quod inter illustres personas bonis feudalibus aequiparentur. Inprimis vero H. COCCEIUS in Diss. de ordine succedendi foem. illustr. in territoriis, sect. 2. §. 8. in terminis ita disserens: sunt itaque feuda quoque verissima fideicommissa familiae sub lege fidelitatis omnibus de familia successive ordine data & concessa. Nec in summa rei interest, praedium vel territorium pure & jure allodii (sub solius fideicommissi nexu) familiae concessum fuerit, an per feudum utroque enim casu perinde cohaeret familiae, & eodem ordine succeditur, eodemque Jure res censetur.

84) Dann in feudis ist es annoch ein casus dabilis, daß die alienation, wenn der Lehnherrliche consens dazu komt, in praejudicium filiorum bestehen kann, in fideicommissis aber, ut consensus fidei committentis accedat, gar nicht möglich, adeoque alienatio, utpote actus Legibus directo adversus, nullo unquam tempore consistere potest, Vasallus jure longe pleniori

possi-

possidet feudum, quam fiduciarius fideicommissum, in quod haeres fideicommissarius statim ab ipsa nativitate pro voluntate fideicommittentis jus perfectum, praesens & formatum nanciscetur. Ille feudum tanquam rem suam, fiduciarius autem fideicommissum tanquam alienum. Ille habet dominium quoddam rei feudalis, & jus succedendi in filios transfert. Hic est fideicommissi debitor, atque id fideicommissario restituit, ac restitui dicitur res, quae magis alterius est, quam mea, & qnae apud me est intuitu potius ejus, cui restitui debet, quam mei ipsius, transmitti vero jus rei habendae, quod in mea tantum persona est radicatum, & cujus causam alter proximam a me acquirit arg. L. 7. C. de. Jur. delib. L. un: §. 5. C. de caduc. toll. Conf. de LUDOLFF de introduct. Jur. primogen. p. 49. p. 36. seqq.

§. LXI.

Ratio decidendi septima.

Gleichwie aber pro septimo diese ohne jenes unmöglich existiren kann, also fält auch alles dasjenige, was oben (§. LII.) von würklicher Antretung einer dergleichen civil-Rechts-Erbschaft in contrarium vorgebracht, und daraus auch Serenissimi Verbindlichkeit zu Bezahlung der väterlichen Schulden quaestionis in sequentibus gefolgert werden wollen, zugleich auf einmahl hinweg, cum non entis nulla sint praedicata nec affectiones.

§. LXII.

Ratio decidendi octava.

Und wolte man auch endlich pro octavo gleich die existenz einer solchen Erbschaft bloserdings in Absicht auf die dermahlen sub quaestione stehende Cabinets-Schulden, da doch jede in puris putis passivis bestehende haereditas ein rechtes non ens juridicum zu seyn schei-

scheinet, passiren lassen; So würde dennoch eines Theils, cum nemo sua facile jactare soleat, vernünftiger Weiß allezeit ehender vermuthet werden müssen, daß Serenissimus durch eine weißliche Enthaltung Sich selbst und ihren Nachkommen zum Besten einer gewiß recht considerablen Schulden-Last vielmehr quovis modo ausgewichen seyn würden, als daß Sie sich derselben durch eine übereilte aditionem sive immixtionem imprudenter unterwürfig gemacht haben solten, andern Theils aber auch, | quia aditio & immixtio utpote res maximi praejudicii nunquam praesumuntur, sed per actus animo haeredis explicatos luculenter probari debent, 85) ex parte anmaeslicher Cabinets - Praetendenten vor allen Dingen rechtszulänglich zu erweisen seyn, daß diesseits oder etliche von sothaner Gattung Schulden entweder animo adeundi sive haeredis schon würklich bezahlet, oder doch wenigstens auf solche Maaß zu bezahlen übernommen worden, welches aber eben um deswillen eine ganz vergeblich und hypothetice unmögliche Sache ist, weilen die quaestionirte Cabinets-Schulden unter allen von des Höchstseeligst verstorbenen passivis allein diejenige sind, zu deren Zahlung man sich tam quoad praeteritum am allerwenigsten erachtet hat, quam de praesenti bequemen kann, und pro futuro auch nimmermehr einverstehen wird.

85) L. 20. princ. §. 4. & L. 88. ff. de acquir. vel omitt. haered. Conf. BOEHMER Introd. in Jus ff. h. t. §. 5.

§. LXIII.

Und nun aber des jetztregierenden Herrn L·· zu H··· Hochfürstliche Durchlaucht Durchlauchtigsten Herrn Vaters heres allodialis in sensu Juris Romani, wie hoffentlich per deducta ausser Zweifel gesetzt ist, vel secundo, an qua successor feudalis? wobey als unstrit-

 nicht

tig in facto nachgegeben wird, daß Serenissimus dero Höchst-seeligsten Herrn Vater sowohl in feudis als fidei-commissis succediret.

nicht geworden, und folglich auch in so fern, was das quaestionirte Schulden-Wesen anbetrift, zu nichts verbunden; So fragt sichs nunmehro ferner, ob dann von denenselben qua successore feudali & fideicommissario ein gleiches zu behaupten sey oder nicht? dann daß ihnen beyderliche qualität de facto allerdings zukommt, stehet wohl nicht zu leugnen, weil das ganze corpus bonorum, welches sie unter dem Nahmen des Fürstenthums H** D** mit Antritt der Regierung in possession genommen, beydes nexu feudali & fideicommissario, inmasen schon selbst in antecedentibus ausgeführet worden, von seculis afficirt ist.

§. XLIV.

Rationes dubitandi pro affirmativa & quidem prima.

Soviel demnach das erstere, qualitatem successoris feudalis nehmlich, anbelangt, so scheinet zwar in denen fameusen Stellen des Longobardischen Lehn-Rechts II. F. 45. et II. feud. 51. cap. 4. 86. disponirt zu seyn, daß ein Sohn repudiata haereditate paterna in feudo allein nicht succediren könne, sondern beydes entweder zugleich fahren lassen, oder jure haereditario civili alles beysammen behalten, folglich also auch, qua successor universalis omne aes alienum paternum cujuscunque generis bezahlen müsse, und dieses zwar ohne Unterschied, ob es ein feudum ex pacto & providentia majorum oder mere hereditarium seye, womit dann nicht allein die Glossatores ad citatos textus, wiewohl sie ihre Verwunderung, daß in diesem Stück conditio filiorum multo durior seye, quam agnatorum, idque fortassis propter deficientem disparitatis rationem, nicht bergen können, sondern auch viele andere alte und neue Lehnrechts-Lehrer und Ausleger vollkommen einstimmig sind 87).

86) Die

86) Die hiehin gehörige Worte des Textus am ersten Orthe sind folgende: si contigerit, Vasallum sine prole decedere, Agnatus succcedere potest repudiata hereditate decessoris, non filius, qui vel utrumque retineat, vel repudiet utrumque. Und am letztern Orth heist es in terminis wiederum: filius non potest recusare hereditatem patris absque feudo, propinquus potest.

87) Die man in groser Anzahl beym ROSENTHAL de feud. cap. 7. Concl. 21. sub nomine Neapolitanorum allegiret findet. Addatur ex recentioribus VULTEIUS de feud. l. 1. cap. 9. n. 114. RITTERSHUSIUS cap. 15. n. 5. Partit. Jur. feud. FELDMAN de feud. p. 35. & denique FLEISCHER Instit. Jur. feud. c. 14

§. LXV.

Ratio dubitandi secunda.

Und obgleich die Teutschen Lehen in vielen Stücken gar weit von der Natur der Longobardischen abweichen; So fehlt es dennoch auch an solchen Rechtslehrern nicht, welche eben gemelde Dispositiones juris istius feudarii peregrini ad hodierna Imperii feuda extendiren, und entweder nur filium successorem allein ad omnia antecessoris debita exsolvenda verbinden, oder wohl gar inter agnatum & filium keinen Unterschied machen, sondern einen wie den andern zu Uebernehmung aller Schulden vornehmlich aus der Ursache verpflichtet achten wollen, weilen bey denen Teutschen Reichs-Lehen fast durchgehends noch allerhand Vermischung von allodial-Güthern anzutreffen seye. 88)

88) Letzteres statuiren KLOCK Vol. 1. Cons. 29. n. 135. Vol. 3. Cons. 155. n. 78. seqq. RHETIUS de transmiss. terr. in successores c. 3. n. 18. 19. und andere mehr, welche ITTER de feud. Imp. c. 18. §. 3. & 4.

 und

und dabey zugleich die Haupt-Gründe, worauf diese Meinung beruhet, recensiret; dahingegen die erstere Meinung ausser dem CARPZOV Decad. I. de oner. Vasall. feud. posit. 4. & 5. STRUV. Syntagm. Jur. feud. c. 14. aph. 30. und MICHAELE Resp. 14. p. 119. schon belobter ITTER selbst, ob er wohl von der vorigen dissentiret, auch deren rationes und zwar durch solche Gegengründe, welche wegen ihrer universalität, sowohl bey denen Söhnen als Agnatis statt finden, in denen vorhergehenden, §. 6. & 7. sehr gründlich widerleget hat. ibid. §. 9 ausdrücklich beypflichtet.

§. LXVI.

Transitus ad rationes decidendi.

Wie sehr nun alles dieses in substrato **diesseitiger** intention **zu** obstiren **scheinet, so wenig kann es in die Entscheidung den geringsten Einfluß gewinnen. Wann nur dieselbe aus ihren ächten** principiis **erhohlet, und auf gleichfolgende Gründe alle erforderliche Rücksicht genommen wird.**

§. LXVII.

Dann pro primo **gehet derer vornehmsten Rechts-Gelehrten unserer Zeiten fast einhellige Meynung dahin, daß in Teutschland ein succedirender Landesherr** sive sit filius sive agnatus **zu Bezahlung aller unnützen und von ihm nichtconsentirten Schulden seines Regierungs-Vorfahren überhaupt, und ohne Unterschied, ob das** objectum successionis **aus blosen Lehen-Güthern allein bestehe, oder mit** allodiis **vermischt seye? ganz und gar nicht verbunden erachtet werden könne, welches sie dann theils** ex ipsius principiis & utilitatis publicae ratione, **theils** ex Legibus & Consuetudinibus Germanicis, **theils** ex analogia **derer Teutschen Stamm-Ma-**

jorats-Lehen-fideicommiss- und Primogenial-Güther cum legitima Romanorum mit stattlichen Gründen, die, weil sie bey ihnen selbst in locis ad notam 89) allegatis mit mehrerem nachgelesen werden können, singulatim hierin zu excerpiren ganz und zumahlen unnöthig seyn dörfte, unumstößlich behaupten.

89) D. de SENCKENBERG Diss. de success. filiar. in regnis & principat. Idem Diss. de gravamine in legitima. de LUDEWIG Diss. de obligat. Success. c. 7. per tot. de GOEBELL Helmstädt. Neben-Stunden P. 3. §. 77. seqq. de PISTORIUS Amoenit. p. 795. seqq. KOCH de expectativa c. 1. §. 24. seq. de LUDOLFF Symphor. Consult. & Decis. for. p. 185.
BOEHMER Consult. et Decis. for. Vol. I. Part. 2. p. 421.
DE WIEGEN de Jure success. fiduciarie vocati. c. 4.
BERGMANN de naturali obligatione successorum. §. 12.
ERTEL Aur. Prax. P. 2. p. 304. seqq. p. 646. seqq.

§. LXVIII.

Will man aber auch gleich pro secundo bey der disposition derer ex jure feudali peregrino allegirten Texte noch einen Augenblick stehen bleiben; So ist dannoch a) überhaupt wohl anzumerken, daß weil die alten Teutschen Rechte insgemein sowohl per supra latius deducta, als insonderheit auch die Leges Longobardorum L. 2. T. 16. einen Sohn nicht einmahl in allodiis immobilibus, vielweniger also in feudis durch die von jenem nicht consentirte facta parentis gebunden wissen wollen, eben die in citatis textibus enthaltene Lehre derer feudisten de obligatione filii nicht sowohl aus denen Longobardischen Gesetzen und Lehns-Gebrauch selbsten hergenommene Worte, als vielmehr denen diesen gerad entgegen stehenden principiis Juris Romani, Ratio decidendi secunda.

 mani,

mani, welche die compilatores juris feudalis Longobardici, wie sonst hin und wieder mehr, so auch in specie hiebey eingeflickt haben, lediglich zuzuschreiben sind; 90) So gehören auch b) Allodia H··, wie die übrigen Reichs-Lehen meistentheils alle bekantlich nicht ad feuda hereditaria, sondern zu denjenigen, welche diesen eigentlich contradistinguiret, und feuda ex pacto & providentia majorum genennet werden. Da nun aber c) in diesen der Sohn nicht dem Vater & beneficio illius jure hereditario & titulo universali, sondern dem primo acquirenti jure proprio, & titulo singulari ex pacto & provisione majorum, und zwar dergestalt succediret, ut quemadmodum in fideicommissariis sic etiam in bonis feudalibus ex pacto & providentia majorum successor se referat ad primum institutorem & acquirentem, ut membrum ad caput, rivulus ad fontem, causatum ad causam & principium suum, & in successione ipsum solum respiciat, licet interim feudum vel fideicommissum per mille manus ambulaverit, 91) auch d) überhaupt bekanten Rechtens, quod is, qui ab alio non habet causam, neque emolumentum, nec factum illius praestare, vel ejusdem aes alienum solvere teneatur; 92) So ist e) fast unstrittig, daß diese texte nur de feudis primi generis zu verstehen, hingegen in reliquis secundi generis scilicet auch juxta rationem Juris feudalis Longobardici ein Sohn eben so wohl als andere agnati das Lehn repudiata patris hereditate allein zu sich zu nehmen, und solchergestalt ab onere solvendi debita non feudalia zu liberiren, allerdings befugt seye. Wannenhero dann f) sothane Meynung nicht allein von einzelen Doctoribus, 93) sondern auch von ganzen und zwar denen berühmtesten Juristen-Facul-

täten

täten in Teutschland, 94) ja endlich a supremis Imperii Tribunalibus selbsten 95) adoptiret, mithin eo ipso wo nicht magis communis, dennoch sententia usu recepta & in summis Germaniae foris triumphans werden, wovon g) überhaubt in Decisione causarum omnium fast niemahlen, also endlich h) in vorgelegten besondern Fall noch um soviel weniger zu recediren seyn wird, weilen per praededucta keine civil-Rechts-Erbschaft vorhanden, die zugleich cum feudo angetreten werden könte, wohl folglich die ex dissentientium opinione de Jure Longobardico alias incumbirende Nothwendigkeit eines mit dem andern beysammen zu behalten, von selbst hinwegfället.

90) Conf. D. de SENCKENBERG Tr. de success. fil. c. 5. §. 64.

91) HARPRECHT Resp. 85. n. 387. & Resp. 60. n. 547. FACHINAEUS L. 4. Controv. jur. cap. 85. BRUNNEMANN ad L. 14. de vulg. & pupill. instit. n. 8.

92) L. ab eo C. de fideicommiss.

93) e. g. von ZASIO in Tr. de feud. P. 8. n. 6. & seqq. DECIO in Consil. 445. n. 51. BORCHHOLTEN de feudis c. 8. n. 99. MERENDA l. 6. Controv. Jur. civ. c. 15. GIURBA in Cons. Messan. c. 5. gl. 6. n. 31. seqq. PISTOR L. 2. 9. 2. n. 6. seqq. SCHRADER de feud. P. 8. n. 12. et ROSENTHAL c. 2. concl. 32. & c. 7. concl. 21. nebst noch vielen andern mehr, welche bey diesem in grosser Anzahl sub nomine Pileanorum allegirt nachzusehen sind.

94) Als Ingolstad. teste EBERHARD. Jun. Vol. I. Cons. 17. n. 25. ALTORFF. vid. LINCK Cons. 12. n. 58. Leipzig: vide HARTMANN Pistor. p. 2. q. 2. n. 441. Halle.

ICTI HALLENS. Tom. 2. L. 1. Conſ. 15. Wittenberg. BERGER P. 2. Reſp. 295. und Helmſtadt. HEROLD Obſ. for. Dec. 1. p. 31. n. 5.

95) Id quod teſtantur ROSENTHAL l. c. n. 5. GAIL. L. 2. Obſ. 128. Obſ. 149. & Obſ. 154. n. 4. 5. 10. & MYNSING. Cent. 3. O. 67. & Cent. 4. Obſ. 2. RVLAND Deciſ. jur. controv. q. 33. de PISTORIVS l. c. p. 804. de GOEBEL l. c. §. 79. ſeqq. MOSERS Nachleſe cum compend. Jur. publ. p. 299. ſeqq. aliique plures.

§. LXIX.

Ratio decidendi tertia.

Pro tertio hat man hier kein beneficium Juris Longobardici, ſondern ein feudum Imperii ex pacto & providentia majorum quaeſitum, & ex ſimultanea inveſtitura poſſeſſum vor ſich, welche wie ſie in vielen Stücken, alſo beſonders auch darinn von einander differiren, daß letztere noch darneben wahrhafte fideicommiſſa familiae ſind, 96) und dahero nicht ex qualitate feudali allein, ſondern nach beyden zugleich nothwendig beurtheilt werden müſſen.

96) SCHANNAT in Client. Fuld. cap. 2. §. 8. p. 38. ibi. caeterum feuda, cum ſint quaſi familiae quaedam fideicommiſſa ſub lege fidelitatis & ſervitiorum conceſſa, competit omnibus de familia tam praeſentibus quam futuris jus in iis quaeſitum a primo acquirente ortum, non vero quod illis ultimus cui per inveſtituram ſuccedunt, relinquit. Similia his tradit COCCEIVS in Diſſ. de fideicommiſſ. famil. e manu heredum non capiendis §. 33. verb. Primigenia vel avita bona & feuda veriſſimae ſpecies ſunt fideicommiſſi perpetui familiae & majorum. Item Diſſ. de ordine ſucced. illuſtr. foem. in territor. S. 2. §. 8. wobey man es hier

dermah-

dermahlen bewenden läst, unten aber die daraus entstehende effectus Juris breiter ausführen wird.

§. LXX.

Da nun aber pro quarto oftangezogene frembde Lehn-Rechte, wie auf jene feuda sc Longobardica, so auch auf diese fideicommissa nempe familiae nicht gleichwohl applicable, sondern nur in subsidium, und wann die alten teutschen Lehn-Rechte, Sitten und Gewohnheiten 97) nichts gewisses in casu disponiren, recipirt sind, so lieget eo ipso klar am Tage, daß hieraus, wann von teutschen Reichs-Lehen entweder ratione beyderley, oder nur wegen der Lehns-qualitaet allein die Frage ist, der Grund der Entscheidung ordentlicher Weise nicht hergenommen werden könne, noch dörffe, und derowegen diejenige, welche controversias illustrium feudales insonderheit diese Ratio decidendi quarta.

an filius repudiata hereditate allodiali solum retinere possit feudum

bloß aus dem von denen in familiis illustribus noch biß auf den heutigen Tag meistentheils beybehaltene alten teutschen Lehns-Gewohnheiten in vielen Stücken sehr abweichenden Jure Longobardico allein beurtheilen wollen, nothwendig einen desto größern Fehler und Irthum begehen müssen, 98) je unlaügbahrer es ist, daß sie eben daran die allerunsicherste und ungewisseste normam decidendi erwehlen, weilen man just über den fameusen locum 2. feud. 45. woselbst doch nur die berührte Frage eigentlich entschieden seyn soll, fast so viele dissentientes antrift, als man nur authores nachschlagen wird. 99)

97) Daß das Jus feudale Longobardicum anderst nicht als salvis moribus patriis recipirt seye, folglich in decisione causarum feudalium die alten teutschen Lehn-Rechte und Gewohnheiten, und nominatim das Jus feudale Saxonicum et Alemannicum dem juri feudali Longobardico allerdings derogiren und vorgehen, bezeigen unter andern CONRING. de orig. Jur. Germ. cap. 33. MAURITIUS de libr. Juris comm. pos. 22. SCHILTER ad Jus feud. Alem. in praefat. THOMAS. select. feud. §. 70. et 72. HORN. Jurispr. feud. c. 1. §. 33. et denique FLEISCHER l. c. ubi in terminis ita: si nec jura particularia sufficiunt, recurrendum est ad jus feudale Saxon. commune & Alamann: & NB. hoc deficiente ad jus feudale Longobardicum.

98) vid. HORN in Jurisprudentia feudali c. 1. §. 31. in fine.

99) Teste HARTMANN. PISTOR. L. 2. qu. 1. seqq. & ROSENTHAL. de feud. cit. Concl. 21. wo er gleich anfangs bezeiget, was maßen der Dissensus DD. in diesem Stück so groß, daß es fast keinem Judici zu verdenken seye, wenn er in tanto opinionum conflictu manchmahl selbst nicht wisse, welcher Meinung er vor der andern obveniente casu beypflichten solle?

§. LXXI.

Ratio decidendi quinta.

Dahingegen pro quinto die alten teutschen Lehn-Rechte und Gewohnheiten, wie theils ex LL. Germanicis antiquis 100), theils ex diplomatibus publicis, 101) theils ex authoritate Doctorum 102) handtastlich beyzuspringen stehet, obgedachte Frage ohne Unter-

Unterschied schlecht weg affirmative decidiren, und den Sohn in diesem Stück quod scilicet repudiata hereditate allodiali solam adire possit feudalem, ita, ut ad debita patris solvenda non teneatur, andern remotioribus agnatis vollkommen gleichstellen.

100) Ita dicitur im Land-Recht l. 2. Art. 21. hat auch ein Mann einen Sohn, der sein Lehens-Erbe ist, und nicht sein Erbe nach Land-Recht, er behält das Lehen. In Jure feud. Saxon. c. 55. der Mann ist auch nicht pflichtig seines Herrn Gelübde jemahls zu leisten, noch auch ein Sohn seines Vaters, daß er sein Guth auflassen soll. Jur. feud. Alem. cap. 98. der Mann ist nicht schuldig zu leisten des Herrn Gelübde, noch das Kind des Vatters cap. 83. der Sohn antwortet nicht an des Vatters statt im Lehn-Rechte, es seye dann, daß er das Guth in seiner Gewalt habe, da der Vatter um beklagt wurde, da er lebete.

101) vid. D. a LUDEWIG in Diss. de Obl. Success. cap. 6. §. 2.

102) BRUNNEM. Consil. 185. seqq. ROSENTHAL. de feud. cap. 9. m. 2. Concl. 67. STUCK. Cons. 26. per tot. REINHARD. L. 2. Diss. Jur. Civ. et Saxon. ZOBEL P. 2. Diss. 39. n. 1. KNICHEN de vestit. pact. P. 1. c. 2. n. 511. & 512. CARPZOV P. 2. c. 47. def. 4. COLER. Dec. 79. MOD. PISTOR. P. 2. Con. 45. n. 19. DE LUDOLFF de Jure primogen. part. spec. aph. 6. n. 6. et de foem. illustr. Sect. 3. m. 1. n. 42. 43. DE LYNCKER Analect. ad STRUV: Jus feud. ad cap. 9. aph. 11. und andere mehr, welche zum Theil schon vorhin sub nota 93. allegirt worden.

§. LXXII.

Ratio decidendi sexta.

Wie nun pro sexto zugeschweigen, daß in dubio ohnedas pro Jure Germanico communi, nisi statuta adsint in contrarium jederzeit pronunciiret werden müsse, 103) praxis Imperii & summorum ejusdem Tribunalium 104) hiermit ebenfals meistentheils übereinstimt; Also ist wohl kein Zweiffel, daß vielmehr dieses die ächten und eigentlichen fontes sind, woraus in substrato decisio causae erschöpft werden muß, zumahlen da

103) vid. a LVDEWIG in cit. Dissert. cap. 6. §. 2.

104) Teste GAILIO L. 2. O. 154. n. 4. 5. MYNSING: Cent. 3. O. 61. WESENBEC. P. 1. Cons. 15. n. 16. SCHRADER de feudis P. 7. c. 5. n. 74. & part. 8. c. 8. n. 11. 12. item HORN Jurispr. feud. c. 20. §. 17. alisque pluribus, quos supra jamdum sub Nota 95. laudavimus.

§. LXXIII.

Ratio decidendi septima. et octava.

Pro septimo die Haupt-raison, warum einige in feudis Imperii Illustrium das contrarium statuiren, intermixtio scilicet bonorum allodialium in foro H··, wie oben (§. LV. & sqq.) mit mehrerem dargethan worden, gäntzlich hinwegfält, und derowegen pro octavo dargegen denjenigen, was FVRSTENERIVS in seinem Tractat de Suprematu Principum German. cap. 28. angewiesen, wenn er inter Germanicorum Principum eminentiora jura et privilegia unter andern auch dieses zehlet, quod Successores ex antecessorum debitis non teneantur, nisi in quantum ipsi locupletiores facti sint, aut in rem Principatus versum fuerit. 105) umb soviel mehr nachgegangen werden muß, weilen endlich

105) welches mit demjenigen vollkommen übereinstimbt, was hiervon schon oben (§. LXVII. n. 1.) weitläuftiger angeführet, und erwiesen worden.

§. LXXIV.

Pro nono noch über dieses alles besondere Haus- und Stams-Verträge concurriren, welche wie sie überhaupt in controuersiis Illustrium, etiam feudalibus primam inter omnes post inuestiturarum litteras normam decidendi undisputirlich abgeben, 106) also auch in gegenwärtigen Fall alle alienationes, oppignorationes und Beschwerungen derer H··· Lehen und fideicommiss-Güther extra casum necessitatis & utilitatis quibuscunque Successoribus, und zwar einem jeden in seiner Ordnung, folglich propter introductum Jus primogeniturae dem Erstgebohrnen vor allen andern zum Besten, wie oben (§. XVIII.) weitläuftiger angewiesen worden, gar distincte gäntzlich untersagen, mithin die Sache quoad successionem feudalem vollends in ihre unumstößliche Gewißheit setzen, quodsi enim manifeste apparet. Decessorem contra leges Imperii vel conventiones cum Statibus provincialibus initas, vel NB. pacta gentilitia vel dispositiones avitas egisse, actis successor stare non tenetur. 107. Ratio decidendi nona.

106) Dann wie a) auch selbst nach denen principiis des Juris feudalis Longobardici in decidendis caussis feudalibus quibuscunque die allgemeine Regel Platz greifet, quod prius respicienda sit consuetudo illius feudi, de quo quaestio, quam ad jus commune deveniatur. II. feud. 2. §. 3. & DD. communiter; Also ist b) quoad controversias Illustrium feudales sowohl in genere, als

 a) wann

c) wann de obligatione successoris Illustris in specie die Frage entstehet, allezeit in decidendo zuförderst die Haupt-Absicht auf die pacta Domus & familiae zu nehmen. Vide praeter ITTER de feud. Imp. c. 18. §. 1. & FLEISCHER l.c. §. 25. de LUDOLFF de introduct. Jur. primogen. P. spec. aph. p. 42. welches endlich in gegenwärtigen individual-Fall um soviel desto wenigern Zweifel unterworfen seyn kann, weilen in denen confirmationibus Caesareis derer H.. Haus-Verträgen und vornehmlich in Kayser Rudolphi II. bestättigungs Diplomate des über das H.. D.. Primogenitur-Recht aufgerichteten brüderlichen Vertrags de A. 1606. die höchsten Reichs-Gerichte ausdrücklich angewiesen worden, das fürstliche Hauß H.. bey sothanen pactis überhaubt sowohl als zu letzt gemeldten jure primogeniturae insonderheit, und allen daraus resultirenden particular Befugnissen gegen männiglich zu schützen, auch NB. darwieder selbsten mit Urtheil sprechen oder sonsten in- oder ausserhalb Rechts nichts zu thun noch vorzunehmen.

107) Conf. KEMMERICH Introd. ad Jus publ. cap. 16. §. 7. ibique allegati.

§. LXXV.

vel denique tertio, an successor aut heres fideicommissarius,

Was aber nun ferner qualitatem successoris fideicommissarii anbetrift, so ist schon oben (in §. XXXIV. & seqq.) ad nauseam usque klärlich demonstriret worden, was maßen die fideicommiss-Güther eines fiduciarii freyen disposition dergestalt nicht unterworfen, daß derselbe sothane Güther selbst solte versetzen, oder mit Schulden beschwehren, und eo ipso seinen Nachfolger in fideicommisso qua illius possessorem heut oder morgen per indirectum quasi ad exsolvendum aes suum alie-

alienum verbinden können, folglich hier auch noch allein zu untersuchen übrig, worzu ein successor fideicommissarius qua talis in Absicht auf die facta seines unmittelbahten Vorfahrens gehalten seye?

§. LXXVI.

Hiebey ist nun erstlich vor allen Dingen praeliminariter wohl anzumerken, daß man unter dem Nahmen des Vorfahren, nicht primum fideicommissi conditorem oder ipsum fideicommittentem gemeint habe, dann was dessen Schulden anbelangt, verstehet sich von selbsten, daß die Verbindlichkeit zu deren Zahlung sowohl ad primum als ad secundum & omnes sequentes successores fortgehe, sondern daß von einem possessore fideicommissi intermedio die Rede seye, welcher in Absicht ad primum conditorem sowohl den Nahmen eines successoris, in relation auf denjenigen aber, welchem post mortem illius das fideicommiss erst heimfält, nomen antecessoris annimt, und in jure Romano haeres fiduciarius sive gravatus genennt wird. Dieses voraus gesetzt findet die Entscheidung eben proponirter Frage nicht die geringste Schwürigkeit. Ratio decidendi prima.

§. LXXVII.

Dann zweytens hat es wohl allen Rechten nach in thesi seine unwiedersprechliche Richtigkeit, quod fideicommissa familiae a bonis haereditariis in tantum distinguantur, 108) ut haereditas non gravati sed primi acquirentis & constituentis appellentur, 109) adeoque fideicommissi petitio ex alieno primi conditoris scilicet judicio non proxime defuncti arbitrio dependeat. 110. Ratio decidendi secunda.

108)

108) L. fin. §. 3. C. de legat.

109) L. 54. & 55. §. 4. ff. ad SC. Trebell.

110) L. 22. §. 1. de adopt. L. 4. § 3. qui pet. tut.

§. LXXVIII.

Ratio decidendi tertia.

Hieraus aber ist drittens einiger masen schon von selbsten zu erkennen, quo modo, jure & ordine die succession in dergleichen fideicommiss-Güthern erfolge? dann wie es ausser Streit ist, quod eadem non novissime defuncti sed generis & legis beneficio debeatur, 111) also succediret, sublato e medio praecedente successore der folgende nicht diesem seinem Vorgänger ex jure haereditario per illum ad se transmisso, sondern jure proprio ex pacto & providentia majorum primis conditoribus & institutoribus selbsten 112) folglich der Sohn zwar mediante patre, sed non beneficio patris, nec ipsi patri, sed primo acquirenti, nicht quia (ultimo defuncti) heres, sondern weil er unter der Anzahl derer Descendenten des primi conditoris, und zwar, wo (wie im gegenwärtigen Fall) das Recht der Erstgeburth noch darneben eingeführt, der primogenitus ist; 113) welche qualität und davon dependirende jura derselbe schon vivo patre, ehe noch von dessen Erbschaft die Frage seyn kann, ex ipso nativitatis momento erlanget, und so auch ferner auf seine Kinder fortpflanzet, dergestalt, ut nepos ex filio patruum suum seu secundo genitum excludat 114).

111) L. 3. ff. de interdict. & relegat. Conf. H. COCCEIVS in Diss. de renunt. & reserv. fil. illustr. §. 12. 13.

112) PAVL de CASTRO L. 2. Cons. 164. n. 19. seqq. PETR. ANTON. de PETRA de fideicommiss. 9. 11. n. 68. HARTM. PISTOR. L. 4. 9. 1. n. 24. quibus addatur saepe laudatus COCCEIVS in Diss. de ord. succed. foem.

foem. illustr. in territ. S. 2. §. 7. 10. & S. 3. §. 5. item in Diss. de renunt. & reservat. filiar. illustr. §. 11. 13. & 56. porro in Diss. de fideicommiss. famil. e manu hered. non capiend. passim, inprimis vero §. 38. & TEKTOR in Tr. de success. lineali §. 1. seqq.

113) vid. SCHILTER in Tr. de natura success. feud. c. 2. §. 8. & OLDRADVS Cons. 224.

114) FVSARIVS de fideicommissi substit. qu. 187.

§. LXXIX.

Dann aber viertens bey so bewanden Umständen dasjenige, was die Rechte de aditionibus hereditatum vel pro herede gestionibus statuiren, hier nicht statt finden kann, 115) sondern vielmehr die dispositiones de herede vel successore universali, quod scilicet cum defuncto una eademque persona habeatur, & in omnia ejus jura & obligationes succedat, mit der Sache selbst von einem successore fideicommissario in ordine ad proximum decessorem & heredem fiduciarium wegfalle; So ist es wie eines Theils eine ganz natürliche Folge ex antecedentibus, also auch andern Theils juris exploratissimi, daß ersterer die vom letzterem gemachte Schulden zu agnosciren, und zu bezahlen nicht verbunden seye 116).

Ratio decidendi quarta.

115) argum. L. cum. ff. de interdict. & relegat.

116) Mit welchem allem dann auch derer mehresten und bewährtesten Rechtslehrer Zeugnisse vollkommen übereinkommen, vid. CARD. TVSCH. lit. t. concl. 356. n. 7. MOLINAEE L. 1. de primog. c. 8. n. 10. & c. 10. n. 28. SPINO. de testam. gl. 17. n. 45. PEREGRIN. Dec. 104. n. 12. CARPZOV. Part. 3. const. 8. d. 35. GOLDAST. de Maiorat. L. 3. c. 6. BETSIVS de pactis famil. illustr. NVNROD. Tr. utrum successor. in primoge-

mogen: &c. p. 75. seqq. de LUDOLFF de introd. Jur. primogen. P. spec. aph. 17. n. 31. & inprimis D. de SENCKENBERG Diss. de Gravam. in legitima: alwo unter andern starken Rechts-Gründen insbesondere auch ex analogia derer fideicommiss-Güther mit der Römischen legitima klärlich erwiesen worden, daß erstere eben also wie letztere einem heredi fideicommissario a fiduciario absque ullo aeris alieni onere heimfallen müssen.

§. LXXX.

Ratio decidendi quinta.

Und dessen müssen sich fünftens sonderlich personae Illustres noch um so vielmehr vor andern zu erfreuen haben, weil dieselben ut plurimum die considerabelsten fideicommissa familiae, und manchmahl ganze Fürstenthümer besitzen, qui non quidem per electionem nec jure hereditario, sed legis vel consuetudinis providentia, aut ex pactis majorum successoriis & gentilitiis jure fideicommisso familiae perpetuo & primogeniturae (certae personae non ut heredi sed secundum generis vel sanguinis vel aetatis praerogativam serie immutabili deferuntur 117) wie dann eben daher, weil dergleichen principatus und territoria dem Successori fideicommissario nicht ut heredi sed ut filio aut proximiori aut primogenito heimfallen, STUCKIUS 118) gar recht die Folge ziehet, und mit mehrerem zu behaupten suchet, quod eidem retinere liceat principatum & omnia reliqua fideicommisso familiae obnoxia bona, repudiata hereditate, & rejecto in illum gravamine aeris alieni.

117) Quam suitatem regiam appellat HOTTOMANN. de controversiis patris & nepotis passim. Et ideo etiam

FRAN-

FRANCISCUS II. Galliarum Rex, quod ſcilicet regia hac lege, non autem jure hereditario in regno ſucceſſerit, de agnoſcendis paternis debitis interpallatus ad illa exſoluenda ſeſe non teneri reſpondit, uti ex illius litteris eo nomine A. 1559. ad Helvetios miſſis, quas ex Archivis in vſum poſteritatis deſcripſit BODINVS litt. I. de republica c. 8. n. 105. ſatis ſuperque conſtat.

118) Conſ. 26. n. 91. & ſqq. wo er dieſe materie ex profeſſo abgehandelt.

§. LXXXI.

Womit ſechſtens dasjenige vollkommen übereinſtimmt was der ehemahlige Cammer-Gerichts Aſſeſſor v. LVDOLFF in ſeinem vortreflichen Tractat de introd. jur. primog. in appendice p. 321. §. 9. hievon alſo ſchreibet: pleraque de Imperii feudis (s. territoriis) & obligatione Succeſſorum controverſiae ex pactis familiarum ſunt decidendae. Vix ullum eſt territorium, quod non fideicommiſſi lege adfectum, vel primogeniturae jure utatur. Succeſſorem autem fideicommiſſi vel ex primogeniturae jure ad debita anteceſſoris ſolvenda non teneri conſtantior eſt JCtorum & Judiciorum ſummorum ſententia. Ratio decidendi ſexta.

§. LXXXII.

Macht man nun hiernächſt ſiebendens ſothanen in theſi feſtſtehenden principiis zu Folge in hypotheſi und vorgelegten individual-Fall auf dasjenige, was die vorhandene H*** Haus-Geſetze und Familien-Verträge hiervon noch beſonders diſponiren, alle erforderliche reflexion; ſo lieget derer Durchlauchtigſten Stifter und Urheber des fideicommiſſi gentilitii H** Ratio decidendi ſeptima.

 enixis-

enixissima voluntas, die männliche posteritaet bey Standesmäßigen Vermögen sowohl in perpetuum zu erhalten, als auch zugleich auch quovis modo zu verhindern, damit solches nimmermehr mit Schulden beschwert werden möge, gleichwie eines theils aus der umständlichen Vorschrift, daß auch in casu necessitatis & utilitatis nicht ohne Consens aller volljährigen Agnaten, extra dictos casus aber keine Schulden zum praejudiz des pactitii heredis fideicommissarii a fiduciario gemacht werden sollen, also vornehmlich auch andern theils aus dem noch darneben eingeführten primogenitur-Recht 119) und mit angefügten Reglement der Abfind- und Ausstattung der appanagiatorum & respective filiarum 120) gantz offenbahr und so zu reden handgreiflich am Tag.

119) Welches certo respectu noch favorabler als das fideicomiss selbsten ist (vid. KLOCK V. 3. Cons. 182. n. 571.) und eben ob hunc favorem auch die in demselben mit begriffene mobilia von aller Schulden Anspruch frey machet, juxta doctrinam MAVRITII P. 1. Cons. 1. n. 69.

120) utpote ex quo eo magis per consequentiam omnis imminutio bonorum per aes alienum prohibita censetur. PARIS Vol. I. Cons. 97. n. 107.

§. LXXXIII.

Ratio decidendi octava.

Mitfolglich kan, da zumahlen endlich achtens oftbelobte pacta & statuta gentilitia H·· von Kayserl. Maj. in vim legis publicae & sanctionis pragmaticae perpetuo valiturae, idque cum expressa clausula omnium & quorumcunque jurium contrariorum cassatoria & derogatoria nicht allein allergnädigst erhoben,

und

und confirmirt, (vid. §. XVI. XIX. & XX.) sondern auch seit ihrer Errichtung biß auf den heutigen Tag haud interrupta serie von allen und jeden Fürsten zu H*** entweder nach Errichtung des hierzu ausdrücklich bestimbten Alters, oder doch wenigstens bey dem Eintritt in die Regierung herkommlich beschworen worden, der Entscheid in substrato ohnmöglich anders ausfallen, als daß des jetzt regierenden Herrn und zu H** D** Hochfürstl. Durchl. propter successionem in fideicommissa eben so wenig und gewisser massen noch weniger, als ob successionem in feuda H** zu Uebernehmung derer Schulden quaestionis verbunden sind.

§. LXXXIV.

Werden singula Deductionis capita a §. 48. biß 83. recapituliret.

Hatte es solchemnach ebenfals seine ungezweifelte Richtigkeit, daß Serenissimus nunc Regens zu H** D** ex facto defuncti, weil sie eines theils weder als heres fideicommissarius (per deducta a §. 75. biß 83. inclusive) noch qua Successor (vid. §. 64. biß 74. inclusive) dergleichen zu praestiren schuldig, und andern theils Dero Höchstseeligsten Herrn Vatters civil Rechts-Erbe worden sind, (§. 49. biß 63. inclusive) eben so wenig als und noch weniger ex facto proprio (vid. §. 48.) zu Bezahlung derer in substrato casu sub quaestione stehenden vätterl. passivorum verpflichtet erachtet werden mögen.

§. LXXXV.

Und endlich gegenwärtige Abhandelung mit einer Decisione simpliciter negativa

Gleichwie sich aber hierab, und wellen sonst kein anderes fundamentum obligationis ex jure quodam ad rem descendentis & personae Serenissimi contrahentis nach Beschaffenheit der Sache möglich seyn kan, die richtige Folge auf eine negativam simpliciter universalem

der darinnen zu untersuchen vorgenommenen Haupt-Frage beschlossen.

lem oben (§. 46.) proponirter Nebenfrage fast von selbsten ergiebet; Also stehet nunmehro auch ex ipso zugleich ausser allen Wiederspruch, daß die nach Anleitung des §. 26. in gegenwärtiger Abhandelung eigentlich zu untersuchen vorgenommene Haupt-Frage allen in facto vorliegenden Umständen, und retro ausgeführten Rechts-Gründen zu Folge salva justitia ebenfals anders nicht als universaliter et simpliciter negative decidirt werden könne, und müsse, zu wessen mehrerer Bestätigung man nur zum Beschluß noch sämtliche praededucta in folgendes ratiocinium:

Wann des jetzt regierenden Herrn L·· zu H··D·· Hochfürstl. Durchl. zu Bezahlung derer in Frage gestelten sogenanten Cabinets-Schulden Ihro in GOtt ruhenden Durchlauchtigsten Herrn Vatters und Vorfahren in der Regierung von Rechtswegen gehalten seyn sollen; so muß sothane Verbindlichkeit entweder auf Höchst Deroselben Person, oder aber auf der Sache selbst, dem Fürstenthum H·· D·· und Zugehörungen, neimlich wovon sie der gegenwärtige Besitzer sind, nothwendig hafften, und ersteren Fals ein Jus ad rem vel mere personale, letztern Fals aber ein Jus quoddam reale, wovon sie producirt wird zum correlato haben. (vid. §. 26. & 28.)

Atqui vero negandum est non solum primum (per deducta a §. 46. biß 84. inclusive) sed etiam secundum consequentis membrum simpliciter (vid. §. 29. biß 46. inclusive)

Ergo simpliciter quoque negari necessario debet antecedens kürtzlich zusammen gefasset, und damit die Sache eines jeden unpartheyischen Judicio überlassen haben will.

Unumstößlicher Beweiß
daß des jetzt regierenden
Herrn L. zu H. D.
Hochfürstliche Durchlaucht
Dero Höchstseeligsten Herrn Vattern
und unmittelbahren Vorfahrens an der Regierung
weyland
auch Hochfürstl. Durchlaucht
hinterlassene passiva,
insonderheit aber diejenige
worüber ein Vergleich errichtet/
der von Kayserl. Majestät dergestalt confirmiret,
daß darüber tanquam super re judicata
gehalten werden solle/
zu bezahlen verbunden;
und
Standhafte Widerlegung
der zum Vorschein gekommenen
anmaßlichen Erörterung
sothaner Frage
wodurch:
Daß dergleichen Verbindlichkeit
sich wenigstens
auf die angeblich nach denen Pactis Familiae
nicht qualificirte,
sondern sogenannte,
heimlich gemachte Cabinets-Schulden
keinesweges erstrecken könne,
erwiesen werden wollen.

Daß ein Beweiß unumstößlich, und eine Widerlegung standhaft zu nennen, welche aus solchen Gründen hergeleitet wird, die der Gegentheil selbst würcklich eingestehet, oder eingestehen muß, wird wohl Niemand in Zweifel ziehen. Absicht der gegenwärtigen Schrift.

Dannenhero, und da in aussen rubricirter Schrift dreyerley anzutreffen, ist leicht begreiflicher massen zu Erreichung gegenwärtiger Absicht nöthig, solche voraus zu setzen, und Anfangs gleich den Beweiß daher zu führen, sodann aber erst die Widerlegung vorzunehmen: weil diese sua sponte sich darab ergiebet. Folget demnach

Die erste Abtheilung, oder

Unumstößlicher Beweiß des auswärts angeführten Satzes.

§. I.

Der gegenseitige Herr Schriftsteller gestehet aller Orten, und insbesondere §. XL. ein, daß die H.. Hauß- und Familien-Verträge in decisione hujus causae vornehmlich zum Grund geleget werden müssen, und nimmt des jetzt regierenden Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchl. sind nach dem

Buchstäblichen Inhalt derer H·· Familien-Verträge Dero Höchstseel. Herrn Vaters rechter Erbe,

nimmt dahin selbsten tanquam ad sacram anchoram seine Zuflucht.

Nun heist es aber in Pacto Confraternitatis Saxonico-H·· de A. 1431.

ap. MÜLLER im Reichs-Tags-Theatro sub Maximil. II. Part. I. fol. 572.

als nun unser jegliche der andern rechte Erbe ist. Woraus sich denn der Schluß von selbsten formiren läst, daß des jetztregierenden Herrn L·· Hochfürstl. Durchl. Dero Höchstseel. verstorbenen Herrn Vatters rechter Erbe, etsi pactitius aut conventionalis sind. Solchemnach wie ein rechter Erbe facta defuncti praestiren, insonderheit dessen passiva cujuscunque generis bezahlen muß; *per notoria Juris*: also sind auch Höchstermeldte Se. Hochfürstl. Durchl. Dero Höchstseel. Herrn Vatters passiva indistincte zu bezahlen schuldig.

und Dero Schulden ohne Unterscheid zu bezahlen gehalten.

Und wer will daran zweifeln, da in Pacto selbsten exprimirt, daß ein jeder Successor ex eodem nicht nur diejenige Schulden, die sein Antecessor des Landes, sondern auch NB. seines eigenen Nutzens und Noth wegen contrahiret, zu bezahlen gehalten seyn solle:

apud MÜLLER c. l. II. Vorstell. fol. 572.

verbis: were auch / daß dieselben abgegangen Parthie um NB. yn oder yrer Land Nutz oder Noth wegen Schloß-Gülde oder Güther vorsatzt hätte / oder sunst schuldig were / solche Versatzunge und Schulde soll die ander Unß Parthie / an die des abgegangen Fürstenthumb und Herrschaft Land und Leute nach laut dieser Brüderschaft also qwemen, den Jhenen, den

die

die Vorsatzung gescheheen/ und den man schuldig wäre, NB. nach laut der Brieve darüber gegeben, oder wiesolche Vorsatzung und Schulde anders kuntlich were/ unverrückt und gänzlichen halden/ und Bezahlung thun/ auch an Geverde.

Welcher von dem Gegentheil pro fundanda sua intentione allegirte, mithin auch contra eandem zu admittirende passus in allen nachhero in A. 1555. 1587. 1614. erfolgten Renovationen widerholet,

l. c. f. 574. b 583. a 586. a

und von dem grosen Rechtsgelehrten STRYCK zum fundament geleget worden, wenn Er

Diss. de success. ab intest. VIII. §. XLIV.

in thesi an- und ausführet: quod talis successor pactitius ad quaevis facta defuncti praestanda, aesque alienum ab isto contractum exsolvendum obstringatur, sicque haeredis loco per omnia sit.

Wobeneben sich derselbe ausser dem noch darauf gründet, quod ille, ad quem ex pacto confraternitatis territoria devolvuntur, in universitatem omnino succedat, inde & ejusmodi successor pro universali & haeredis loco habeatur, & ad praestanda facta defuncti obligetur, eandemque sententiam in territorii successore quovis generaliter teneant, & rationibus ac praejudiciis Camerae Spirensis latius firment. auch qua Successor territorii.

Dn. de RHEZ, aliique ibidem allegati

etsi vulgo dicatur, successionem feudalem esse singularem, & successorem talem factum defuncti, qui non illius beneficio sed proprio jure succedit, praestare non teneri: gestalten dann

KLOCKIUS Vol. III. Conſ. 154. n. 48. 49. Conſ. 155. n. 113. 114 ſeq.

folgendes de praxi imperii bezeuget: Dahero auch fürs achte nicht allein bekannt / daß in dergleichen Fällen *contra Succeſſores in principatu &c.* beym Hochlöblichen Kayſerl. Cammer-Gericht *ob debita ab Anteceſſoribus contracta, Mandata ſine Clauſula* gewührig erkannt worden / ſondern auch hiernächſt *ex Deciſionibus & praejudiciis Cameralibus* erweißlich / daß / wenn allda *ex parte ſucceſſorum excipiendo obmovirt* worden / *ſe non eſſe haeredes defuncti, ſed ſaltem ex pacto & providentia Majorum in principatu ſucceſſiſſe, NB.* ſolche *Exception* verworfen / und denen *Succeſſoren* ihrer *Praedeceſſorum* verpflichten zu geleben / und nachzuſetzen *per ſententiam* auferlegt und erkannt worden iſt. Welches er weiter mit praejudiciis Camerae Imperialis bekräftiget:

Als in Sachen Brandenburgiſcher Creditorum contra Brandenburg; in Sachen Hans Delfin und Conſorten contra Brandenburg-Onoltzbach; in cauſa Anne de la Venne contra Biſchoffen zu Lüttich; item in cauſa Plümes contra Schaumburg.

Und tritt Jhm auch bey

AUGUST HOFFMANN Conſil. illuſtr. Tom. I. Conſ. II. n. 9,

daß alſo zwar Se. Hochfürſtl. Durchl. ex pactis majorum einen Zugang zu denen verlaſſenen Land und Leuten haben, jedoch aber ſelbſt nach gedachten pactis nicht anders, als cum obligatione et onere exſolvendi aeris alieni a Praedefuncto Sereniſſimo Patre relicti.

§. II.

§. II.

Ferner beruhet Inhalts §. XXVII. anmaßlicher Erörterung in notorietate facti, was massen

Starke Revenüen des Hochfürstl. Hauses D··

1) das Hochfürstliche Hauß H·· D·· je und allezeit so starke Revenüen gehabt, daß solche bey einem wohleingerichteten Cammer-Staat nicht allein zu Bestreitung derer ordentlichen, so wohl nöthig- als NB. nützlichen Ausgaben sattsam zureichend, sondern ein in der Landgrafschaft H·· D·· regierender Fürst auch sogar in schweren Zeiten, und ausserordentlichen Fällen, ohne fremden Credit, durch gute Haushaltung aus eigenen Mitteln die Nothdurft aufzubringen, jederzeit im Stande gewesen, nichts destoweniger aber

Schulden-Last, so des letzt abgelebten Herrn L·· Hochfürstl. Durchl. verlassen, rühret selbst nach gegentheiligen Geständniß nicht bloß von überflüßigen Depensen her.

2.) Von des Herrn L·· Weyl. Hochfürstl. Durchl. eine fast unglaubliche Schulden-Last hinterlassen worden.

§. III.

Daß nun diese so ungemeine grose Summen Geldes lediglich und allein zu gantz überflüßigen Depensen verwendet worden, wird von gegenseitigen Herrn Schriftsteller selbsten nicht behauptet; immassen derselbe §. XXV. & XXXI. nominatim davon solche excipiret, welche z. E. von Serenissimo nunc Regente consentiret, und durch Fürstliche Renth-Cammer in eine behörige publique Verschreibung gebracht worden, ingleichen zu fournirung Fürstl. Küche und Keller, item zum Unterhalt der Marställe, oder auch sonsten zum ungezweifelten Nutzen des Fürstl. Hauses angewendet worden.

Wenn demnach

§. IV.

Serenissimus nunc regens hat alles und jedes von Dero Hochfürstl. Herrn Vattern hinterlassene annoch im Besitz.

Der Herr Schriftsteller ferner §. L. nicht läugnet, daß alle und jede Fürstenthümer, Grafschaften, Herrschaften und Territoria mit allen Ein- und Zubehörungen, beweg- und unbeweglichen Gütern, nicht das allermindeste ausgenommen, was und wie viel nur deren Durchlauchtigste Vorfahr und Herr Vatter bis an seinen Tod besessen, auch a filio Successore bey und mit dem Antritt seiner Regierung ebenfalls hinwiederum in Besitz genommen, und bis auf den heutigen Tag behalten worden;

So ist

§. V.

Certissima indicia bonorum noviter acquisitorum.

nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß, daß sub hac universitate bonorum nicht bloß avita und feuda, sondern auch noviter acquisita, an pretiosis, Weinen, oder andern auch wohl Landes-Stücken begriffen sind.

§. VI.

Bona noviter acquisita gehören zum Eigenthum.

Daß aber bona noviter acquisita nach denen vom Herrn Schriftsteller zum fundament seiner *anmaßlichen* Ausführung angenommenen principiis *juris* veteris Germanici zum Eigenthum gehören; ist nicht nur daher klahr, weil sie ausdrücklich **Eigen** heissen, sondern auch dem Erbe und Lehen contradistinguiret werden: allermassen bereits in formulis MARCULFI

L. I. Form. XII. XXXIII. & L. II. Form. VI. VII. XII. XVII.

allode de comparatu vel de quolibet adtractu, de conquisitu aut undecunque, und allode parentum von einander unterschieden werden, ein gleiches auch sowohl ex admonitione *Ludovici* Regis ad Confluentiam

C. VI. ap. BALUZIUM T. II. p. 144.

als

als ex Glossa des Land-Rechts
L. III. art. XXXIX.
erhellet, allwo es heist: **Ein Zinßguth ist weder Eigen, Erb noch Lehen:**
item ex Diplomate *Ludovici* Brandenburgici
apud de LUDEWIG in Reliq. *MST.* Tom. VII. p. 97.
verbis: *an eyghen, an lene, an erve.*
& privilegio Caroli IV. Imperatoris Friedbergensi d. A. MCCCL.
im gründlichen Bericht von der Burg Friedberg P. II. p. II.
in Worten: **uf je gut, is sey Eigen, Erbe, Lehen.**

§. VII.

So richtig es also ist, daß quaecunque bona a defuncto relicta nur **Eigen / Erbe und Lehen** unter sich begreiffen können, auch dessen universum jus sich nur auf diese objecta erstrecket; so gewiß ist es, daß Serenissimus H.. D.. nunc Regens so wohl denen Teutschen, als Römischen Rechten nach Dero Fürstl. Herrn Vatters Erbe dadurch geworden, daß Höchst-Dieselbe quaecunque ab ipso relicta bona in Besitz genommen, und biß auf den heutigen Tag behalten; cum vigore Speculi Suevici

des jetzt regierenden Herrn L.. Hochfürstl. Durchl. sind denen Römischen und alten Teutschen Rechten nach Dero Höchstseeligsten Herrn Vatters rechter Erbe.

L. I. art. V.
quacunque bona defunctus post se reliquit, vocabulo universali haereditatis complectamur:
ac jure Romano
per L. 62. ff. de R. I.
l. 24. ff. d. V. S.
hereditas nil aliud sit, quam successio in universum

jus

jus, quod defunctus habuit; & hi, qui in jus universum succedunt, haeredis loco habeantur.

l. 128. §. 1. ff. d. R. J.

Und zwar dieses um so mehr

§. VIII.

Se. Hochfürstl. Durchl. haben bloß Dero Höchstseel. Herrn Vaters Dominium continuiret.

als Se. Hochfürstl. Durchl. nicht nur denen Römischen Rechten nach suus haeres, und vivo adhuc Serenissimo Domino Parente quodammodo condominus gewesen, mithin Höchst-Deroselben Succession vor eine blose continuation des Dominii nicht nur denen Römischen

L. 11. ff. de lib. & post. haered. instit.

sondern auch, wie der Herr Reichs-Hofrath von SENCKENBERG gelehret,

de Succeff. filiar. in Regn. & Princ. c. V. §. 31. 44. c. II. §. 16.

denen Teutschen Rechten nach dafür anzusehen: Liberi enim sunt, inquit, quos signo, in domo parentis nati, in illa minimum habitantes, pars quasi corporis parentum, ipso primo lucis aspectu possessionem & dominium sibi quaerentes, quod NB. *absque eorum facto* aut legum auxilio auferri nequit - - Hi ergo non tam succedant, quam potius sibi jam vivis parentibus affecta, horum usufructu morte cessante, soli nunc possident. Welche Mitherrschaft derer Kinder bey Lebzeiten ihrer Eltern, und continuatio Dominii nach deren Tod bey der Erbfolge, denen alten Teutschen Rechten nach sich auch auf die Lehen extendiret, vermög des Teutschen proverbii in jure feudali Saxonico

c. XXI.

und

und jure feudali Alemannico:

c. XVI. §. 1. 2.

es vererbet niemand ein Lehen / als der Vatter auf den Sohn: *nemo heredat feudum nisi pater in filium.*

ap. SCHANNAT in Comm. J. F. Al. ad c. XLIII. §. II. f. 231.

welches Wort auch in Documento Seculi XII.

ap. SCHANNAT in Hist Fuld. Cod. Probat. N. LXXII.

vorkommet, ubi, *quicunque Laicorum*, inquit *Abbas Fuldensis*, *aliquo tempore habebat inter manus villicationem hujus Abbatiae, optimos sibi exinde excepit mansos, eosque beneficiali jure in suos hereditavit filios &c.*

Immassen auch der Herr Reichs-Hofrath von SENCKENBERG c. I. §. XLII.

Des Dafürhaltens ist: quam primum successio in feudis invaluit, hanc ad exemplum succedendi ordinis in aliis recepti se composuisse, neque diversam successionem allodialem aut feudalem, - - - cum bona beneficiaria pauperibus id praestarent, quod diuitibus bona a parentibus transmissa, nullam certe facile intelligi posse quoad successionem differentiam, nisi feuda successionis causa inventa, non successionem demum feudis casu fortuito supervenisse dicere velis.

Und in

RICCARDI ab *Antiquis* Epistola p. 76.

schreibt er: Eo sensu feuda dicta **Erblehen**, quia, cum alias feuda non transmitterentur in filios (qui proprie, uti adhuc hodie, dicebantur **die Erben**,

conf. idem. §. 44. c. I. Disq.)

normam Constitutionis Conradinae non autem alterius transibant - - ut hoc ipso verbo Agnati iam sint exclusi, ni simultanea investitura sibi consulant.

§. IX.

Und durch kein factum sich dessen begeben, worab eine Verbindlichkeit entstehet, dessen Schulden indistincte zu bezahlen.

Gleichwie dann hieraus bereits GUNDLING

ad Coccejum c. 27. §. 23.

geschlossen, daß alles / was der Vatter auch NB. liederlich verthan / der Sohn von Rechtswegen bezahlen müsse, und solches denen alten Teutschen Rechten:

juxta cap. CCLIV. Jur. Alemann.

Wer Erbe nimmt / der soll auch the Recht die Schuld gelten, die der todt Mann gelten solt / die man weiß / ingleichen denen Römischen gantz gemäß ist: quia is, qui in jus dominiumve alterius succedit, jure ejus uti debet.

L. 177. ff. de R. J.

Also ist nach sothaner noch Reichs-üblichen doctrin inevitabilis consequentia, daß Serenissimus H·· D··· nunc Regens Dero Höchstseel. Herrn Vatters hinterlassene Passiva zu bezahlen schuldig.

Es stimmen auch hierinnen alle Rechtsgelehrten miteinander ein, daß ein Successor seines Antecessoris Schulden ohne Unterscheid zu bezahlen gehalten sey, wenn er dessen Erbe geworden.

Und wo ist ein factum, wodurch sich Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht des Dominii Serenissimi Domini Parentis, so ipso jure auf Höchst-Dieselbe übergangen, in totum vel in tantum begeben hätten?

ten? Wie doch der Herr Reichs-Hofrath von SENCKENBERG
l. supra §. VIII. citato
erfodert.

§. X.

Ein solches wäre nach vieler Rechtslehrer Ermessen protestatio oder confectio inventarii gewesen, si quidem prior id operatur, ut per pactum subsequentem aditio hereditatis vel immixtio non inducatur, etsi ille actus subsequens talis sit, ex quo alioquin hereditatis aditio vel immixtio inducitur, & hoc usque adeo verum est, ut procedat, etsi illa protestatio facta fuerit absente adversario, sive illo, cuius interest:

Daß Se. Hochfürstl. Durchl. zu protestiren, oder ein Inventarium zu errichten unterlassen haben; macht Höchst-Dieselbe zu Dero Höchstseel. Herrn Vaters Erbe, mithin verbindlich, dessen passiva zu bezahlen.

BRVNNEMANN. Conf. 162 n 883.

& posterius omnia jura successoris perinde salva conservat ac si hic successor hereditatem Vasalli non adiisset,

SCHRADER de feudis P. VII. c. VII.

quippe quod vim separationis habet, & confusionem bonorum impedit.

MEVIVS I. 38. n. 3. & VII. 97. n. 7. 249. n. 6. 358. num. 7.

woran denen Creditoribus propter bona, quae executioni aeris alieni subjacent, sehr viel gelegen: so, daß das beneficium Inventarii nicht nur denen Erben, sondern auch denen Creditoribus zum Besten gereichet,

L. f. C. de Jure delib.

einfolglich durch dessen neglectum diese ein jus quaesitum an den Successorem erhalten, daß er schlechterdings die Schulden bezahlen, und tanquam heres pure seu absolute condemniret werden muß,

MEVIVS. II. 249. n. 1.

etsi Princeps aliave persona illustris fuerit; prout docent,

ROLANDUS a *Valle* de Invent. confect. P. I. Qu. 3.
MYLER ab *Ehrenbach* Nomol. c. XIV. §. 3. p. 182.

Es haben aber Serenissimus H·· D·· nunc Regens alles und jedes, was Serenissimus Beatus Dominus Parens verlassen, sine omni reservatione, protestatione, ullove remedio juris alio an sich gezogen (§. 4.); dannenhero ein untrüglicher Schluß ist, daß Höchst-Dieselbe ex sententia istorum ICtorum, & vel ob omissam protestationem de se non immiscendo vel inventarii confectionem vor Dero Höchstseel. Herrn Vaters Erben zu halten, und dessen Passiva zu zahlen schuldig: wie denn de LUDEWIG selbsten

in den Hällischen Anzeigen P. II. p. 389.

ohngeachtet er sonsten die Successores ab aere alieno Antecessorum solvendo zu liberiren äusserst bedacht gewesen,

in Diss. de oblig. Successoris in principatus & clientelas per tot.

gestehen müssen, daß wenn von Vätterlichen oder Großvätterlichen Schulden die Frage, solche die Descendenten, wenn sie erworbenes und von ihnen aus ihren eigenen Mitteln angeschaftes z. E. preciosa, erben wolten, allerdings zu bezahlen, und über sich zu nehmen schuldig seyn;

Woneben er noch

p. 391.

anmerket, daß was Familien-Stücke sind, oder nicht, durch das bey jedem Fürstlichem Hause befindliche Schmuck-Buch oder Inventarium, oder andere Umstände leicht erweißlich zu machen seye.

Und

Und müssen Agnaten nach der Lehre

ALBERTI BRUNI Conſ. 18.

ZASII P. 8. n. 10.

SCHENCKII ad 2. F. 45.

GAILII L. 2. O. 154.

MYNSINGERI Cent. 3. O. 67.

BRUNNEMANNI Conſ. 162.

ob neglectam Inventarii confectionem denen Creditoribus haften: geſtalten man beym

WEHNER in Conſ. Franc. 101.

einen caſum findet, da, obgleich erworbene Stücke denen Reichs-Lehen einverleibet geweſen, jedennoch der Agnat in Ergreiffung der Succeſſion ausdrücklich proteſtiren laſſen, daß er des Verſtorbenen Erbſchaft aufs ſolenneſte, als es nur geſchehen mögen, repudiiret, und von ſich abgelehnet haben wolle, derentwegen auch in dicto Conſilio von Bezahlung der Schulden loßgeſprochen worden; ſo muß dieſes noch mehr von Söhnen gelten, welche als Heredes ſui oder Domeſtici weit genauere Connexion mit dem Vatter haben. Praetor equidem damnum ex acquiſitione hereditatis ferre, eosque eo effectu, ut periculoſam patris hereditatem ſibi praeciſe haberent, neceſſarios heredes eſſe noluit, ſed beneficium abſtinendi iis conceſſit, ſi per eos factum non eſſet, quo quid ex ea hereditate amoveretur (L. 11. 12. 57. pr. 71. §. 3 ff. de acqu. vel omitt. hered.) cum NB. *e contrario, ſi hereditatem ſibi retinerent, eos ſe immiſcere diceret.*

SCHAUMBURG ad Pand. L. XXIX. tit. II. §. III.

So gewiß nun iſt, quod filius hereditatem patris retinere dicendus ſit, qui ſibi eo jam vivo affecta, eius

usufructu morte cessante, solus nunc possidet (§. VII. & VIII.) und solches vom Serenissimo H·· D·· nunc regente sich praediciren läst; so richtig ist auch bey Sr. Hochfürstl. Durchl. immixtio, utpote quae consistit in exercitio universi juris defuncti: cum nuda existentia heredis ipso jure non sufficiat, sed insuper requiratur factum heredis:

COCCEIUS in Disp. de Success. Nepot.

Welches exercitium universi juris defuncti Pars adversa ja selbsten von Sr. Hochfürstl. Durchl. eingestehet. (§. IV.)

§. XI.

Insonderheit sind Se. Hochfürstl. Durchl. die sub authoritate Caesarea in vim rei judicatae verglichene Schulden zu bezahlen gehalten.

Wenigstens ist nicht abzusehen, wie Se. Hochfürstl. Durchl. sich entschlagen können, diejenige Schulden Dero Höchstseel. Herrn Vattern zu bezahlen, worüber ein Transact errichtet, der von Kayserl. Majest. dergestalt confirmiret worden, daß darüber tanquam super re judicata gehalten werden solle, wie dergleichen wegen der Adlerspflichtischen Pupillar-Forderung getroffen worden. Denn als man dieselbe in tramite juris usque ad executionem gebracht, wurde von Serenissimo Defuncto auf einen gütlichen Vergleich angetragen, welcher endlich dahin geschlossen worden, daß Serenissimus vor Capital, Interessen und Unkosten 44000. fl. in einer Summa bezahlen solten; worüber Höchst-Dieselben einen Versicherungs-Schein unter eigenhändiger Hoch-Fürstl. Unterschrift und beygedruckten kleinen Insiegel den 18ten Jul. 1738. ausgestellet, in selbigem expressis verbis eingestanden, daß Sie schon damahlen dem Adlersflichtischen Pupillen über etlich und siebentzigtausend Gulden schul-

dig

dig seyn, und versprochen das stipulirte Quantum samt denen a primo Octobris 1737. davon lauffenden Interessen zu 5. pro Cento auf Martini 1738. in einer unzertrennten Summa zu bezahlen. Und als man diesen Versicherungs-Schein in originali bey Kaysers Caroli VI. in GOtt ruhenden Kayserl. Majest. producirt, haben Allerhöchst-Dieselbe unterm 26ten Sept. 1738. diesen Vergleich allergnädigst confirmirt, und decretiret, daß darüber tanquam super re judicata gehalten werden solte.

Da selbige als nova debita nicht ab inconsulta prodigalitate herrühren.

Ist es nun nicht so viel, als wenn derley verglichene Schulden mit Allerhöchsten Kayserl. Consens contrahiret wären? Wer kan demnach sagen, daß sie ab inconsulta prodigalitate herrühren, oder denen Grund-Gesetzen, das ist, denen H.. Hauß und Familien-Verträgen nicht gemäß contrahiret worden, als der kühner Weise behaupten will, daß Kayserl. Majest. und das höchste Reichs-Gericht liederliche Schulden bestätiget, und sothanen Verträgen geflissentlich zuwieder gehandelt haben, da diese Innhalts §. XLIII. der Erörterung, wie dem Kayser und Reich, so auch denen höchsten Gerichten bekannt sind? Confirmatio Caesarea cunctas morum reprehensiones, machinationes, laesiones, & fraudes cessare facit.

CARPZOV de pacto Confrat. c. III. n. 105.

Diesemnach gilt hier, was

TITIVS in Spec. I. P. I. 4. c. 5. §. 7.

lehret, daß auch ein Fürst, der proprio jure zur Succession gelanget, die facta seines Antecessoris zu halten verpflichtet, wenn solche denen Grund-Gesetzen gemäß,

gemäß, oder sonst citra inconsultam prodagilitatem (wie seine Worte lauten) vorgenommen seyn.

Sonsten wird mehrenmahlen eine *Confirmation* bis zu Beybringung des *Consensus* derer *Agnaten*, oder anderer *Interessenten* ausgestellet; oder es wird forderst eine Untersuchungs-*Commission* in der Sache angeordnet; zuweilen bitten dritte eine suchende *Confirmationem pactorum* nicht zu ertheilen/ und *protestiren* wohl *eventualiter* dagegen -- zuweilen *protestiren* dritte erst nach ertheilter Bestätigung gegen dieselbe.

MOSER Grundsätze der Reichs-Hofraths-Prax. L. 5. c. 7. §. 29. 30. 31. 32. 37.

und ex causa probabili contrahirt zu erachten.

Von all diesem findet sich nichts in casibus substratis. Genug also, daß, wie in dem unterm 11ten Jan. 1743. erlassenen gnädigsten Kayserl. Rescript stehet, ein Vergleich publice, und auf das bündigste allergerechtest von Kayserl. Majest. confirmiret worden; quia causas vel lites transactionibus legitimis finitas Imperiali rescripto resuscitari non oportet.

L. 16. c. de transact.

Wenn auch ein ohne Kayserl. Confirmation errichteter Vergleich novam causam debendi constituiret, oder novam obligationem operirt, etiam naturalem

L. 65. §. 1. ff. de cond. indeb.

L. 23. C. de Transact.

BRUNNEMANN Cons. 68. n. 6.

mithin causa per transactionem sopita nicht mehr de jure quaestio ist;

BOEHMER T. II. Cons. 126. 38.

So muß um noch vielmehr ein sub authoritate Caesarea praevia causae cognitione in vim rei judicatae verglichenes

glichenes quantum pro novo eoque ex causa probabili ab Antecessore contracto debito gehalten, wohlfolglich ex dictamine sanae rationis

juxta GROTIUM de J. B. & P. L. 2. c. 14. §. 10.

der Successor zu dessen Bezahlung schuldig erachtet werden, ohne daß erst noch untersucht werden darf, ob der debitor jure die Schuld contrahiren, oder transigiren können.

Ein solches kan auch von Kayserl. Majest. nicht gestattet werden, wo nicht Allerhöchst Dieselbe factum proprium impugniren wolten (quod nefas est dictu) und das judicium elusorium werden solte, cum tamen quilibet judex omnibus modis cavere debeat, ne judicium coram se agitatum fiat elusorium, quod evilesceret autoritas judicis & rerum judicatarum, si pateretur, judex elusoria fieri, quae coram se vel a se acta sunt,

RITTERSHUSIUS ad Nov. Part. 9. c. 6. n. 131.

Gleichermassen auch

BACO de VERULAMIO de certitudine legum aph 94. & 97.

gar wohl inculciret; nunquam facilis esto aut proclivis ad judicia rescindenda aditus; Via haec sit arcta, confragosa, muricibus strata.

§. XII.

Am allerwenigsten aber kan man, wie hier, res sub autoritate Caesarea & judiciali transactas ex capite prodigalitatis impugniren lassen, da das angebliche liederliche Schuldenmachen (sit venia verbis partis adversae) hätte verhütet werden können, wenn in Camera oder Judicio Imperiali Aulico wäre angeruffen worden, Serenissimum Defunctum bey Lebzeiten pro prodigo zu

Die so genannte Cabinets-Schulden sind vor consentirt zu halten, weil sie nicht durch den Gebrauch der recht-

mäßigen Mittel verhütet worden.

zu declariren, wie in andern Fällen geschehen, und solches selbsten

de LUDEWIG c. l. p. 138.

exemplo Comitis Imperii bezeuget, quem Camera Imperialis superiori seculo dixit prodigum, cum filii & agnati effusæ vitae indicia & specimina attulissent.

In der Nassauischen Erb-Verein d. A. 1607. §. 24. ist denen Agnatis erlaubt worden, einen ihres Mittels oder Standes propria autoritate pro prodigo zu erklähren und zu tractiren; denn es heist: So bald man vermercken wird, daß der eine oder der andere übel haussen, und seine Sachen zum Verlauff gerathen wollen, so soll derselbe zuforderst verwarnet, und zur Rede gestellet werden, er auch von seinem Thun Rede und Antwort zu geben schuldig seyn, und da er sich dessen weigern wird, alsdenn in die verordnete Straff verfallen seyn, und gegen ihn anderst nicht, als wie im nächst vorhergehenden §. verabscheidet, und verglichen ist, (das ist, daß er nach Befinden ad custodiam gebracht, die Güter sequestriret, und aus deren Einkünften die Creditores in alle Wege befriediget werden sollen,) verfahren wird. So wenig nun dieses eigenmächtige Verfahren hart zu achten, so wenig ist dasjenige dafür zu halten, was in Fällen, wo keine pacta vorhanden, auf eine ähnliche Weise authoritate judiciali vorgenommen wird.

Jedoch es wäre noch ein gelinderes Mittel übrig gewesen, wenn bey Kayserl. Majestät von des regierenden Herrn L · · · Hochfürstl. Durchl. bey Lebzeiten Dero Herrn Vatters, gegen Höchst-Dieselbe, wie erst jüngsthin von dem Printzen zu Braunfels gegen

gegen Dero noch lebenden Herrn Vatter geschehen, eine Commission wäre ausgewirckt worden; welchen Weg auch des Gräfl. Fuggerischen Gesamt-Hauses Seniorat gegen Fugger-Wellenburg eingeschlagen, gestalten ersteres eine Administration derer Wellenburgischen Güther angeordnet, und deren Confirmation bey letzterem Höchstpreißlichen Reichs-Hoff-Rath ausgebracht.

Dadurch hätte erhalten werden können, daß viele Schulden noch bey Lebzeiten des Höchstseel. Herrn Vatters entweder ex fructibus der so renthbahren Landgrafschaft wären bezahlt, und wohl die meiste so genannte unnütze verhütet worden.

Solchemnach und da dieses nicht geschehen, sind auch die so genannte Cabinets-Schulden als tacite consentirt anzusehen, und des jetzt regierenden Herrn L... Hochfürstl. Durchl. zu imputiren. Nam quemadmodum Contutoris factum imputatur collegæ, si potuit & debuit suspectum reddere, & non fecit,

L. 14. ff. de admin. & peric. tut.

sic quoque factum Antecessoris imputandum successori in territorio, qui potuit & debuit mature actum prohibitum impedire, illumque prohibere omisit, aut neglexit; concurrit enim hoc in casu omittendo & non prohibendo ad factum alienum moraliter.

Stryck de imput fact. alieni. c. I. n. 68. c. 5. n. 86.

Qui, cum ex jure proprie dicto teneantur vetare, non vetant, qui non dissuadent, cum dissuadere debeant, hi omnes eo nomine obligantur.

Grotius de J. B. & P. l. 2. c. 25. §. 1. n. 2.

Derowegen ein solch Fürstlicher Successor, welcher bey seines Antecessoris Lebzeiten dessen Actiones nicht

genugsam beobachtet, oder wohl gar conniviret; sich nicht zu beschweren hat, wann einige Jahres-Revenüen zu derer Creditorum Befriedigung, (welcher zeitliche Wohlfahrt daran haftet,) und um fidem publicam beym Fürstl. Hauß, und dasselbe in statu commerciorum zu erhalten, ausgesetzt werden; und zwar um so weniger, als er sich dabey vorstellen kan, es hätte GOtt dem Verstorbenen das Leben noch auf mehrere Jahre erstrecket, mithin er um so viel später dessen Land und Leute ererbet, da ihn doch hierdurch an seiner Fürstl. Subsistenz nichts abgehet, das Gewissen ohnverletzt erhalten, und vieler unschuldigen Wittwen und Waysen Seufzer zu GOtt vermieden, auch eine unauslöschliche Macula vom Verstorbenen und gantzem Fürstlichen Haus abgewendet wird, die um so grösser, je älter und ansehnlicher dasselbe, um so unverantwortlicher, je leichter es gewesen wäre, noch bey des Antecessoris Lebzeiten es dahin einzuleiten, daß die von ihm gemachte unnöthige Schulden aus dessen Landes-Revenüen absque macula mittelst Extrahirung einer Kayserl. Commission entweder gantz, oder meistentheils wären abgezahlt worden.

Es ist fürwahr nicht genug, mit dem von LVDWIG anzuführen, quemadmodum Canones volunt, ut pareant sacri collegae dignitati Episcopi, effuse viventis, quibus satis sit, quod a facto illius liberatur, cum successor, tum Episcopus, ita easdem rationes crediderim habendas esse in principe, ne purpurae illius macula adspergatur.

cit. c. 7. §. 9. Lit. KK.

Das erste ist in quaestione, an nempe facto Antecessoris liberetur successor? Und quoad secundum, wie differirt macula purpurae adspersa bey Lebzeiten des

An-

Antecessoris von derjenigen, womit er nach seinem Tod beflecket wird, wenn man ihn vor einen Banqueroutier, decoctorem declarirt, die Creditores in dreyer Herren Landen edictaliter citirt, und wo sie, oder ihre unschuldige Kinder und Pupillen ausfallen, Ach und Weh darüber schreyen läst, daß sie sub fide principali um das ihrige gebracht werden? da doch all solch Uebel durch vorerwehnte Mittel hätte praecavirt werden können: welches wohl besser gewesen wäre, als cum aliena calamitate, aut fortuna luctuosa nach einem compendio oder lucro zu trachten, wie in

L. I. C. de naufragiis.

stehet. Dann wie kan man solches anders ansehen, wenn man nach Absterben eines Fürsten alle dessen hinterlassene Lande und Leute zugleich zu sich ziehet, dagegen aber mit dessen verlassenen Schulden, welche man hätte verhindern sollen nichts zu thun haben will.

Obwohlen nun derer bisher deducirten Gründe Rechts-Bestand Sonnenheiter zu Tage lieget, so sind doch dagegen vom Herrn Schriftsteller Zweifel erregt worden, die ein oder dem andern in die Augen leuchten könten. Es erlediget aber solche

Die zweyte Abtheilung oder Standhafte Widerlegung der anmaßlichen Erörterung in rubro gestellter Frage.

§. XIII.

Die alten Teutschen suchten die Familien insonderheit

Ad §. I. ist wahr, daß die alten Teutschen vornehmlich auf Conservation der Familien gesehen, und davor gehalten, das Interesse des gesamten Staats stehe mit der Wohlfahrt eintzeler Familien in so genauer

durch den Credit und dadurch bey Ansehen zu erhalten, daß denen Landesherrn die Hände nicht zu sehr gebunden wären.

Verknüpfung, daß alles dasjenige, was nur zu Erhaltung des Vermögens, Macht und Ansehens derer letztern ersprießlich seyn könte, ersteres auch nothwendig zugleich mit befördern müste.

Dahingegen aber ist auch nicht zu läugnen, daß dieselbe gar wohl erkannt, wie zu Erhaltung des Vermögens, Macht und Ansehens beydes, derer einzelen Familien und eines gantzen Staats höchst ersprießlich wäre, wann diejenige, welche von einer Familie sind, Credit haben, und nicht extra commercium gesetzet sind. Fide enim, quae ex pactis & contractibus oritur, non tantum Respublica quaelibet continetur, ut CICERO de *officiis* dicit, sed & major illa gentium societas. Hac sublata (ut ARISTOTELES I. *Rhetor.* 15.) tollitur, quod inter homines commercium; in mehrerer Erwegung, daß die alte Teutsche coram Senatu Romano

ap. TACITVM XIII. Annal. 54.

exclamiret: Nullos mortalium armis aut fide ante Germanos esse, und ins besondere von denen alten Frisiis

VBBO EMMIVS L. 2. Rer. Fris. in fin.

schreibet: Frisii in moribus apprime simplices erant, justi & aequi observantes, verba pro litteris & sigillo, dextram pro juramento habebant, meliusque tum fidem verbo dextraque datam, quam hodie scripturam sigillo testibus firmatam colebant.

Wozu noch kommt, daß die Macht und das Ansehen einer Familie desto grösser, je weniger bey Administration derer Länder einem jeweiligen Besitzer die Hände gebunden.

Gleichwie aber nicht zu läugnen, daß der Credit einer ganzen Familie geschwächt wird, wenn diejenige, welche sich durch das Ansehen derselben verblenden lassen,

und

und crediciret haben, nicht bezahlet werden; also ist unzweifelhaft und gestehet selbsten

de LUDEWIG de oblig. Success. in Princ. c. 7. §. 6.

quo liberius imperat Princeps, eo etiam majorem ei facultatem obligandi facto sub Rempublicam, cum eaque suum successorem competere.

Es wurde aber leicht begreiflicher massen insonderheit zu der Zeit auf Credit bey denen Teutschen gesehen, als die Officia Aulica und militaria majora bey denen Kaysern und Proceribus Imperii (wovon

BUDER tr. de feudis offic. hered. und

KOPP in Histor. Juris P. IIII. Epoch. III. th. 3. & seq. p. 142.

mit mehrerm gehandelt) hereditaria geworden; allermassen diese Officia in tanto tum pecuniae defectu einen grossen Kosten-Aufwand erforderten, und mit dem nachmahls etablirten Reichs-Staat sich keine so sehr restringirte Gewalt bey der Landes-Administration reimte; da, wie der vormahlige Gothische Cantzler

FRANZKIUS in Cons. ap. Struv. I. Feud. c. 14. §. 29.

gar wohl raisonniret, desselben Churfürsten und Stände vor andern Vasallis anderer Orten ihre sonderbare Praeeminentien haben, und ihre Electoratus, Ducatus & Comitatus jure quodam αυτοκρατορίας cum sublimi territorii jure besitzen: dannenhero auch mit ihme Herr Hofrath Bilderbeck

im Reichs-Staat P. III. c. XII.

des rechtlichen Dafürhaltens ist, daß ein Reichs-Stand die Schulden seines Vorfahrens zu übernehmen gehalten/ wo man nicht einen Landes-Herrn bey *Administration* seiner Länder die Hände gänzlich binden/ und allen *Credit* der Fürsten und Herrn wackelnd machen wolle; dann es könte in der

That

That niemand mehr mit ihnen sicher contrahiren, noch handeln, und würden dieselben solchergestalten deterioris conditionis, als homines privati & quidem infimae sortis seyn müssen.

§. XIV.

Dahero admittirten sie zwar nur die Söhne zur Erbfolge in Stammgüthern, in noviter acquisitis aber und mobilibus liessen sie auch die Töchter zu.

Ad §. II. wird der Satz, daß die alte Teutsche die Söhne nur allein mit gäntzlicher Ausschliessung derer Töchter zur Elterlichen Verlassenschaft admittiret, von bonis avitis, welche in Lege Ripuaria

Tit. LVI.

hereditas aviatica genennet werden, eingeräumet, und lautet die Verordnung folgender Gestalt: Sed cum virilis sexus extiterit, foemina in haereditatem aviaticam non succedat.

Womit Lex. Salica

Tit. LXII.

übereinstimmet: verbis: De terra vero Salica nulla portio hereditatis mulieri veniat, sed ad virilem sexum tota terrae hereditas perveniat, anerwogen der Herr Reichs-Hofrath von SENCKENRERG

in Disqu. de success. filiar. in regn. & Principat. c. 5. §. 63.

die Sache gar wohl considerirt, wenn er sagt: Si recte rem consideres, *terra* idem est ac agri dominia immobilia, quae, si Saliorum essent, *Salica*, si Alemannorum, Alemannica & sic porro vocabantur. Quia vero hi agri terra aviatica Erbe & non acquisita sive Eigen plerumque erant, inde non male terra Salica pro terra Saliorum aviatica accipi potest.

Am deutlichsten aber ist ex formula MARCVLFI

ap. BALVZ. Capit. Reg. Franc. T. II. p. 412. s. & CVIACIVM Obs. VIII. 14. p. 328.

Die Zulassung derer Töchter ad successionem in bona noviter acquisita zu ersehen, wenn es alda heist: Diuturna

turna sed impia inter nos consuetudo tenetur, ut *de terra paterna sorores cum fratribrus portionem non habeant.* Sed ego perpendens hanc impietatem sicut mihi a Deo donati estis filii, ita me sitis aequaliter diligendi, ut de res meas post meum discessum aequaliter gratuletis. Ideoque per hanc epistolam te tulcissima filia mea contra germanos tuos filios meos illos in omni hereditate mea aequalem & legitimam esse constituo heredem, ut tam de *allode paterno* quam de *comparatum* vel mancipia aut praesidium nostrum vel quodcunque moriens reliquero, aequali lance cum filiis meis germanis tuis dividere vel ex nequare debeas &c.

§. XV.

Welche Successions-Ordnung auch tempore medii aevi und in folgenden Zeiten genau beybehalten worden.

Ad §. III. ist nicht an dem, daß solche Successions-Ordnung tempore medii aevi, und in folgenden Zeiten nur auf gewisser masse annoch beybehalten worden, und verschiedene Teutsche Völcker, sonderlich diejenige, welche, wie die West-Gothen aus ihrem Vaterland in die Römische Provintzien überzogen, das alte Teutsche Herkommen in diesem Stücke ohne Unterschied gantz abgeschaft, und an dessen statt die Römische Rechte angenommen, die übrige in patria zurück gebliebene aber denen Töchtern an einigen geringen Erbe eine Theilnehmung zugestanden haben.

Der Einbruch derer Römischen Rechte, Kraft deren nach der Verordnung Justiniani die praedia Genearchica oder Stamm-Güther mit denen Töchtern getheilet werden sollen,

Nov. XXI.

Edict. IUSTINIANI III.

de LUDWIG in vita Justiniani c. VIII. §. 137. not. 832. 577. 578.

hat bloß verursacht, daß die renunciationes juratae aus dem jure Canonico eingeführet worden, um dadurch die bißhero deducirte Successions-Ordnung, vermöge welcher foeminae nur ad bona noviter acquisita admittiret, und von avitis ausgeschlossen werden sollen, zu erhalten.

GUNDLING de Renunc. filiar.

Dahero alles geblieben, wie es vorher gewesen, immassen dann vorher schon denen Töchtern an einigem geringen Erbe, bonis nempe rebusque mobilibus drappis sive frabricaturis aliisque utensilibus

docente MARCULFO l. c. p. 411.

eine Theilnehmung zugestanden worden; wie auch ex Legis Anglorum & Werinorum verbis sequentibus

T. VI.

ersichtlich: hereditatem defuncti filius non filia suscipiat; si filium non habuit, qui defunctus est, ad filiam pecunia & mancipia, terra vero ad proximum paternae generationis consanguineum pertineat, si autem nec filium habuit, soror eius pecuniam & mancipia, terram proximus paternae generationis accipiat;

Wohin ebenmäßig auch Lex Familiae

ap. BURCKARD WORMATIENSEM fol. 2. Coll. Decret.

abzielet; wenn es heisset: Si ex familia vir aliquis & uxor ejus obierint, & filium cum filia reliquerint, filius hereditatem servilis terrae recipiat, filia autem vestimenta maris & pecuniam operatam recipiat.

Sonsten aber haben Illustres ac Nobiles denen fremden Rechten, nach dem Zeugnüß

REINHARDI a GEMMINGEN in dem Gemmingischen Stamm-Baum L. II. c. VI.

auch

auch dadurch begegnet, daß sie ihre Güther Potentioribus in feudum offeriret, und von ihnen feudi jure recognosciret, ne foeminae in iis succederent, welches von mobilibus in specie utensilibus und noviter in futurum acquirendis nicht zu verstehen war.

Was von denen West-Gothen angeführet wird, gilt nicht überhaupt, sondern nur von denen Zeiten des Königes *Cindasuindi*, von dem bekannt, daß er öfters peregrina jura patriis institutis vorgezogen.

Daher auch in denen ältesten Codicibus Legis Wisigothorum, und insbesondere demjenigen, welchen CLAVDIVS IRSONIVS zu Paris verwahret, der die Töchter cum fratribus aequaliter zur Theilung auch derer Stamm-Güther beruffende, und beym

HEINECCIO Elem. Jur. Germ. Libr. II. tit. 9. §. 218.

in extenso befindliche Lex, nachdem was CAROLVS LVNDIVS bemerket,

not. in LL. Westrogoth. p. 20.

nicht anzutreffen.

§. XVI.

Ad §. IV. ist falsch, daß die alte Teutsche Macht über das Seinige auf den Todesfall zu disponiren niemand erlaubet.

Die alte Teutsche haben auch die Macht über das Seinige auf den Todes-Fall zu disponiren erlaubet.

Daß es pacto & traditione plerumque Symbolica geschehen können, hat bereits

STRYCK de Success. ab intest. Diss. VIII. c. I. §. IV.

ex Lege Ripuariorum & formulis MARCVLFI erwiesen, wohin auch der Locus Codicis Legis Salicae *MSCti* ex Bibliotheca Guelferbytana

ap. ECCARD. p. 130. Lit. XLII.

gehöret.

Und in Lege Wisigothica

Lib. V. Tit. II. §. VI:

wird dieser modus ausdrücklich mit dem Testament verglichen, verbis: Qui vero sub hac occasione largitur, ut eandem rem ipse, qui donat, usufructuario jure possideat, & ita post ejus mortem ad illum, cui donata fuerit, res donata pertineat, quia *similitudo est testamenti*, habebit licentiam, immutandi voluntatem suam, quando voluerit, etiamsi in nullo laesum se fuisse dixerit.

Freylich aber gieng dieser modus wie die *Donation* nur bey noviter acquisitis an, ob gleich von einer disposition super hereditate die Rede ist, sintemahlen nichts ungewöhnliches, daß auch noviter acquisita unter dem vocabulo hereditatis zu verstehen, als wie in formula apud veterem Glossatorem *Ugitium:*

ap. GOLDAST. Rer. Alem. T. I. P. I. p. 137.

hereditas, quod vendere vel donare possum, ut mea propria.

§. XVII.

Die in LL. Germ. antiquis vorkommende Haupt-Eintheilung derer Güther, vornehmlich in bona avita & noviter acquisita wird als eingestanden acceptirt

Ad §. V. wird utiliter acceptiret, daß der Schriftsteller den bereits von denen alten Teutschen erkannten Unterschied inter bona avita & noviter acquisita admittiret, wiewohl sich damit nicht reimet, wenn er die bona Salica als res fiscales denen avitis contradistinguirt, da solche, wie oben (§. XIV.) angewiesen, ad avita mit zu rechnen.

Er hätte darneben anmerken sollen, daß die bona avita bey denen alten Teutschen nicht in mobilibus und Geld bestanden: und obgleich recentiore aevo unterweilen auch die Mobilien und blosse Baarschaften,

schaften, als wie bey denen Häusern Fürstenberg und Salm, qualitate bonorum avitorum afficirt sind,

de LUDEWIG T. II. Consil. Halens. L. II. Cons. 92. num. 69.

jedennoch jederzeit zwischen Pretiosis und Familien-Stücken, welche zur Zierde und Ehre des Geschlechts gewidmet, auch wohl gar aus einem Beytrag des Landes angeschaft worden, und solchen, welche ein Landes-Fürst aus eigenen Mitteln angeschaft, oder sonsten erworben, und bey welchen es an dergleichen Destination fehlet, ein Unterschied zu machen sey.

de LUDEWIG Hällische Anzeigen. P. II. p. 386. 389. seq.

Ja was noch mehr ist, es hätte nicht vergessen werden sollen, daß unter noviter acquisitis auch immobilia begriffen seyn können, und alsdenn dabey zu distinguiren sey, ob sie dem Haupt-Territorio incorporirt, oder nicht.

BOEHMER Consult. T. I. P. II. Resp. L. n. 14. 15.

§. XVIII.

Ad §. VI. hätte der Character distinctivus bonorum avitorum & noviter acquisitorum besser angegeben werden sollen, weil davon in sequentibus vieles dependiret. Vollständige Begriffe von Stamm- und neuerworbenen Güthern oder der Errungenschaft.

Es bestehet aber derselbe in jure hereditario familiae, wodurch jene acquiriret werden, diese aber nicht: daher die Begriffe in so weit foecund sind, wenn man sagt, allodia avita seyen diejenige, quae a majoribus acquisita sunt familiae,

Statut. Hamb. P. III. T. I. Art. 7.
Statut. Lubecens. L. I. T. X. Art. 6.

acquisita hingegen, quae quis proprio facto sibi acquisivit.

Woraus sich sogleich eines Theils verstehen läst, warum jene meistentheils in immobilibus bestanden, wie hier eingestanden wird, andern Theils per modum consequentiae immediatae ergiebt, daß die Revenüen aus Stamm-Güthern und derselben meliorationes nicht ad bona avita sed ad acquisita gehören, welches von denen Revenüen von dem Schriftsteller selbsten dahier eingeraumet, und sowohl als wie das erstere utiliter zum Behuf des folgenden acceptirt wird.

Ebenermassen kan man sich auch des weitern Eingeständnüsses nützlich bedienen, daß die fahrende Habe und Errungenschafft überhaupt denen Erb- und Stamm-Güthern contradistinguirt worden.

Denn hieraus folgt sofort

§. XIX.

Deren Unterscheid in Ansehung der Veränserung.

ad §. VII. & VIII. daß gleichwie laut der Worte des §. VII. die Stamm- und Erbgüther dem Geschlecht und der Familie dergestalt cohaerirten, und ein jeder von der Familie schon so zu reden a nativitate jus radicatum quasi & quaesitum hätte, solche absque haeredum & nominatim etiam filiorum consensu aus der Familie, auch nicht einmahl an die Töchter mit Bestand veräusert werden könten, oder dörfften; also im Gegentheil die Errungenschaft, und in specie fahrende Habe, dem Geschlecht, und der Familie dergestalt nicht cohaeriret, noch ein jeder von der Familie schon so zu reden a nativitate an darauf in sofern ein jus radicatum quasi & quaesitum gehabt, daß solche absque heredum & nominatim etiam filiorum consensu aus der

Fami-

Familie, auch nicht einmahl an die Töchter mit Bestand hätten veräusert werden können, oder dörffen.

Womit Glossa ad Juris Provincialis Saxonici L. I. Art. 34.

concordiret, verbis: Requiritur tamen heredum assensus, nisi de proprio peculio id, quod conatur alienare, comparavit, tunc enim in quemvis id alienare potest, cum non successionis jure ad ipsum devolutum sit, sed privata industria quaesitum: & ita observatur in decisionibus causarum.

vid. Glossam fin. L. II. Art. 56.

Eadem habet Glossa Germanica: **Eigen ist zweyerley, stehend oder liegend und fahrende Habe, oder wohl gewunnen. Das erste ist Erbeigen.**

Weichbild, Art. 21.

In Glossa: **Erbeigen mag man ohne der Erben Laub nicht vergeben, wohl gewonnen. Eigen mag man aber wohl vergeben,** ferner: **Alle fahrende Haab giebt der Mann wohl ohne Laub der Erben, in allen Städten, und an allen Orten.**

Lib. I. Art. 52. Prov. Saxon. Jur.

Aus welcher Ursach eben das jus retractus Gentilitium bloß auf avita und nicht acquisita gegangen. Sic in Lege Familiae

ap. BURCARDUM WORMATIENSEM c. l.

Lex erit familiae, si quis praedia vel mancipia in hereditatem receperit, & in pauperitatem inciderit, & ex hac necessitate hereditatem vendere voluerit, prius proximus heredibus suis cum testimonio proponat ad emendum.

Und genug, daß der Herr Schriftsteller die Meynung derjenigen Rechtsgelehrten nicht ergriffen, wel-

che dafür halten, ante jus Romanum in Germania receptum nulla plane allodia immobilia, sive acquisita, sive avita fuerint, absque heredum consensu alienari potuisse, post peregrinorum vero jurium receptionem haec mutata allodiorumque acquisitorum alienationem permissam fuisse, retento quoad avita allodia antiquo jure, quamvis & illud successu temporis in desuetudinem abierit.

Wie dann bereits ante receptionem jurium peregrinorum & ante tempora compilati speculi Saxonici & Suevici die divisio bonorum in avita & acquisita bekannt gewesen (§. VI.) und antiqua *illa lex* Saxonum,

Tit. XV. L. II. & III.

woraus die neuere dispositiones circa allodia hergeflossen, allein die avita absque heredum consensu zu alieniren verbietet.

§. XX.

und vornehmlich auch 2) in Ansehung der Erbfolge.

Ad §. IX. hat man sich dessen zu erinnern, was oben (§. XV.) dargethan, daß den Unterscheid inter bona avita & noviter acquisita nicht erst die principia juris Romani veranlast haben, sondern solcher nach alleinigem Inhalt derer Legum Anglionum längst vorher beobachtet worden, so daß filiae in mobilibus succedirt, als welche ad onus ferendorum militiae sumtuum wenig dieneten, um dessentwillen man doch die bona bey der Familie zu conserviren, und also auch die foeminas von der Erbfolge zu excludiren suchte: indem dieselbe sich nicht zum Krieg führen schickten, und doch, wie der gantze ehemahlige Status Reipublicae Germanicae dem Genie der alten Teutschen gemäß eingerichtet war,

SCHA-

SCHATEN in Hist. Westph. L. I. p. 18. & L. V. pag. 280.

HERT de vet. Germ. Pop. P. I. c. III. §. 8. p. 46.

also auch alle besondere instituta dahin abzielten: Nihil enim ad speciem, omnia ad utilitatem publicam comparata fuisse, testatur

HUGO GROTIUS in Proleg. Hist. Gothicae §. 22.

§. XXI.

Ad §. X. ist der Irrthum zu berühren, daß die vorhin beschriebene bona avita derer alten Teutschen wahrhafte Fideicommissa familiae legalia, und diese daher denenselben viel ehender dem Wesen und der That nach bekannt gewesen.

Sothane Stamm-Güther sind keine wahrhafte fideicommissa familiae legalia.

Wenn es geheissen hätte, bona avita imitari in quibusdam fideicommissaria, könte man es passiren lassen. So aber wie der Satz formiret, ist er falsch.

Es ist ja heutzutage unter denen Rechts-Gelehrten ausser contestation, daß die Lehre derer Römischen Rechts-Gelehrten von fideicommissis inconcinn, und invita Themide auf die Instituta Germanorum bey Stammgüthern applicirt worden, wie allein die dahin gezogene Doctrin de detractatione Legitimae & Trebellianicae vi dispositionis juris Canonici

c. 16. & 18. de Test. & ult. volunt.

aut saltem unius ex illis, vi dispositionis juris civilis.

L. 6. pr. C. de SC. Trebell.

conf. KNIPSCHILD de fideic. famil. c. VI. n. 185.

VULTEIUS Vol. IV. Consil. Marpurg. 30. n. 88. & 210.

zur Gnüge beweiset: (angesehen von sothanen quartis nec vola nec vestigium in omni jure Germanico anzutreffen, per ea quae probatum dedit

de LUDEWIG de Quarta Trebell. & legitima exule in fideicommisso fructuario Opusc. Tom. I.)

ingleichen ab dem zu erkennen, daß die fideicommissa ex communi sententia quarto gradu, nisi de enixissima disponentium voluntate constiterit, sich endigen,

Novell. CLVIII.

HUBER Obs. her. jud. obs. LX.

Da doch die Stamms-Verträge, tametsi etiam de enixissima voluntate disponentis non constet, pro lege aeterna & perpetuo duratura zu halten.

Consil. Hall. T. I. L. I. Cons. 309. n. 16.

Deswegen man auch in Entscheidung derer Strittigkeiten über Stamm-Güther nicht sowohl an die Römische als Teutsche beybehaltene Rechte, mithin an die intention der paciscentium vornehmlich sich halten muß;

HARPPRECHT de fideicomm. convent. §. 42. sq.

woher alleben rühret, quod successio haec pactitia quatenus de universis bonis inita aeque universalis sit, ac testamentaria.

BOEHMER in Diss. de fundam. pact. ad fideic. incl. c. 2. §. II. n. 9.

§. XXII.

Bey der Aufnahme derer Canonischen und Römischen Rechte sind causae Illustrium und

Ad §. XI. & XII. werden causae Illustrium und privatorum übel mit einander confundirt. Von diesen ist wahr, was der Schriftsteller sagt, daß, nachdem die Päpstliche und Römische Rechte in denen Teutschen Gerichten nach und nach angenommen worden, man auch intuitu bonorum avitorum die biß daran

an noch beybehaltene principia juris patrii allmächlich fallen zu lassen, und an deren Statt aus vorhin gemeldten fremden Rechten, wie ratione Successionis legitimae & dotationis filiarum, als auch respectu testamenti factionis & liberrimae dispositionis tam inter vivos quam mortis causa andere denen vorigen schnur gerad entgegen stehenden Verordnungen einzuführen, folgends nach denselben, ohne eintzige Rücksicht auf primaevam bonorum qualitatem die jura patria und derer Vorfahren dabey gehegte Ruhmwürdigste Absichten, alles schlechterdings zu reguliren, und gleichsam umzuschmeltzen angefangen: wiewohlen doch auch hiervon einige ansehnliche Städte auszunehmen sind, welche denen fremden Rechten die einheimische circa bona avita vorgezogen: immassen ab deren Statutis zu ersehen, als denen Hamburgischen privatorum zu unterscheiden.

Part. III. tit. I. Art. 45.

Lüneburgischen

Art. 10.

und Jure Lubecensi

Lib. I. Tit. X. art. 6.

Dahingegen Illustres weit tenaciores suorum jurium gewesen; als welche sich noch heut zu Tage nach ihrer Vorfahren moribus in ineundis matrimoniis richten, wie mit mehreren

ESTOR in Diss. de odio Germ. erga matrimonia inaequalia.

erwiesen; da im Gegentheil unter privatis durch das Römische Recht gar vieles in diesem Stücke geändert worden.

Was in alten Teutschen Rechten de dote mariti & Morgengaba verordnet waren, ist noch inter Illu-

ſtres in donatione propter nuptias, Morgengaba & dotalitio in uſu, inter privatae conditionis homines aber abkommen.

STRUV Jurispr. Heroic. T. III. c. I. II. III. IV.

Und was ſind die inter Illuſtres vornehmlich anzutreffende Fideicommiſſa conſvetudine introducta (de quibus

KNIPSCHILD de fideicom. c. VI. n. 74.

de LEYSER in Medit. ad Pand. T. VI. Spec. 403. M. 1. pag. 990.)

anders, dann Inſtituta juris antiqui Germanorum circa allodia avita? Ja man hat die Teutſche Inſtituta öfters ſelbſt durch Hülfe des Canoniſchen Rechts gegen das Römiſche in vigore zu erhalten getrachtet.

Ob nun aber auch gleich überdiß

§. XXIII.

Pacta familiae ſind nicht nur errichtet, um dem Römiſchen Recht zu derogiren.

Ad §. XIII. & XIV. beſondere Verträge und Erb-Verbrüderungen, auch Einigungen und Teſtamenta hinzu gekommen, ſo folgt doch nicht, daß ſolche bloß um den Einbruch des Römiſchen Rechts zu verhindern, und demſelben zu derogiren, errichtet worden; mithin ante receptionem juris Romani für abundante Cautelen anzuſehen geweſen, wie der Herr Schriftſteller §. XIII. der Meynung iſt: indem dadurch auch dasjenige, was jure Romano oder antiquo Germanico undeterminiret war, als ratione modi ſuccedendi, qualitatis perſonarum, conditionum adimplendarum &c. determiniret, und alſo z. E. eingeführet werden konte, ut inter plures pari jure ad ſucceſſionem adſpirantes duo tantum bonorum virorum arbitrio eligendi

gendi succederent, wie in testamento *Casp. Lerch* de *Dürmstein*

apud de LUDOLPH P. III. Obs. p. 221. seq.

ut cautio praestanda esset cuilibet possessori,

Sicut ibidem. l. c.

ut possessorem commodo alienatio quibusdam ad certam summam permitteretur, velut Pacto Familiae Oettingensi

§. 6. apud BOEHMER Vol. II. Cons. 45. Qu. II. n. 59.

Derowegen auch noch selbst nach denen eingeführten fremden Rechten dergleichen Pacta und Statuta eingeführet worden; docente pacto communi Nobilitatis Immediatae Suevicae, Franconiae & Rhenanae d. 12. Febr. 1653.

ap. LUNIG R. A. part. Spec. Cent. III. p. 14. n. 7.

Und eben diese Absicht ist auch bey denen H. Hauß- und Familien-Verträgen wahrzunehmen, wenn darinnen versehen, wie es wegen Bezahlung der von einem Landes-Herrn gemachten Schulden gehalten werden solle.

§. XXIV.

Ad §. XV. & XVI. hat man nicht nöthig validitatem der zwischen Sachsen und hernach auf Brandenburg extendirten, auch verschiedentlich erneuerten Erb-Verbrüderung, wovon man

Die bekannte Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigungen mit denen Chur- und Fürstlichen Häusern Sachsen und Brandenburg, nebst deren succes-

in ESTORS Origin. Jur. publ. Hass. fol. 118.

MÜLLERS Reichs-Theatro sub Maxim. I. Tom. I. f. 566. & Tom. II. f. 354.

umständliche Nachricht findet, zu impugniren, obwohlen in Ansehung der letzteren einige wegen des darunter versirenden Allerhöchsten Kayserlichen Interesse negi-

sive erfolgten Kayserl. Bestätigung sind intentioni partis adversae gantz und gar contrair.

negiren, daß die Kayserliche Confirmation niemahls insbesondere darüber erhalten werden können, da doch die Paciscentes selbsten nicht nur deren Bestätigung vor nöthig erachtet, und in denen Pactis de A. 1555. 1587. 1614. daß sie sich darum bewerben wolten, einander zugesagt, sondern sich auch darum wircklich bemühet,

ESTOR l. c. f. 125.

Daher so gar geschehen was

CARPZOV de pacto confrat. Sax. Hass. §. 54.

referiret: Cum confirmatio Caesarea nondum adsit, foedus hoc pro non consummato nec in effectum deducto habendum, contendisse Lineam H : : D ·· in causa Marpurgensi

in artic. ad causam princip. pertin. 104. 110. 111. 112.

Pro intentione Partis hujus releviret gar starck, wann der Herr Schriftsteller selbsten die Erb-Verbrüderung dahin ausleget, daß dadurch ein fideicommissum familiae conventionale universalissimum perpetuum quoad feuda & allodia avita & noviter acquisita, mo- & immobilia, praesentia & futura, jura, nomina & actiones überall nicht das mindeste ausgeschlossen, errichtet worden, als wodurch nach der Lehre BOEHMERI (§. XXI.) Successio universalis dergestalt fest gestellet, daß ein jeder Successor ex hoc pacto vor einen Universal-Erben eben so zu halten, als wenn er testamento dazu wäre eingesetzt worden, wie auch ein jeder mit ausdrücklichen oben (§. 1.) angeführten Worten also genennet wird.

Daher freylich die facultas testandi nicht plane libera bleiben können, sondern restringirt werden müssen, jedoch aber nicht folget, daß dieserwegen auch des

Vor-

fahren Schulden zu bezahlen verbotten werden müssen: allermassen dann falsch ist, daß nur alsdann, wann ein zeitiger Besitzer in casibus extremae necessitatis et versionis in rem sive utilitatis publicae kund und wissentlich (i.e. praescitu fratrum) eine Schuld gemacht, das onus der Wiedererstattung auf den Erb-Verbrüderungs-mäßigen Successorem übergehen solle: die oben (§. 1.) allegirte Worte des Pacti zeigen gerad das Gegentheil: indem sie ausdrücklich unter den Nutzen des Landes und eines jeden Successoris eigenem einen Unterschied machen, und einen jeden Successorem als Erben nach laut der Brieve / oder wie solche Vorsazung und Schulde anders kundlich wäre / *obligiren*, welche letztere Worte die vorhergehende: laut der Brieve, nicht anders interpretiren lassen, als wie solche Vorsazung und Schulde anders erwiesen werden kan: welchemnach nichts weniger als auf den consensum confratrum gesehen worden.

Wenn also zugleich alle alienationes tam inter vivos quam mortis causa extra gentem & familiam verbotten worden, so ist solches so zu erklähren, daß obige Stelle darneben bestehen kan, welches gar wohl angehet, wenn die Schulden nach und nach ex fructibus bonorum bey einer wohl eingerichteten Oeconomie und Administration derer Landes-Revenüen bezahlet werden: sintemahlen es alsdann keiner alienation extra gentem & familiam bedarf. Anbenebst ist der Casus prohibitionis & contraventionis wohl von einander zu unterscheiden. Wann gleich jener seine Richtigkeit hat, so folgt doch nicht, daß in diesem alles null, und einem tertio innocenti dadurch praejudiciret werden könne; quoniam multa ab initio fieri prohibentur, quae tamen,

tamen, si nihilominus facta sunt, non statim & in totum retractantur, vel annullantur, sed potius certo modo tolerantur.

cap. 16. X. de Regul. & transeunt. ad religionem.

Dahero gantz vernünftig verordnet werden können, daß wann de facto minus necessaria debita contrahiret worden, jedoch die Creditores, welche solches nicht wissen, noch diviniren können, bloß allein aus der Ursache, weilen sie bona fide contrahiret, befriedigt werden sollen; da nicht ihnen, sondern dem Successori der Casus contraventionis zu imputiren, und also gantz billig, daß die alienation nur intuitu alienantis ac Successorum von Unwürden und Unkräften seye.

§. XXV.

Gleich wenig hilft dem Gegentheil der Erb-Brüder-Vertrag de A. 1568.

Ad §. XVII. Die in dem unter Philippi M. hinterlassenen Söhnen errichteten Erb-Brüder-Vertrag d. A. 1568.

ap. LÜNIG P. Spec. Cont. 2. IV. Abth. 8. Abs. V. VIII. f. 791.

exprimirte Absicht, damit alle und jede darunter begriffene H. Lande und Güther in einem von nun an bis zu ewigen Tagen un und weder durch derer Töchter und *allodial*-Erben anmassende *Succession*, noch in sonst irgend einige andere Weise/ und Wege jemalen zertrennlichen *corpore* beysammen erhalten werden mögen, kan neben derer Creditorum Befriedigung gar wohl erreicht werden.

Daß aber in diesem Vertrag, wie der Hr. Schriftsteller vorgiebt, das Schulden machen noch viel näher

her und genauer eingeschränkt und modificiret worden, ist um so ungegründeter: als es

l. c. f. 794.

heist: **Es solle keiner von ihnen von den ererbten Landen etwas ohne ihrer aller Erben Vorwissen und Bewilligung veräußern. Wo aber einen eine dringende Noth ankäme / oder er einen guten augenscheinlichen Nutzen damit schaffen würde / solle er auf vorstehende Maaß einen Grafen, von Adel oder sonst** *privatis* **etwas verpfänden können, nur keinem Könige / Fürsten oder Reichsstadt, und soll solchenfalls denen andern oder deren Nachkommen das Verpfändete auszulösen verstattet seyn:** und ferner in gedachtem Pacto die ererbte Baarschaft von der durch gute Haußhaltung ohne Beschwerung der Renth-Cammer eroberten und ersparten distinguiret, und über letztere en faveur der Töchter zu testiren verstattet, auch in specie, daß solche zu Bezahlung derer vorhandenen Schulden angewendet werden solle, verordnet worden: zur klaren Anzeige, daß per hoc Pactum nicht alle futura, in specie mobilia, so crude mit einem fideicommisso afficiret seyn sollen, wie der Herr Schriftsteller angiebt. Warum würde auch in specie der ererbten Lande gedacht, wenn sie nicht denen selbst erworbenen, um diese vom Fideicommiss zu eximiren, contradistinguirt werden solten? daß also in der That hierdurch die generale Worte derer vorhergehenden Pactorum, so viel die noviter acquisita anbetrifft, auf die blose ererbte Lande und Baarschaft restringiret, einfolglich deutlich erklähret worden, daß einem jeweiligen possessori die Hände so sehr, als es nach denen vorhergehenden Pactis geschienen, nicht gebunden seyen.

Und solte wohl leicht geschehen, daß ein regierender Herr aus denen fructibus was acquirirte oder erspahrte, wenn solches gleich mit einem Fideicommisso afficiret wäre, mithin er nicht nach seinem Gutdünken darüber disponiren könte, und es davon dependirte, ob er es der Familie destiniren, oder aber sonsten worzu anwenden, allenfalls auch zu Bezahlung der Schulden hinterlassen wolte? Und wie könte wohl das erst unter dem 29ten Jan. a. c. bey höchstpreißlichen Reichs-Hofrath in causa Fugger-Wellenburgische Güther-Administration betreffend, ergangene Conclusum zu Recht beständig seyn, wann ein bey einer Fürstlich- oder Gräflichen Familie vorhandenes Fideicommissum auf alle Güther derjenigen, die von der Familie sind, extendiret werden könte. Als die Gräflich-Fuggerische Seniores in dieser Sachen auf ein Fideicommissum universale sich beruffen, und es auf alle übrige Güther extendiren wollen, haben selbige, damit nicht ausgelanget, sondern ein Höchstpreißlicher Reichs-Hof-Rath hat dieses Einwendens ohngehindert, verordnet, daß die Herrschaft Waserburg und verschiedene andere Grund-Stücke, auf welche man von Seiten des Gräflich-Fuggerischen Seniorats das Fideicommissum extendiren wollen, veräusert werden solten, weilen in annoch unerörterten Reichs-Streit verfangen, folglich annoch grosem Zweifel unterworfen seye, ob und in wie weit der Graf von Fugger-Wellenburg durch das Pactum de A. 1723. an das Fideicommissum universale gebunden, die Gräflich-Fuggerische Agnati auch mit dessen Behauptung schwerlich auskommen dörften.

Daß bey allem dem aber auch noch dasjenige ad noviter acquisita fideicommisso affecta gehöre, was aus einen besonderen Beytrag des Landes etwa an pre-

tio-

tiosis, um dadurch die Ehre des Fürsten-Staats zu befördern, erworben worden, versteht sich von selbsten.

§. XXVI.

Die wegen des H.. D.. Primogenitur-Rechts in specie A. 1606. getroffene brüderliche Vereinigung ist parti adversae auch nicht vorträglich.

Ad §. XVIII. So wenig nun das per pactum Confraternitatis ejusque renovationes usque ad A. 1606. der selbst eigenen gegenseitig gemachten Auslegung nach etablirte Fideicommissum universalissimum per modo deducta verhindert, daß nicht denen jeweiligen Besitzern derer Güther zu ihrer eigenen Noth und Nutzen Schulden zu contrahiren, welche die Successores als Erben zu bezahlen gehalten wären, Gewalt eingeräumet werden können; So wenig ist solches durch diejenige Vereinigung geschehen, welche die drey Herren Gebrüdere **Ludwig**, **Philipp**, und **Friderich**, allerseits L.. zu H.. D.. in gedachtem Jahr unter sich geschlossen, anerwogen dadurch, wie der Herr Schriftsteller selbsten anführet, blos das im Samt-Hauß H.. kraft voriger Stamms-Verträge bereits etabilirte fideicommissum gentilitium nochmahls bestättiget, und, so viel die H.. D.. Linie in specie betrift, auf alle deren Güther ohne Unterschied, beweg- und unbewegliche, gegenwärtige und zukünftige, allbereits ererbte, oder erst zu ererbende, gleichermaßen gar expressiv und notanter extendirt, und darbeneben nebst der Untheilbarkeit eine neue Successions-Ordnung nach dem Recht der Erstgeburth, kraft deren zu dem allgemeinen complexu bonorum H.. omnium cujuscunque generis, fideicommisso isto universalismo affectorum allezeit der Primogenitus von höchstersagter Linie den Zugang und Succession allein haben, Postgeniti Principes hingegen so wohl als die Töchter gegen

Empfang ihres Apanagii und respective Ausstattung davon ausgeschlossen seyn sollen, eingeführet worden.

Zu dem ist ja der notable oben (§. I.) enthaltene Passus Pacti de A. 1431. noch hernach erst in A. 1614. wiederhohlet worden; daher man um so mehr Ursach hat zu statuiren, daß auch, was die von denen Vorfahren hinterlassene Schulden anbetrifft, keine Aenderung getroffen worden, als weder in diesem Pacto und der Kayserlichen Confirmation d. 29. Maji 1608. hievon was contraires bedungen worden, noch

§. XXVII.

Der H.. C.. und D.. Erbvertrag d. A. 1628. bestättiget zwar aufs neue das fideicommiss. hebt aber die Verbindlichkeit derer Vorfahren Schulden zu bezahlen nur in so weit auf, als derentwegen alienationes zum Praejudiz des fideicommissi vorzunehmen.

Ad §. XIX. in dem von denen Herren L.. Wilhelm und Georg von H.. C.. und D.. den 24ten Sept. 1627. errichtet, und von Ferdinando II. d. 1. Febr. 1628. confirmirten Vergleich

l. c. n XXII. f. 827. seqq.

befindlich: Dannenhero es bey mehr angeregter erstern Verordnung in diesem Punct sein Bewenden hat; Und ist solche der Natur des Primogenitur-Rechts nicht zuwieder, da der Primogenitus heres von allem, einfolglich auch in der Qualität die Schulden zu bezahlen, allen Rechten nach gehalten ist, zumahlen er solches auch der mit der Primogenitur verknüpften Unzertrennlichkeit der Länder ohnbeschadet, ex fructibus praestiren kan.

Solchemnach und da in Conformität aller vorhin gemeldten Verträge das hierwieder angezogene Erb-Statutum vom 24ten Mart. 1628. kurz auf den eben mentionirten so genannten Haupt-Vergleich de A. 1627. zwischen beyden obbenannten Herren L.. errichtet worden; ist auch solches, so viel die Bezahlung der gemachten schulden betrifft, dahin zu erklähren, und

zwar um so mehr, als der Herr Schriftsteller selbst gestehet, daß darinnen alle Alienationes der H** Fidei-commiß-Güther cujuscunque generis sowohl überhaupt als auch das Schuldenmachen darauf in specie denuo sorgfältigst verbotten worden: denn solchergestallt ist nur dasjenige verbotten worden, wodurch es zu einer alienation sothaner Güther kommen könnte, wohin sich diejenige Schulden nicht referiren lassen, welche ex fructibus abgezahlet werden.

Mithin ist der casus necessitatis & utilitatis nicht auf publicam zu restringiren, sondern denen Pactis de A. 1431. 1555. 1587. 1614. gemäß auch von eines jeweiligen Besitzers eigenen Noth und Nutzen zu verstehen, und ist solcher Fälle bloß Erwehnung geschehen, weil sie die gewöhnlichste sind, worinnen Schulden pflegen gemacht zu werden.

Hiernächst wird nicht so wohl der Consensus Agnatorum zu einer Verpfändung, denen übrigen Verträgen zuwider, sondern vielmehr nur dieses, wovon der Herr Schriftsteller selbsten gedenket, erfodert, daß, fals Geld auf einen Wiederkauf oder Unterpfand negotiirt werden wolte, denen Stamms-Verwandten vor allen andern das Anerbieten zuerst geschehen, und, wenn sie solches von sich weisen, alsdann mit Fremden zwar das negotium geschlossen werden dürfte, denen Agnaten aber das Näher- und Ablösungs-Recht einen Weg wie den andern offen und in salvo bleiben solle.

Eo ipso, daß auf den Fall, wenn die Agnaten gedachtes Anerbieten von sich weisen, Ihnen das blose Näher- und Ablösungs-Recht eingeraumet, sind sie zu Bezahlung derer contrahirten Schulden angehalten worden, indem solches eigentlich den Fall supponiret,

wenn der Debitor verstorben, und Ihnen dadurch das Guth zufällt, weil der Todt zwar jus dantis & accipientis aufs Guth resolviret, das jus des letztern aber an den Successorem nicht aufhebet, obwohlen dasselbe denen Pactis domus zuwieder usque ad alienationem nicht erlanget werden können.

Gewiß, wenn die intentio paciscentium so weit gegangen wäre, als sie der Herr Schriftsteller extendiret, so hätte in denen Verträgen ausdrücklich mit eingerückt werden müssen, daß derjenige Creditor, welcher mit einem L** von H** ohne die Agnatische Einwilligung contrahiren würde, seiner Forderung ipso facto verlustig seyn solle, und dieses wäre so dann ferner durch das ganze Reich zu publiciren gewesen, damit es ad singulorum notitiam gelangen, und also in vorkommenden Fällen ein jeder sich darnach hätte richten können.

Ad summum müsse man sagen, daß der Consensus Agnatorum alsdenn nur nöthig wäre, wenn es zu einer Veräusserung und dahin abzielenden Verpfändung eines erworbenen Landes kommen solte, alsdann aber auch doch noch der casus necessitatis vel utilitatis publicae vorhanden seyn müste.

Im Vertrag de A. 1568. wird der Consensus Agnatorum praecise nur auf jenen Fall restringiret; daher aus gegenwärtigen Pacto der casus necessitatis & utilitatis publicae blos noch hinzu zu setzen; immaßen die Hauß- und Familien-Verträge dergestalt zu erklähren, daß sie mit einander harmoniren. Worab so fort erhellet; daß auf aliunde in specie ex fructibus acquirirte immobilia und mobilia weder der erforderliche Consensus Agnatorum noch Casus necessitatis & utilitatis publicae zu extendiren.

In

In substrato casu aber wird nicht praetendirt, daß das geringste Stück weder an ererbten noch erworbenen veräusert werde, sondern nur die Bezahlung der Schulden aus denen fructibus bonorum geschehen solle, wie in andern dergleichen Fällen der Höchstpreißliche Kayserliche Reichs-Hof-Rath thunlich auch billig und Rechtens, so gar in casu collateralium als z. E. beym Dillenburgischen, Weissenfelsischen und Hohen-Solmischen Debit-Wesen erachtet hat.

Wenn also gleich

§. XXIIX.

Weiter läßt sich auch aus denen a filiabus Serenissimae Domus H·· in favorem stemmatis masculini und dem Herkommen gemäß geschehene Renunciationen nicht schliessen.

Ad §. XX. Die von uralten Zeiten bis auf den heutigen Tag dem Herkommen und denen Hauß- und Familien-Verträgen gemäß a filiabus H·· bey ihrer Ausstattung dem Mannsstamm zu gut jedesmahl eingegangene und respective beschworene Pacta renunciativa, das im Fürstlichen Hauß H·· von undenklichen Zeiten und etlichen seculis her uniformiter hergebrachte Fideicommissum gentilitium universalissimum bestärken, so mag doch solches des Herrn L·· Hochfürstliche Durchlaucht ab aere alieno Serenissimi Defuncti Parentis solvendo nicht liberiren: da hierdurch zugleich die nach der Lehre des BOEHMERS (§. XXI.) mit einem solchen Fideicommisso verknüpfte successio universalis, und die nach STRYCKENS daraus fliesende obligatio successoris ad solvenda debita Antecessoris (§. I.) bestärket wird, welcher salvo fideicommisso salvaque inseparabilitate bonorum durch eine proportionirte successive Abgabe derer Revenüen der so einträglichen Landgrafschaft (§. II.) ein völliges Gnüge geschehen kan, und um so mehr geschehen muß, je universeller das Fideicommiss angenommen wird: Denn wenn solches auch auf noviter, mithin ex fructibus acquisita extendirt wird,

so

so darf sich ein Successor nicht beschweren, aus seinen Revenüen des Antecessoris Schulden zu bezahlen, da ihm ja auch dasjenige zufällt, was dieser aus seinen Revenüen acquiriret, und hinterlassen.

Sonsten läst sich auch daher, weil die Töchter auf alle Succession auch andere An- und Nebenfälle renuntiiren, und sich mit einer blosen Aussteuer den Manns-Stamm zum Besten abfertigen lassen müssen, schlüssen, daß der Successor gehalten, alle des Praedefuncti Schulden zu bezahlen.

Dieses vorausgesetzt, ist was leichtes.

§. XXIX.

Die nach des Schriftstellers Meinung voraus zusetzende 5. Axiomata sind abzugenerell, und können nicht anders, als unter gewissen restrictionen angenommen werden.

Ad §. XXI. Die gegentheilige so genannte fünf Grund-Wahrheiten zu beurtheilen.

1) Daß das gesamte Fürstenthum H** mit allen zugehörigen Graf- und Herrschaften, bonis mobilibus & immobilibus, hereditariis & acquisititis, praesentibus & futuris, juribus, nominibus, & actionibus, nicht das mindeste davon ab- noch ausgeschieden, seit langen Jahren, mit dem jure primogeniturae so wohl, als von noch viel ältern Zeiten her mit einem fideicommisso familiae afficirt und behaftet sey;

Ist universaliter falsch, gestalten ja nach dem kurtz vorhergehenden (§. XXV.) dasjenige, was ohne Beschwehrung der Renth-Cammer ein regierender Fürst erspahret, davon in conformität des Erbverbrüder-Vertrags d. A. 1568. ausgenommen wird. Es ist aber keine ratio diversitatis anzugeben, warum nicht auch davon auszunehmen, was etwa an preciosis durch fremde aufgenommene Gelder acquiriret worden, einfolglich dieses, wie jenes zu Bezahlung der Schulden anzuwenden.

Ueber-

Ueberhaupt ist oben (§. XVII.) gezeiget worden, daß nur die durch einen besondern Beytrag des Landes etwa an pretiosis zur Beförderung der Ehre des Fürsten-Staats erlangte oder ererbte noviter acquisita unter dem Fideicommisso Familiae enthalten, das aliunde in specie ex fructibus acquirirte aber dahin nicht zu referiren, es müste dann incorporirt seyn, quae incorporatio, cum in facto consistat, haud praesumitur, sed legitime probari debet.

BOEHMER Consult. T. I. P. II. Consf. L. n. 20.

Welcher berühmter Rechts-Lehrer in allegirter Stelle generaliter deducirt, daß wenn auch dergleichen Fideicommissa auf futura aliunde acquirenda gehen, jedennoch incorporatio dabey zu supponiren sey, da nicht zu glauben, daß die Agnati so hart und stark sich verbinden wollen, daß sie nicht einsten von denen zum Principatu nicht gehörigen, sondern Erb- und Patrimonial-Güthern zu disponiren freye Macht und Gewalt haben wolten.

Worab sich gantz ungezwungener Folge nach ergiebt, daß wenn gleich

2.) das gesammte Fürstenthum dem H** und dem in die jura Gentis & Familiae mit eingetrettenen Erbverbrüderten Manns-Stamm zu Gut in einem corpore unzerrissen, unveräussert, und unbeschwert in perpetuum zusammen bleiben soll, darunter sothane noviter acquisita nicht mit zu begreiffen: noch durch deren Anwendung zu Bezahlung der Schulden oder die in Ansehung ihrer Höchst-Obrist-Richterlich zu erkennende successive proportionirte Abgabe derer fructuum das corpus zerrissen oder beschweret wird.

Und wie folget ex prohibitione alienationis bonorum, daß, wann ein Possessor darwider handelt, deß-

halben ein Creditor, der ein Tertius und innocens *ist*, leiden, und sein vorgeschossenes Geld verliehren *solle*? Ist nicht vielmehr das factum contravenientis der Successor zu verbüssen gehalten, der es durch rechtliche Mittel hätte verhindern können? Es wird hier offenbahr der casus prohibitionis mit dem casu contraventionis confundiret.

Daher denn auch

3.) gar nicht folget, daß wann das Schuldenmachen allen und jeden L·· zu H·· in regula verbotten: die gemachte Schulden nicht brauchen bezahlt zu werden, weil solches aus vorgedachten noviter acquisitis und fructibus, oder diesen allein, um jene beyzubehalten, dergestalt geschehen kan, daß das corpus der Landgrafschaft unzerrissen bleibt.

Jedoch man kan auch dem Herrn Schriftsteller seine Meynung de fideicommisso H·· universalissimo, disseitiger intention ohnbeschadet, einraumen, und will es um so mehr thun, damit man in dem folgenden in concessis gegen ihn argumentiren kan.

Denn so folgt gleich aus denen zwey ersten Sätzen des Herrn Schriftstellers just das Gegentheil des dritten Satzes, daß nehmlich, weil das gesammte Fürstenthum H·· mit einem Fideicommisso Familiae universalissimo afficirt, ein jeder Successor pro universali, mithin auch verbunden zu erachten, des Antecessoris Schulden zu bezahlen, alleben um dieses commodi willen, weil er alles zusammen in corpore, universa mobilia & immobilia, hereditaria & acquisita, praesentia & futura jura, nomina & actiones acquiritet.

Wie kan er sich über seinen Antecessorem beschwehren, da ihm ja derselbe auch alles, so gar, was er aliunde und nicht ex facto & providentia majorum acquiri-

quiriret, wenn es gleich in fahrender Haab bestehen solte, hinterlassen muß?

Solchergestalt haften die Schulden auf Land und Leuten, jedoch sub ea restrictione, daß es derentwegen zu einiger Veräusserung dessen, was zum unzertrennlichen corpore gehöret, und desselben Zerreissung nicht kommen darf, wozu es aber auch nicht kommt, wenn zu deren Bezahlung Revenüen, welche der Successor ex universo zu percipiren hat, angewendet werden.

Wodurch sogleich die fälschlich angegebene vierte Grund-Wahrheit, daß

4.) das Schuldenmachen allen und jeden L.. von H.. per modum exceptionis nur in casu necessitatis extremae & utilitatis publicae reservirt worden, in Betracht dessen dahin fällt, weil beyde Fälle bloß praesupponirt werden, wo es zu einer Veräuserung oder Verpfändung ererbter Ländereyen kommen solle, sonsten aber auch necessitatis & utilitatis propriae gratia ausdrücklich Schulden zu contrahiren einem jeweiligen regierenden Herrn dergestalt erlaubt worden, daß solche aus denen durch eigene Mittel erworbenen Ländereyen und Baarschaften vom Nachfolger bezahlt werden sollen (§. I. & XXV.)

Solchemnach und da der Agnatische Consens derer casuum necessitatis & utilitatis publicae halber erfordert worden, um zu beurtheilen, ob auch solche würklich vorhanden, kommt es auf denselben nicht an, wo nicht ererbte sondern aus eigenen Mitteln erworbene Ländereyen versetzt, oder schlechterdings Schulden gemacht, und etwa aus neu erworbenen pretiosis, Baarschaft, oder statt deren ex fructibus bezahlt werden sollen.

Worab der Ungrund der fünften so betitulten

Grund-Wahrheit einem jeden von selbsten in die Augen fallen muß.

Und daß alle diese Erklährungen nicht gezwungen, sondern natürlich, ist daher zu erkennen, weil auch ordinair unter restrictionen Pacta Domus pflegen errichtet zu werden, wobey man eben die Absicht als wie bey den H^{rr} Hauß- und Familien-Verträgen gehabt.

Denn so hat Johann Georg Churfürst zu Sachsen in seinem Testament verordnet: **Unsere nachgelassene Land und Leute sollen sie weder trennen, noch theilen; vielweniger vereussern, ausser unvermeidlicher höchster Noth / oder genugsamen erheblichen Ursachen, noch ohne derer Herren Brüder Vorwissen etwas davon verpfänden / verkauffen / oder sonst ver*alieni*ren.**

FRISEN Corp. Jur. Dom. P. VI. p. 7.

Wodurch wieder sowohl der casus necessitatis, als agnatische Consens auf die Veräuserung restringiret worden.

In der Convention inter Fridericum II. Sax. Electorem & Wilhelmum Saxoniae Ducem A. 1448.

ap. LVNIG R. A. P. Spec. Cont. III. sub Sachsen p. 230.

geschiehet derer bonorum avitorum ausdrücklich Meldung, und wird verordnet, daß, wann etwas davon veralieniret werden solte, der casus necessitatis und Agnatische Consens vorhanden seyn müsse.

Und in denen von den Brandenburgischen Häusern errichteten Pactis Geraviensibus de A. 1603.

ap. eund. c. l. P. spec. Cont. II. sub Brandenburg p. 52.

werden noviter acquisita nominatim excipirt, verbis: **ferner nach dem auch in Churfürst** *Alberti Achillis Disposition* **unter andern verordnet / daß kein regierender Herr von Land und Leuten / Schlössern**

fern oder Güthern zu vergeben / oder zur Unthat zu versetzen oder zu verkauffen / sondern allein mit dem / was er zum Land bringt / oder ihm von Anfällen / oder seiner Gemahlin Heyraths-Guth zustünde / seines Gefallens zu handeln Macht haben solle / lassen wir es dabey bewenden.

Worauf um so mehr dahier zu reflectiren, als die Erbverbrüderung auf die terras Saxonicas und Brandenburgicas sich mit extendiret.

In weniger nun zu läugnen,

§. XXX.

Ad §. XXII. daß die Urheber & primi Conditores vorhin recensirter H.. Familien-Stamms- und Hauß-Verträgen dadurch nicht intendiret haben, einem jeweiligen regierenden Herrn die Hände dergestalt zu binden, daß er nichts für sich zu acquiriren im Stand seyn, und aller acquaestus so gleich mit einem Fideicommiss afficirt seyn solle, eben deswegen auch, weil sie die allodia avita mit denen Lehen in ein unzertrennliches Corpus zusammen gebracht, Gewalt haben, daß derjenige, auf welchen sothanes Corpus bonorum kommen würde, als Erbe angesehen, mithin die vorhandene Schulden zu bezahlen gehalten seyn solle, je weniger kommt es auf die Größe derselben an: inmaßen ja jederzeit derjenige, welcher spem proximam succedendi hat, befugt ist Innhalt zu thun, wenn das Schuldenmachen ex inconsulta prodigalitate herrühret, einfolglich sich selbsten zu imputiren hat, wenn er nicht entweder um ein decretum prodigalitatis, oder eine Kayserliche Commission bey Lebzeiten des regierenden Herrn Kayserlicher Majestät implorirt, und dadurch eine ungeheure Schulden-Last von sich abgewendet hat. (§. XII.)

Es kommt auf die Grösse der Schulden-Last bey Entscheidung gegenwärtiger Frage nicht an.

Wenigstens je grösser die Schulden-Last, je eher wäre Raison vorhanden gewesen, non nisi cum protestatione aut beneficio inventarii universa bona relicta zu apprehendiren (§. X.)

Wenn daher

§. XXXI.

Eigentlich zu erörternde Frage.

Ad §. XXIII. Der Herr Schriftsteller die Frage aufwirft, ob und wie weit Höchstgedachter jetzt regierender Herr L·· sothane vom Herrn Vater und Vorgänger an der Regierung hinterlassene Schulden über, und deren Abtilgung auf sich zu nehmen, verbunden sey? hätte noch beygesetzt werden sollen, nach dem Sr. Hochfürstliche Durchlaucht universa bona relicta & quidem sine ullo remedio juris ex Pactis H·· Gentilitiis apprehendirt, die Bezahlung auch bloß aus denen Revenüen gefordert wird, und nicht das geringste von Länderenen derentwegen veräussert werden soll, dabeneben Sr. Hochfürstliche Durchlaucht das unnöthige und unnütze Schuldenmachen Dero Höchstseeligen Herrn Vatters nicht, wie doch hätte geschehen können, verhindert, oder dafür gesorget, daß bey dessen Lebzeiten annoch die Creditores wenigstens zum Theil wären befriediget worden.

Da so denn

§. XXXII.

Es ist nicht genug, daß sich jetzregierende Hochfürstliche Durchlaucht declariren, unweigerlich an Schulden abzutragen, was sich in necessitatis

Ad §. XXIV. XXV. XXVI. leicht zu begreiffen gewesen wäre, daß nicht genug ist, wenn Serenissimus nunc Regens declariren, dasjenige, was in rem H··. vertiret, unweigerlich zu bezahlen.

Hierzu wären seine Hochfürstliche Durchlaucht ohnedem obligiret, wenn auch keine H·· Stamm- und Familien-Verträge jemahls wären errichtet worden. Wie können also Höchst-Dieselbe sothaner Declara-

claration halber berechtiget werden, universa bona relicta zu apprehendiren? da zumahlen noch denen übrigen Creditoribus daran gelegen zu wissen, was inter bona universa an solchen, als nicht ererbten, sondern aus eigenen Mitteln ohne Beytrag der Landschaft, noviter acquirirten, quae executioni aeris alieni subsunt, vorhanden, welches mediante inventario zur Gewißheit hätte gebracht werden können. vel utilitatis publicae ratione fundiret.

Es kommt aber über diß auf den Umstand, ob ein Darlehn in rem vertirt worden oder nicht, dahier nicht an, sondern ist genug, wenn es nur liquid ist, weil oben deducirter maßen Sr. Hochfürstliche Durchlaucht vermög der Hauß- und Familien-Verträge Dero Herrn Vatters rechter Erbe sind (§. I.) als bey welchem bekandlich auf gedachten Unterschied nicht zu sehen.

In Betracht dessen qualificirten sich alle Schulden denen Heßischen Verträgen nach zur Bezahlung, wenn es nur debita vera sind, die keiner Rechts-erheblichen Exception unterworfen. Was kan wohl deutlicher seyn, als wenn darinnen versehen, daß nach laut der Brieve darüber gegeben / oder wie solche Vorsatzung und Schulde anders kuntlich wäre; die Bezahlung geschehen solle? Der Unterschied unter Cabinets- und andern Schulden ist denen Verträgen zuwider erdichtet.

Wo stehet hier was von der versione in rem? Oder wo sind die so genannten Cabinets-Schulden excipiret? diese Ausnahm ist eine fremde Geburth. Ist nicht vielmehr eben dadurch, daß laut der Brieffe die Schulden bezahlet werden sollen, ausdrücklich verordnet worden, daß darauf, wohin die Schulden verwendet worden, nicht gesehen, einfolglich das onus probandi versionem in rem creditoribus nicht aufgebürdet werden solle?

Imputent sibi successores, quod debita in rem H.. non

non versa in tempore non impediverint, cum impedire potuissent ac debuissent.

Wäre es nicht der gröste Vorwitz und eine ungeziemende Curiosität, wann derjenige, bey welchem ein groser Reichs-Fürst Geld aufnehmen will, sich darnach erkundigen wolte, wo es hin solte verwendet werden, mithin sich gleichsam zum Vormund desselben aufwürfe? Und was könte es all für böse Folgen haben, wann ein Privatus oder Creditor extraneus den Ertrag der Landes-Einkünfte, einfolglich die Stärke und Schwäche des Landes in Erfahrung zu bringen, sich dürfte gelüsten lassen.

Daher

§. XXXIII.

Ungrund dessen, wodurch selbiger festgestellet werden wollen.

Ad §. XXVII. die unverneintliche illation sich formiren läst, daß keine derer Schulden unnütz oder liederlich zu nennen, wenn sie nur erwiesen werden kan, salva tamen exceptione usurariae pravitatis, die aber bewiesen werden muß, anerwogen dieselbe in dubio nicht, als wie im Gegentheil zu praesumiren, *quod* Antecessor probabilem adeoque necessitatis *vel utilitatis* publicae habuerit rationem, ob Regentium autoritatem.

GROTIUS de J. B. & P. Lib. 2. c. 14. §. 11.

Welche letztere Praesumtion um so vielmehr verstärkt wird, wenn in Verschreibungen von Verwendung des Anlehns zu des Landes oder Haußes Nutzen ausdrückliche Meldung geschehen, je weniger prodigalitas in Principe zu praesumiren. Es streitet praesumtio so gar in privatis gegen prodigalitatem als ein vitium.

Geschweige also, daß beym Geld-Aufnehmen, als einer action, die Princeps cum privatis (wie der Herr Schriftsteller schreibet,) gemein hat, angeregte

Ver-

Vermuthung versionis in rem cessirt, daß vielmehr solche durch jetzt berührten Umstand fortior wird, wenn zumahlen durch beeydigte Personen, als diejenige, wovon der Herr Schriftsteller weiter gedenket, welche der Cabinets Casse vorgestanden, und die dahin gehörige Hand- oder Chatoullen-Gelder in Verwaltung und Berechnung gehabt, die Gelder negotiiret, und in Empfang genommen worden.

Denn wo stehet geschrieben, daß praecise das Ministerium oder die Fürstliche Cammer zu Rath oder Concurrenz gezogen werden solle? In denen H. Hauß- und Familien Verträgen ist kein Wort davon, vielmehr wieder das Gegentheil zu finden, wenn es heist, **daß laut der Briefe oder wie anders kundlich die** Schulden bezahlt werden sollen. Werden nicht hierdurch eo ipso die Creditores sicher gestellet, wenn sie bona fide bloß auf des Herrn, dem keine Interdictio administrationis bonorum geschehen, schriftlich- oder mündliches Versprechen, falls dieses nur erwiesen werden kan, Gelder geschossen? Und wo stehet, daß dasselbe ohne Concurrenz des Ministerii oder der Renth-Cammer nur vor einen privat, hingegen mit deren Zuziehung vor einen publiquen Credit zu halten sey, wie dem Herrn Schriftsteller solchen Unterschied zu erdichten beliebet?

Ausserdem ist ein Unterschied zu machen, ob Schulden zu machen erlaubt, oder gemachte Schulden indistincte zu bezahlen verordnet wird. Beym ersten praesupponirt man nichts unnützes, liederliches, böses, auch die remedia ordinaria dagegen. Wenn aber wieder Vermuthen dergleichen sich ereignen solte, so kan deßwegen doch in poenam neglectorum remediorum

ordinariorum juris & ad maculam avertendam deren Bezahlung injungiret werden.

Es haben also die Creditores ermeldte Concurrenz zu urgiren nicht nöthig gehabt, da sie die Pacta Familiae dazu nicht anweisen: Derowegen sind auch ihre Schulden vor heimlich contrahirt nicht zu erachten. Ein anders wäre es gewesen, wenn ein Decretum prodigalitatis oder Kayserliche Commission wäre ausgewürket worden, und letztern Falls Jemand ohne derselben Concurrenz creditiret hätte.

Die gemeine Rechts-Regul, quod quilibet ad contrahendum habilis esse praesumatur, findet auch bey Personis Illustribus und in specie bey so ansehnlichen alten Reichs-Fürsten, als die L·· von H·· sind, in so lang statt, bis ein Lex prohibitiva publiciret worden, welcher denen Creditoribus die facultatem mit denenselben zu contrahiren entziehet; So aber bis hiehin noch nicht geschehen, auch wohl schwerlich geschehen wird.

Bey so bewandten Umständen ist

§. XXXIV.

Was und wie vielerley in substrato der Grund zu der Verbindlichkeit quaest. seyn könne, und allenfalls nach Beschaffenheit der Sache nothwendig seyn müsse.

Ad §. XXIIX. XXIX. nicht schwer die Frage zu beantworten, was und wie vielerley in substrato der Grund zu der Verbindlichkeit quaestionis seyn könne, und allenfalls nach Beschaffenheit der Sache nothwendig seyn müsse: denn in so fern sie eines Theils ex Pactis familiae, andern Theils ex occupatione universorum bonorum sine reservatione vel protestatione, ullove remedio juris, adeoque aditione hereditatis seu mavis immixtione entstehet, wird wohl jedermann sagen müssen, daß sie auf der Fürstlichen Person hafte, einfolglich ein jus ad rem seu mere personale zum correlato habe.

Von einem jure reali ex oppignoratione quaesito ist anjetzo die Frage nicht, weilen man sich adversantischer

scher Seits selbsten de praesenti nicht errinnert, daß Creditores a Serenissimo pie defuncto zur Sicherheit ihrer Forderungen auf dies oder jenes Pertinenz-Stück des Fürstenthums eine Hypothec und Unterpfands-Recht aut aliud quoddam adhuc pinguius jus reale sich constituiren und respective einraumen lassen.

Um jedoch dem Schriftsteller presso pede nachzugehen, so ist unwidersprechlich, daß, falls sich in futurum noch Versatzungen finden solten, auch wieder die Hauß- und Familien-Verträge klare Maaß und Ziel geben, daß die Versatzunge, wie sie kundlich, daß ist erweißlich, sollen gehalten werden, wodurch ja aller gesunden Vernunft nach das jus reale Creditorum, doch nicht ad effectum alienationis sed solutionis ex fructibus bonorum oppignoratorum confirmiret worden.

Es testiret auch HOFMANN.

supra citato loco mit KLOCKIO

de praxi also: **dahero dann fürs achte** *ex praxi* **nicht unbekannt, daß in dergleichen Fällen** *contra successores in Principatu, Ducatu vel Comitatu* **vom Höchst-Löblichen Kayserlichen Cammer-Gericht** *ob debita ab Antecessoribus contracta, constituta quae ab iis hypothecas ad deoccupandum sive dimittendum bona hypothecata Mandata S. C.* **gewührig erkannt worden:** gestallten dann nachdem, was

LYNCK Consil. sive Resp. Altorf. Vol. 2. R. 16. n. 33. 34.

angeführet die gemeine Praxis des H. R. R. giebet, daß Fürsten und andere Hohe Stände des Reichs bey Aufnehmung gewisser Summen auf ihre Aemter, wenn sie gleich derselben Possession auf die Creditores transferiren, bey Kayserlicher Majestät specificum consensum aufzubringen nicht vonnöthen haben.

Und da

§. XXXV.

Ob eine Verpfändung Fürstlicher Domainen oder Cammer-Güther ein jus reale würken könne, ist hier die Frage nicht.

Ad §. XXX. erwehnte Pacta indistincte von Verpfändung derer Güther disponiren, so ist auch die Frage vergebens, ob die Verpfändung Fürstlicher Domainen- oder Cammer-Güther ein jus reale würken könne? da zumahlen, wann eine Verpfändung geschehen, ein Creditor sich so wenig darum zu bekümmern hat, was für Güther verpfändet werden, als ihm daran gelegen, aus was für Güthern die nach denen Stamm-Verträgen ihm gebührende Bezahlung geschehen möge. Ausserdem aber ist auch das Principium, wornach negativa behauptet werden wollen, inter ICtos nicht unstrittig, daß nehmlich die Reichs-Fürsten blosse Administratores oder Vsufructuarii ihrer Domainen oder Cammer-Güther seyen, da eines Administratoris oder Vsufructuarii Condition allzusehr restringirt: als der faciem fundi nicht immutiren, ja fundum nicht einmahl invito Domino melioriren kan, welches weder Dignitati Principis convenient, noch mit der Praxi quotidiana übereinstimmet.

de LEYSER de assent. ICtor. p. 82. & Medit. ad ff. sp. L. Med. 9.

HORN I. P. cap. XII. §. 8. 10. cap. 60. §. 20.

deswegen aber darf sich ein Reichs-Fürst eines uneingeschränkten Dominii darüber, ad effectum eadem pro lubitu alienandi nicht anmaßen, wenn zumahlen Pacta und Reverse dagegen vorhanden, welche vim legum fundamentalium cujuscunque territorii haben.

cens. Resp. Facult. Jurid. Vitenberg. in comment.

LOEWII de eo quod justum Principi successori circa revocanda avulsa. p. 43.

Worauf es in vorgelegten Fall nicht ankommt, da bloß die Frage de oppignoratione, quoad effectum solvendi debitum, cujus intuitu oppignoratio facta.

Müssen

Müssen dann nicht obenangeführte Worte der H.. Verträge, da es heisset: daß die Versatzungen sollen gehalten werden, was operiren?

Gleiche Beschaffenheit hat es

§. XXXVI.

Ad §. XXXI. mit solchen Güthern die zwar keine eigentliche Domainen oder Cammer-Güther, jedoch aber schon von langen Zeiten beym Fürstlich H.. Hause, Stamm und Nahmen gewesen. Eine Verpfändung zur L.. H.. gehöriger Güther muß einen effectum juris haben, ob zwar salva individuitate terrarum.

Diese können dabey verbleiben, wenn sie auch versetzt, und in Pactis versehen, daß die Versatzunge gehalten werden sollen, ad effectum nempe solvendi debita ex fructibus, nicht aber ad effectum alienandi, wie jenes bloß in substrato verordnet.

Daß ein Possessor bonorum avitorum kein jus percipiendi fructus, quoad jus ejus duraverit, in alios transferiren könne, wird wohl Niemand in Zweifel ziehen. Und wie er solchemnach sothane bona vermiethen oder verpachten kann, also ist er auch solche, quoad ipse viverit, zu versetzen berechtiget. Nach seinem Tode nun können zwar solche Güther dem successori der Verpfändung wegen nicht entzogen werden; Wenn er doch aber successor universalis ist, als wie in dem Fall, quo successio pactitia de universis bonis inita, utpote quae

per superiora (§. XXI.)

aeque universalis ac testamentaria, so muß und kan in conformitate Pactorum die Versatzung unverrückt, & quidem salva individuitate terrarum gehalten werden, wenn der successor aus seinen Revenüen die Schulden bezahlet.

Wäre nicht die ganze Stelle von Haltung derer Versatzungen vergebich denen Pactis gentilitiis inseriret,

ret, wenn weder Domainen oder Cammer-Güther ad dictum effectum solvendi debita ex fructibus versetzt werden könten, da zumahlen nach der in §. seq. von Herrn Schriftsteller geäußerten Meinung auch oppignoratio so wohl der ganzen H.. Reichs-Lehen als einzeler darzu gehöriger Theile und Güther insonderheit verbotten seyn solle? Was blieben noch zum Versetzen für Güther übrig, wenn Cammer-Stamm- und Lehen-Güther excipirt seyn, ja überdiß noch quaecunque noviter acquisita mit in Fideicommisso Familiae dergestalt begriffen wären, daß solche zu versetzen verbotten seyn solten?

Sonsten insbesondere

§. XXXVII.

In wie weit einzele Stücke vom Würden-Lehen verpfändet werden können.

Ad §. XXXII. XXXIII. Die Verpfändung zu Teutschen Würden-Lehen gehöriger Stücke betreffend, wird in diesen §. §. vom Herrn Schriftsteller gar übel auf selbige von gemeinen Privat-Lehen geschlossen, und weilen so wohl nach denen Longobardischen als Sächsischen Lehen-Rechten die oppignoration dieser tam quoad totum, quam quoad partes, absque Domini & Agnatorum, atque simultanee investitorum consensu verbotten, ein gleiches auch bey jenen dafür gehalten.

Bey jener repraesentiret ein Status Imperii nicht nur personam Vasalli, sondern auch Imperantis; mithin was denen Longobardischen Rechten nach conditionem Vasallorum duram macht, temporirt intuitu Germaniae Procerum Imperantis respectus: Inde ITTERUS: de feud. Imperii. c. 23. §. 4.

Excelsum dignitatis fastigium, in quo collati reperiuntur Principes, haud dubie efficit, ut in dies crescente illorum potentia de fluxu temporis etiam hac in parte laxiore paulum conditione a Caesare haberentur, ma-

jorque

jorque illis de particularibus suorum Principatuum bonis disponendi facultas indulgeretur, sicut nec illi ipsi, qui principatuum Imperii alienationem prohibitam alias censent, negare amplius possunt.

add. HENR. MAICHAEL. Resp. Kilon. XIV. p. 129.
SCHILTER Exercit. ad Pand. 45. §. 68.

Welches um desto begreiflicher, je bekannter, daß die Würden-Lehen, gemeiniglich mit ansehnlichen Allodiis verknüpft sind:

MARBURGENSES Vol. 2. C. 5. n. 28. 29. 30.

inmaßen auch der Herr Schriftsteller nicht in Abrede stellet, daß unter dem Fürstenthum H.. verschiedene considerable Allodial-Stücke begriffen, welche zwar specifice anzuweisen de praesenti unmöglich fallen dörfe, jedoch kundbahrlich schon ante secula dem Feudo incorporiret worden.

In Ansehung deren nun muß einem solchen Vasallen weit mehr Freyheit zu disponiren, als bey Privat-Lehen zustehen, und zwar alle nur begreifliche, in so weit das Lehen, als welches sua natura individuum ist, dadurch nicht zertrennt wird. Dannenhero auch ein Vasall zwar einzelne Lehn-Stücke oppignoriren kan, aber nicht ad effectum obligandi successorem; und so gestalten Dingen nach nicht den geringsten Bauern-Hof fahren zu lassen braucht, sondern bloß die Zahlung der Forderung aus seinen Revenüen zu übernehmen schuldig ist, wie solchen Unterscheid der Herr Schriftsteller selbsten in §. XXXII. anerkennet. Und wie die H.. Pacta nicht so wohl des Lehnherrns, als vielmehr aller Agnaten und Erbverbrüderten Consens pro forma alsdenn nur erfordern, wenn entweder directe eine Alienation oder Oppignoration ad effectum alienandi nöthig; also ist solcher auf den Fall nicht zu ziehen, da nichts

nichts veralienirt, sondern nur der Successor obligirt werden soll, die Zahlung einer Schuld zu übernehmen. Ueberdieß ist es eine bloße Pflicht der Agnaten unter sich, die aber darum, wann sie von ein oder dem andern unterlassen wird, dem Creditori ignoranti, als tertio zum Schaden nicht gereichen muß. Hat auch gleich ein und anderer Creditor sich zuweilen durch die Agnatische Einwilligung prospiciret, so ist solches theils ex abundante cautela, theils ex ignorantia derer Pactorum geschehen, so andern nicht praejudiciret.

Daß der Land-Stände Consens ad alienationes absolute nothwendig, wie der Herr Schriftsteller zu Ende vorspiegelt, ist aus folgenden Worten des Erb-Statuti de A. 1568. circa finem §. 5. nicht zu schliesen: **immaßen wir, dabevor allbereit dasselbig (nehmlich nichts zu veräußern, ohne aller Vorwissen und ausgedruckte Uhrkundliche sämtliche Wissenschaft, andere Handzeichen und anhangende Siegeln gegebener Bewilligung) unserer allerseits Landschaft uf ihr unterthäniges Errinnern versprochen / und verschrieben haben / nach laut darüber haltender Verschreibung.**

Geschweige also, daß der jetzige Durchlauchtigste Possessor und Vasall die Versatzung wegen ermangelnder Einwilligung derer Land-Stände und Collegiorum zu halten nicht schuldig seyn solte, um derentwillen er nicht den geringsten Bauer-Hof braucht fahren zu lassen, sondern nur die Forderung selbst übernehmen solle.

Gegen welche Gründe insgesamt

§. XXXIIX.

Je universeller das H. Fideicommiss ange-

Ad §. XXXIV. Das per Pacta H·· eingeführte Fideicommissum Familiae universale nichts widriges in sich enthält.

Es

Es ist dadurch primario inseparabilitas bonorum intendiret, aber eben darum successio pactitia zugleich festgesetzt worden.

Derowegen man von Fideicommissis, die auf Particulier-Güthern haften, auf solche, womit universitas bonorum afficirt ist, nicht argumentiren kan. Bey jenem sind einem jeweiligen Besitzer die Hände mehr als bey diesem gebunden: weilen derjenige, auf welchen nach seinem Tode jene fallen, sein successor universalis nicht ist, wie bey diesen, da der Successor, wie in substrato der Herr Schriftsteller saget, alles, was der Defunctus verläst, nicht das geringste davon ab- oder ausgeschieden, erhält. Hier ist also Raison vorhanden, warum derselbe facta defuncti in Ansehung der Vniversal-Succession ex intentione paciscentium ordinantium praestiren muß, welche bey einzelen Privat-Güther afficirenden Fideicommissis cessiret.

§. XXXIX.

Von Fideicommissis juris Romani läst sich auf die Teutsche Fideicommissa nicht schlüßen.

Ad §. XXXV. Von solchen Fideicommissis Familiae conventionalibus weiß das jus Romanum nichts, wie

BOEHMER de fundam. pactor. ad fideicom. inclin. C. I. §. 7. seq. usque ad cap. II. p. 6. usque 21.

zur rechtlichen Gnüge ausgeführet, auch schon aufaufrichtig bekannt haben

ANTON PEREGRIN de fideic. art. I. n. 12.
FERDIN. CHRIST. HARPRECHT de fideicom. convent. §. 8. n. 21.

Ja sie involviren nach solchen Rechten eine offenbahre Contradiction, da sie ultimae voluntates sind, und zugleich nicht.

conf. de LUDEWIG Diss. de differ. Jur. Rom. & Germ. in pact. de superstitis hered. c. 3. §. 4. seq. p. 28 seqq.

Was also ex jure Romano hier gegen die Zulassung einer Verpfändung ad effectum obligandi successorem ad solvendum debitum antecessoris angeführet worden, quadrirt gar nicht hieher. Hier kommt es lediglich auf den tenorem pactorum an. Allda ist der Fideicommissarius successor singularis, hier secundum tenorem pactorum universalis, nach welchem Unterschied auch die jura variiren müssen.

Sonsten wenn man auch mit denen Römischen Rechten das Fideicommissum Familiae H** conventionale compariren will, so ist es demjenigen ähnlich, da, wie der Herr Schriftsteller selbst erwehnet, der Fideicommissarius heres nur in so fern ausdrücklich gravirt worden, ut restituat, quod eo moriente superest.

vid. Nov. 108.

welchenfalls er selbsten die Verpfändungen vor zuläßig hält.

Und wie denn

§. XL.

Daher bey denen letztern diejenige causae legales zu einem Darlehn nicht erfodert werden können, welche zu einer Alienation der erstern nöthig, wo es nicht in pactis familiae verordnet.

Ad §. XXXVI. XXXVII. in diesem Fall der successor nicht fragen darf; wozu die Gelder verwendet worden, derentwegen die Verpfändung geschehen ist; also stehet auch in substrato demselben nicht frey, darauf zu dringen.

Wodurch non existentia derer hier betitulten liederlichen Cabinets-Schulden nach denen vom Herrn Schriftsteller selbst angezogenen principiis juris exotici ad oculum demonstrirt ist.

Causa necessitatis vel alia aeque sontica legibus disertim approbata, deren Defectus den Begrif von Cabinets-Schulden ausmachen soll, wird bloß in den übrigen Fällen zu einer gültigen Verpfändung erfodert, wo nehmlich solche via ad alienationem seyn solle.

So

So gewiß nun dieselbe bey denen Fideicommissis Romanorum zu beobachten, so richtig ist, daß sie auf die Fideicommissa familiae conventionalia universalia sich nicht extendiren, wo es nicht in pactis familiae exprimirt, welches aber in denen H·· vorhin passim angeführter maßen nicht geschehen.

Und so gut nach dem eigenen Geständnüß des Herrn Schriftstellers ein Creditor fideicommissi seinen Sohn so wohl als alle andere weiter entfernte successores ad solvendum aes suum alienum graviren kan, so wohl gehet auch an, daß die Paciscentes in condendo Fideicommisso H·· einen jeden successorem seines Antecessoris Schulden, ohne nach der versione in rem H·· zu fragen, laut der Briefe, zu bezahlen haben graviren können, und um destomehr, wenn, wie der Herr Schriftsteller angiebt, ein jeder successor alles, was der Antecessor in Besitz gehabt, und verlassen, nicht das geringste davon ausgeschieden, haben solle.

So gültig nun die Verpfändungen ad effectum obligandi successorem ad solvenda debita antecessorum bey fideicommissis Germanorum conventionalibus universalissimis, so ungültig sind freylich hingegen dieselbe bey denen fideicommissis Romanorum: weil in regula der Wille der conditorum bey diesem nicht, wie bey jenem dahin gehet: bey diesen ist es eine Exception, wenn die Verpfändungen ultra mortem fiduciarii ihre vim exerciren, bey jenem aber, wenn es nicht geschiehet.

Welches eben die Ursach, warum man so verschiedene Exempel unter denen Fürstlichen Häusern in Teutschland findet, die sich per pacta de non solvendo aere alieno prospiciren wollen, wovon man jetzo nur die Grafen von Mannsfeld anführen will, deren keiner

über 20000 Thaler dem andern an Schulden zu consentiren, oder zu bezahlen angehalten worden.

Welche exceptio a regula per praededucta in Pactis H·· gentilitiis nicht befindlich, vielmehr ist es bey der Regul ausdrücklich belassen worden.

Und genug, daß der Herr Schriftsteller selbst bekennet, wie dieses alles von ihme nur ex superabundandi angeführet seye, weil man in substrato eigentlich kein Fideicommissum in sensu juris Romani, sondern ein bloses Fideicommissum familiae juris Germanici pro objecto habe, welches re ipsa sowohl als quoad effectum von jenem toto coelo differiret, und dahero auch nicht ex jure illo peregrino, sondern principaliter ex hoc patrio & domestico nothwendig beurtheilet werden müsse.

Um nun nach diesem die Fideicommissa Familiae conventionalia universalia noch etwas mehr zu beleuchten, so ist

§. XLI.

Worauf bey Fideicommissis Familiae conventionalibus universalibus zu sehen.

Ad §. XXXVIII. XXXIX. zu merken, daß bey *Fideicommissis* Familiae juris Germanici nicht allein darauf zu sehen, daß sie ihrer Form und Wesen nach extra Familiam nicht veralieniret werden können, sondern auch auf dasjenige, was daraus fließet, si successio haec pactitia de universis bonis inita: quod nempe aeque universalis sit ac testamentaria, juxta doctrinam BOEHMERI saepius inculcatam. Diese Conclusion rühret in praxi hodierna ex jure Germanico her, und distinguirt sich solches hierdurch vom Römischen Recht nicht wenig. Deren ohngeachtet jedoch bleibt das Fideicommissum Familiae in perpetuum inalienabel, ja universalissimum.

Daß

Daß nun aber successio universalis repraesentationem defuncti quoad omnes actiones & obligationes involvire, wird wohl Niemand in Zweifel ziehen.

Darbeneben muß der Satz von verbottener Alienation eines Fideicommissi Familiae wohl determinirt werden. Es hat solches HEIMBVRG

in Diss. de differentia Jur. comm. & Germ. in doctrina de fideic. §. 27. p. 85.

praestirt, wenn er denselben folgender gestalt formirt: Omnis alienatio, per quam res fideicommissaria aut pars ejus, ei, qui ad successionem vocatus est, eripitur, sine ejus consensu prohibita censetur.

Man mag nun mit dem Herrn Schriftsteller die Alienation pro tali, quae Dominii translativa est, sive qua aliud quoddam jus in re constituitur, annehmen, so wird in substrato nicht einmahl ein solches jus reale in Creditores translatum supponirt, welches der Familiae in perpetuum entgehen solle, sondern ihm bloß effectus obligandi successorem ad debita antecessoris ex fructibus solvenda beygeleget. Daher es durch Bezahlung der Schulden so gleich wieder resolviret werden kan, geschweige, daß man praetendirte, es hätte zum Faveur derer Creditorum nur die geringste Zugehörung des allgemeinen H·· Fideicommissi, quoad Dominium der Familie vom Höchstseeligen Herrn Antecessore entzogen werden können.

§. XLII.

Denen Creditoribus ist kein neglectus einiger Vorschrift beyzumessen

Ad §. XL. Weilen aus denen so oft belobten, und in decisione hujus causae vornehmlich ex propria confessione partis adversae zum Grund zu legenden besondere H·· Hauß- und Familien-Verträgen klärlich constiret, daß von denen Paciscenten und Conditoribus Fideicommissi Gentilitii H·· universalissimi alle und

jede, an die das abgegangene Fürstenthum, Graf- und Herrschaften, Land und Leute nach laut dieser Brüderschaft also kähmen, denenjenigen, denen eine Versetzung geschehen, und denen man schuldig wäre, nach laut der Briefe darüber gegeben, oder wie solche Versatzung und Schuld anders kundlich wäre, unverrückt und gänzlich Bezahlung zu thun angehalten (§. 1.) und bloß die alienationes auf die beyde Casus extremae necessitatis & utilitatis publicae restringiret, auch in diesen Fällen, um die Absicht desto gewisser zu erreichen, pro forma formante & requisito quasi essentiali aller und jeder fürstliche H·· volljährigen Agnaten unter ihrer eigenen Hand und Siegel auszustellenden Consens darüber zuförderst einzuhohlen, praecise vorgeschrieben worden (§. XXVII.); So ist nicht abzusehen, inmaßen auch oben bereits (§. XXXII.) mit mehrerem errinnert worden, wie in substrato ab Seiten derer Creditorum ein neglectus einiger Vorschrift zu Tage liege, noch mit bestand Rechtens die Forderung derer welche versionem in rem H·· nicht beweisen können, liederlich zu nennen, derentwegen sie einiges jus reale auch nur auf des allgemeinen H·· Fideicommissi allergeringste Zugehörungen cujuscunque generis zu fundiren nicht im Stande wären.

Ein Creditor, welcher einem regierenden Fürsten des Reichs, der liberrimam contrahendi facultatem hat, Gelder auf dessen Begehren vorschiest, sündiget und verschuldet nichts, wenn gleich der Debitor mutuum accipiens an seinem Orte fehlet, wenn er hierunter denen Pactis Domus nicht gemäs verfähret, gleichwie denn auch die Culpa in Agnatos redundiret, wenn dieselbe einander auf ihre actiones nicht besser Achtung

geben

geben, ita vel juxta proverbium tandem exedere cogantur, quod alter intrivit.

STRYCK de Civil. nociva c. 2. §. 40. n. 52.

§. XLIII.

§. §. XLI. So wenig derer Fürsten zu H**, so viel deren nur a primis Conditioribus descendiren, absolute Verbindlichkeit, wie in andern Dingen, also auch vornehmlich beym Schuldenmachen, sich der buchstäblichen Verordnung oft angeregter Pactorum gentilitiorum ad amussim zu conformiren; diesseits in Zweifel gezogen wird, so gewiß ist hingegen, wie bisher mehrmahlen angewiesen, daß die Creditores nichts contra formam in dictis Familiae pactis praescriptam unternommen haben.

Daß der neglectus des nach denen Pactis Familiae erforderlichen Agnatischen Consensus omnimodam negotii nullitatem operire, kan man einsweilen nachgeben. Man versiret aber gegenwärtig in solchem Casu nicht, da der Agnatische Consensus erforderlich. Ausser dem ist das negotium alienationis nur von Unwürden intuitu contravenientis & Agnatorum, nicht aber in praejudicium Creditorum, sonsten jene diesen ex culpa & negligentia sua nach Belieben Schaden zuziehen, vor sich aber ganz impune und frey ausgehen könten.

§. XLIV.

Ad §. XLII. Daß sich Landes-Herren und regierende Fürsten durch Wucherbegieriger und leichtsinniger Creditorum facilitaet zu unnützen und überflüßigen ja bösen Depensen verführen lassen werden, ist um so weniger zu praesumiren, als sie bey Antretung der Regierung, und Beschwörung derer Stamm- und Hauß-Verträge sich verbindlich machen, Land und Leuten wohl vorzustehen, auch ohne ihre beeidigte Officiales

Propter concurrentem publicae utilitatis rationem kan sich ein successor von Bezahlung der Schulden seines Antecessoris nicht liberiren,

ficiales nicht leicht Gelegenheit finden, Gelder aufzunehmen. Dieserwegen kein Wunder ist, wenn auf den extraordinairen nicht zu vermuthenden contrairen Fall in denen H.. Hauß- und Familien-Verträgen, keine Versehung geschehen. Man hat es bey denen remediis ordinariis bewenden lassen können. Und wenn diese zu rechter Zeit gebraucht werden, so ist keine Folge, daß wenn eines regierenden Fürsten Schulden indistincte zu bezahlen, der successor angehalten wird (denn der casus, daß ihme indistincte frey stehen sollte, Land und Leute mit einer auf die successores allezeit fortgehenden Verbindlichkeit pro lubitu zu distrahiren, ist der gegenwärtige nicht,) es nur von einer einzigen Person aus der Familie Willkühr abhange, ein ganzes Fürstliches Hauß vor immer und ewig in die elendeste Umstände zu versetzen.

Man vigilire Agnatischer Seits, und bitte sich bey Kayserlicher Majestät in tempore, wo nicht ein Decretum prodigilitatis, doch eine Commission aus, so kan allem Unheil vorgebeugt werden. Si quod igitur damnum successor sentit, illud sua culpa sentit, quod scilicet oppignorationes damnosas & debita contracta minus necessaria non impediverit, aut, ut in vita debitoris Creditoribus iterum satisfiat, non procuraverit, & sic haec omnia negligendo nullum damnum sentire videtur.

arg. l. 203. ff. de R. J.

zudem allem aber, wenn auch die Creditores aus denen Landes-Revenüen nach und nach bezahlt werden müssen, folget doch nicht, laedi pauperes, pupillos, orphanos, viduas, personas miserabiles, falls das Debit-Wesen reguliret, und eine Commission hirinnfalls angeordnet wird.

In

In denen obgemeldten Weissenfelsich-Dillenburgisch-und Solmischen Vorgängen hat man nichts von dergleichen Querelen gegen die erkannte Commissiones gehöret. Im Gegentheil sind dieselbe, insonderheit bey Witben und Weysen unausbleiblich, wenn Leute durch einen Landes-Herrn und regierenden Fürsten, auch dererjenigen, welche spem proximam succedendi haben, connivenz sicher gemachet worden, das ihrige vorzuschiessen, und hernach unter dem Vorwand böser liederlicher Cabinets-Schulden darum, auch wohl gar an den Bettelstab gebracht werden.

Geschweige also

§. XLV.

Ad §. XLIII. Daß sich die Inhaber derer D** Obligationen und Forderungen mit der Unwissenheit derer ihnen so sehr favorisirenden H** Hauß-und Familien-Verträgen schützen wolten, daß sie vielmehr ihr Palladium darinnen suchen, und Kayserliche Majestät allerunterthänigst anflehen, allergerechtest zu erwegen, ob nicht ausser denen übrigen Rechts-Gründen ihre Forderung die alleinige oben (§. I.) angeführte Stelle derselben justificire: da zumahlen in quaestione, ad quae teneatur ex Decessoris facto successor, mehr auf die peculiaria Pacta cujuslibet Provinciae aut Reipublicae, als auf die generalia legum statuta ac Doctorum opiniones zu sehen ist.

Die Creditores brauchen sich nicht mit der Unwissenheit derer H** Staats-verträge zu schützen.

de LUDEWIG in Oposc. Miscell. L. I. Opusc. 8. c. 4. §. 1. §. 2. 3. 4.

In conformität solcher ist es de genere permissorum gewesen, mit des Höchstseel. Herrn Landgrafens Hochfürstlichen Durchlaucht zu contrahiren, und haben die Creditores sich nicht brauchen zu bekümmern, wohin Höchstdieselbe das ihnen creditirte Geld verwenden wolten,

ten, sondern darauf sich verlassen können, quod administratio bonorum ipsi non ademta fuerit. Dann solten die L·· von H·· in solchen unerhörten eingeschränkten Stande sich befinden, daß sie deterioris conditionis, als mere privati wären, und kein Recht zu contrahiren haben, so würde solches in dem Reich erst publiciret werden müssen.

Mithin kan man nicht sagen, daß die Creditores conditionem desjenigen, womit sie contrahirt, nicht gewust, und würden selbige so gestalter Dingen absque sua culpa zu Schaden kommen, wenn sie mit ihren Forderungen abgewiesen werden solten.

§. XLVI.

Der Schluß auf eine universalem simpliciter negativam des oben §. 28. zum Grund dieser Abhandlung gelegten Haubt-Argument ist irrig.

Ad §. XLIV. & XLV. Gleichwie nun hierab klar sich veroffenbahret, daß bey denen H·· Fideicommissis in ipsis pactis gentilitiis denen Creditoribus ein jus reale eingeraumet, woraus auf deren gegenwärtigen Durchlauchtigsten Possessorem, qua talem, eine Obligatio ad solvendum Serenissimi Antecessoris pie defuncti aes alienum quaestionis redundirt, wenn nur die Versatzungen erwiesen werden können;

Also ergiebt sich nunmehr die Unrichtigkeit des gegentheiligen Schlusses auf eine undeterminirte und allgemeine negativam membri primi des oben (§. XXVII.) zum Grund gegenwärtiger Abhandlung gelegten Haupt-Argumenti in ganz natürlicher Folge von selbsten. Denn da in sothanen Pactis gentilitiis die bona in Dominial- oder Cammer- Altväterliche oder Stamm- item Kayserliche Reichs-Lehen Güther nicht unterschieden, sondern vielmehr, wie der Herr Schriftsteller selbsten erkennet, alle Güther propter fideicommissi universalitatem sub specie bonorum fideicommissariorum begriffen, und, wenn diese versetzt seyn solten,

der

der Successor die Versatzungen zu halten per ipsa dicta Pacta angehalten worden; so fallen alle gegen die ex jure quodam reali, wenn dergleichen concedirt, entspringende Verbindlichkeit erregte Zweifel, eo ipso in universum ohne Ausnahme völlig hinweg.

§. XLVII.

Transitus ad membrum secundum.

Ad §. XLVI. So viel das zweite membrum des §. XXVIII. zum Grund gelegten Haupt-Argumenti samt die Frage belanget, ob dann nicht auch fundamentum obligandi Serenissimum nunc Regentem ad solvendum aes alienum paternum quaest. vorhanden seye, welches ex jure quodam ad rem seinen Ursprung habe, und lediglich auf Höchstderoselben Durchlauchtigsten Persohn hafte? So könte genug seyn, was oben hievon (§. XXIV.) bereits angemerket worden, wie nehmlich Sr. Hochfürstl. Durchl. successor pactitius und ejus solius qualitatis intuitu dazu, mithin ex jure personali verbunden seyen.

Um doch aber dem Herrn Schriftsteller das Maaß voll zu geben, will man all und jede obmota in mehrere rechtliche Erwegung ziehen.

§. XLVIII.

Ob die bloße Qualität eines Sohns den Grund zu der gefragten Verbindlichkeit suppeditire, ist überflüßig zu untersuchen.

Ad §. XLVIII. Ist ganz überflüßig zu untersuchen gewesen, ob die bloße Qualität eines Sohns den Grund zu der gefragten Verbindlichkeit suppedirte, weilen Serenissimus nunc Regens sonsten in der ganzen gegentheiligen Schrift als Successor pactitius dargestellet werden, welcher respectus die Qualität eines Sohns aus aller Consideration setzet.

Indessen ist selbst nach denen Römischen Rechten die Qualität eines Sohns allein, und ohne alle andere Rücksicht hierzu nicht hinreichend, wie der Herr Schriftsteller ob fictam unitatem personae dafür hält: indem

ja deren ohngeachtet dem Sohn das beneficium abstinendi jure Praetorio gestattet worden.

L. 57. p. 1. ff de acquir. vel omitt. hered.

Da übrigens ein Grundirriges assertum ist, daß patria potestas juris Romani, so mit auch ficta illa unitas personae bey uns ganz und gar ausser Gebrauch, und das natürliche Recht hierinfalls schlechterding beybehalten worden seye.

Die ganze rechtliche Abhandlung des nunmehrigen Würtembergischen Regierungs-Rath BENZEN

de Mixtura juris romani & patrii in materia de patria potestate.

wiederlegt solch Gedicht auf das bündigste; immaßen auch

BOEHMER in Jure Digest. L. 1. T. VI. § 5.

Lehret: inter patrem & filium esse identitatem: liberos quodammodo censeri heredes bonorum paternorum vivente adhuc patre: cum eo contrahere non posse &c. Welche beyde letztere Sätze consectaria aus dem ersten sind.

Und es ist eine von sich selbst redende Wahrheit pro patria potestate Romana contra antiquam Germanorum tamdiu praesumendum esse, donec probari possit, vel notorium sit, hanc ad nostra usque tempora conservatam fuisse: gleichwie überhaupt ex judicatis & responsis ICtorum hell am Tage lieget: Praesumendum esse pro juribus peregrinis contra mores antiquos Germanos tamdiu, donec probari possit, eosdem ad nostra usque tempora conservatos fuisse, vel illud notorium sit.

Der Vsusfructus maternus, welcher der Mutter vi patriae potestatis patre etiam mortuo in bonis liberorum aliunde quaesitis jure Germanico ceu naturali

zustünde, unterstützt beyde vorstehende Grund-Wahrheiten; sintemahlen

HEINECCIUS Elem. Jur. Germ. L. I. Tit. VI. §. 139. in not.

selbsten nicht negiren können, in plerisque Germaniae civitatibus hunc morem ita abolevisse jus Romanum, ut passim nec vola ejusdem nec vestigium supersit. Der pro contraria sententia allegirten Prolusioni Academicae B. BRUNQUELLI können mit besten Fug entgegen gesetzt werden.

STRYCK diss. praelim. Usus moderni.

WERNHER Diss. de usu juris Justin. in foris Germaniae non exiguo.

REINHARD de usu & non usu pract. doctrinae de fideicommissis.

§. XLIX.

An ex proprio consensu & ipsis factis? quod affirmatur.

Ad §. XLVIII. Aus denjenigen Pactis, wodurch die in Frage stehende Schulden contrahiret worden, läst sich propitio jure ein Grund zu einer Verbindlichkeit des jetzt regierenden Herrn L** Hochfürstliche Durchl. herleiten, ob gleich Höchstdieselbe als pars compaciscens und weder primordialiter noch ex post facto in eadem consentiendo dabey concurriret haben, auch die Rechts-Regul in ipso rectae rationis dictamine gegründet, quod pacta tantum valeant inter paciscentes, adeoque ex iisdem tertio regulariter nec jus, nec contra eundem obligatio nasci & oriri possit. Die Exception ist was bekanntes: Nisi tertius heres sit, qui pro una cum defuncto habetur persona, adeoque ex ejus pactis obligatur, wofür ein jeder Successor ex pactis Gentilitiis H**, folglich also auch Se. Hochfürstliche Durchlaucht declariret werden (§. I.),

Wozu noch kommt, daß da Seine Hochfürstliche Durchlaucht Pacta, wodurch Dero Höchstseel. Herr Vater

ter unnöthige Schulden contrahiret, hintertreiben sollen, gleichwohl aber solches nicht gethan, sondern bis nach des Höchstseeligen Herrn Ableben still dazu geschwiegen, Höchst-Dieselbe per taciturnitatem an solchen dergestalt Theil genommen, daß Sie pro tertio keineswegs gehalten werden können.

§. L.

An ex post facto successionis, quod solum igitur sub quaestione remanet.

Ad §. XLIX. wird endlich Quaestio cardinalis aufgeworfen, ob nicht, da Reichs-kündig, daß Serenissimus Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Nachfolger im Fürstenthum, und an der Regierung worden sind, dieses in notorietate beruhenden facti successionis wegen vor Höchstgedachte Seine Hochfürstliche Durchl. qua Filius & successor simul sothane von Dero Höchstseel. Herrn Vater hinterlassene Schulden zu bezahlen verbunden seyen?

Alles übrige Gegentheilige Vorbringen hätte gar wohl unterbleiben können, und wäre genug gewesen, zu Erörterung des status controversiae vorstehende Frage nach Maaßgab derer Pactorum Gentilitiorum H·· in vernünftig-rechtliche Untersuchung zu ziehen.

§. LI.

Die vier ex adverso beygebrachte Rationes dubitandi sind die bündigste Rationes decidendi der gesetzten Frage.

Ad §. L. LI. LII. LIII. Wer die vier hier beygebrachte, und pro decisione affirmativae militirende Rationes mit sothanen Verträgen vergleichet, der wird finden, daß es lauter Gründe sind, die darinnen enthalten, und das Factum des Herrn L·· Hochfürstl. Durchl. justificiren, wann Höchst-Dieselbe auch in puncto annexi oneris, aeris alieni nempe solvendi denen Verträgen gemäß sich bezeigen wolten. In welchem Betracht sie vielmehr Rationes decidendi als dubitandi zu nennen gewesen wären: inmaßen die vom Herrn Schriftsteller im folgenden nachgesetzte so genannte

Ratio-

Rationes decidendi in Rechten nicht hinreichend sind, dagegen was zu vermögen, vielmehr diametraliter nur berührten H·· Hauß- und Familen-Verträgen entgegen stehen.

Denn

§. LII.

Ad §. LIV. LV. beruhet nicht auf bloßen praesumtionibus, daß in dem Fürstenthum H·· D·· de praesenti noch wirklich Allodialien vorhanden sind. Kein stärkerer Beweiß kan gefordert werden, als den folgendes Zeugniß L·· Willhelms an die Hand giebt: daß *NB.* das ganze Fürstenthum H·· von vielen *Particular*-Stücken sowohl *Allodial* als Lehen zusammen gebracht / und ein *Corpus individuum* und Fürstenthum daraus gemacht worden / und dasselbe zusammen gebrachte ganze Fürstenthum mit allen und jeden seinem *Partibus integrantibus NB.* der Erbverbrüderung nach / (salvo tamen cujuscunque Dominio) vom H. R. Reich zu Lehn rühre. Schwäche der Gegentheiligen so genannten ersten Rationis decidendi.

ap. HERT. de feud. oblat. P. I. §. 15.

Ein gleiches bezeuget fast mit einerley Worten:

KUCHENBECKER Annal. Hass. P. VIII. p. 367.

Es ist heut zu Tag kein Zweifel mehr übrig / daß das ganze Hessenland mit allen *incorporirten* Graf- Herrschaften und Landen / als ein aus verschiedenen *Particular*-Stücken / so wohl *Allodial* als Lehen zusammen gebrachtes *Corpus individuum* und Fürstenthum seye / welches mit allen und jeden seinen *Partibus integrantibus* von dem H. R. R. und R. M. zu Lehn rühret.

conf. Dn. de GUDENUS Syllog. Diplomatariorum T. I. p. 643.

deßhalben ist nicht nöthig zu statuiren.

§. LIII.

Der zweyten. Ad §.LVI. daß dieselbe Allodia sich pro objecto einer blossen Civil-Rechts-Erbschaft qualificiren, und in praejudicium & absque consensu heredum veräussern lassen, sondern man verstehet bloß daraus, warum ein successor in territorio und in specie der Erbverbrüderung nach ein jeder daraus succedirender rechter Erbe des andern geworden. Die Veräusserung derer ererbten Güther ist deswegen doch einem jeden disertis verbis verbotten, im Gegentheil aber ein jeder zu Bezahlung der von andern gemachten Schulden angehalten. Welches alles sich zusammen reimen muß, da es buchstäblich darinnen enthalten, wo nicht der Inhalt ungereimt seyn soll.

Damit kan nun wohl bestehen, wenn unsern alten Teutschen Rechten und Gewohnheiten nach die Allodia immobilia avita von denen Eltern auf die Söhne, als fingirte Repraesentanten ihrer Persohn, nicht ex illorum beneficio, sondern ex necessitate juris ex ipsa legum dispositione fortgeerbet.

Ohnangesehen dessen kan doch einer des andern rechter Erbe seyn. Wenn aber weiter denen alten Teutschen Rechten nach die successores etiam filii, facta Antecessorum etiam parentum non nisi ex proprii consensus vel necessitatis & apertae utilitatis ratione daraus zu praestiren verbunden, so werden sie einzeln, und nicht in complexu, als wie mit Feudis in territoriis consideriret: da dann freylich kein Besitzer des andern rechter, das ist Vniversal-Erbe, sondern blos successor singularis ist. Daher das jus patrium de bonis seorsim consideratis disponens, non nisi cum certa modificatione bey der succession in universum aliquod territo-

ritorium, cui istiusmodi bona avita admixta sunt, application findet.

§. LIII.

Ad §. LVII. Und gesetzt, es hätten noch über dieses sothane Allodia ihre Qualität allenfalls schon längst verlohren, weil alle von seculis her bis auf den heutigen Tag vorhandene H·· Lehn-Briefe klar im Munde führen, daß das oftangeregte ganze Fürstenthum cum omnibus suis ditionibus ac pertinentiis nichts davon ab- oder ausgeschieden, ein ohnstrittiges Reichs-Samt-Lehen sey; so bezeuget doch L·· Willhelm in der obigen Stelle (§. LII.) daß solches der Erbverbrüderung nach so seye. Dem ohngeachtet ist nach dieser ein jeder vor einen rechten Erben seines Vorfahren declariret worden, welches sich zusammen reimen lassen muß, und reimet, wenn man weder die Allodia avita, noch Feuda seorsim, sondern in complexu consideriret. In diesem Betracht hat man weder auf qualitatem allodii noch feudi, sondern darauf zusehen, daß universitas vorhanden, worinn succediret wird, und derjenige, welcher in eine universitatem bonorum succediret, juxta communem doctrinam ein Successor universalis ist. Der dritten.

conf. STRYCK supra § 1.

§. LIV.

Ad §. LVIII. Wie nun die universitas per incorporationem und zwar mediante vinculo fideicommissi unzertrennlich constituiret wird; also ist eben dieselbe vor die Ursache der per pacta gentilitia H·· eingeführten Vniversal-Succession zu halten, und hat man post eandem die Succession in universum Corpus nicht mehr nach der Succession in die einzele Stücke, sive sint allodia sive feuda, zu beurtheilen. Es obstiret Der vierten.

nichts, warum nicht diese singularis, jene aber universalis seyn kan, oder wie

STRYCK de success. ab intest. p. 397.

saget: Non obest, quod vulgo dicitur, successionem feudalem esse singularem, & sucessorem talem factum defuncti, (quia non illius beneficio, sed proprio jure succedit) praestare non teneri, quod communi quidem feudorum jure, ubi allodialis successio a feudali distincta est, & separari potest, juxta enunciatum 2. F. 45. bene se habet: sed ad Successores Territorii, quod, uti dictum, universitas quaedam est, & allodialia bona fere semper admixta habet, nec talis separatio bonorum locum ibi invenit, omnino accommodari non poterit, praesertim, quod nexus juris feudalis in iis saltem quoad modum habendi non possidendi aut exercendi obtineat, sic ut successio haec quoad modum habendi quidem singularis, quoad effectum vero universalis sit.

Nicht zu gedenken, daß, wenn ein ganzes Corpus bonorum vom Reich Lehnrührig, die dabey befindliche Allodia so wenig als die Particular, z. E. bey H·· die Würtzburg- und Mayntzische Lehen Reichs-Lehen werden.

§. LV.

Der fünften. Ad §. LIX. Je grösser nun eine Universitas, und je mehrere Objecta an Allodiis und Lehen sind, worauf sich ein Fideicommissum familiae extendiret, je mehr Raison ist vorhanden, daß ein jeder darin succedirender zum rechten Erben seines Vorfahren gemacht, und gegen das Commodum successionis universalissimae das Onus aeris alieni solvendi zu übernehmen angehalten werde. Wenn dahero auch mit dem Herrn Schriftsteller die H·· Pacta Familiae dahin erstreckt werden,

daß

daß in dem gesamten Fürstenthum H·· D·· das mindeste Objectum nicht anzutreffen, welches das Fideicommissum Familiae conventionale & jus primogeniturae ex ipsorum paciscentium, statuentium & ordinantium seria intentione nicht afficirte, so wird die Verbindlichkeit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht Höchst-Deroselben Herrn Vaters Passiva zu bezahlen, mehr dadurch bestärket, als zernichtet.

Und alleben deßwegen,

§. LVI.

Ad §. LX. weil dergleichen Primogenial- und Fideicommiss-Güther, woraus ganze Territoria bestehen, von denen Civil-Rechts-Erb-Güthern toto coelo differiren, und dieses zwar nicht nur ratione alienationis, sondern auch vornehmlich ratione successionis, dergestalt, daß sie hierinfalls nicht einmahl mit denen gemeinen Lehn-Güthern übereinkommen, und noch viel weiter als diese von der Natur der blosen Civil-Rechts-Erb-Güther abweichen. Der sechsten.

Denn solchergestalt geht an, daß ein Successor Territorii das Territorium ex beneficio seines Vorfahren nicht erhält, und doch desselben rechter Erbe tam quoad Obligationes, quam Actiones, so mithin, wie oftbelobter STRYCK saget, die Successio quoad modum habendi quidem singularis, quoad effectum vero universalis ist.

Welchemnach es in vorgelegten Fall eines Objecti habilis einer Civil-Rechts-Allodial-Verlassenschaft gar nicht bedarf, da ein Territorium vom Höchstseeligen Herrn L·· verlassen, und von jetzt regierender Hochfürstlichen Durchl. mit allen Ein- und zu Behörungen, beweg- und unbeweglichen Güthern, nicht das allermindeste ausgenommen, was und wie viel nur deren

ren der Durchlauchtigste Vorfahr, und Herr Vater bis an seinen Tod besessen, bey und mit dem Antrit der Regierung in Besitz genommen, und bis auf den heutigen Tag behalten worden (§. L.)

Welche Art der Succession weder, wie an vorgedachten Ort STRYCK bemerket, communi feudorum jure zu aestimiren, noch nach denen Civil-Rechten, zu beurtheilen, wie bereits

STRUV de Allod. Imp. c. 4. §. 37.

erkannt, wenn er behauptet, quod Illustrium successiones non sint juris privati sed publici.

§. LVII.

Der siebenden.

Ad §. LXI. LXII. In so weit man aber Stücke, die unter der Verlassenschaft begriffen, und aus eigenen Mitteln, sie mögen in ererbten Baarschaften, oder fremden aufgenommen Geldern bestanden haben, vom Vorfahren acquiriret, und zum universo nicht expresse destiniret worden, separatim consideriret, so beruhet nach obiger Lehre BOEHMERI (§. XXIX.) auf unwiedersprechlichen Grund, daß dieselbe pro *objecto* habili einer Civil-Rechts-Allodial-Erbschaft zu halten, mithin diese keineswegs als ein non ens juridicum anzusehen seye.

Denen ausdrücklichen Worten derer Pactorum familiae nach (§. XXV.) sollen diese Stücke zu Bezahlung derer Schulden verwendet werden, welches allein dieselbe zu Objectis dergleichen Verlassenschaft qualificiret. Wohlfolglich ist auch in Ansehung derer ein Successor Territorii, welcher sie occupiret, heres in sensu juris Romani, und muß folglich die Schulden indistincte, oder in so weit sie zureichen, bezahlen, nachdem er sich des beneficii inventarii bedienet hat, oder nicht.

Und

Und sodenn ist zur immixtion genug, daß solche Stücke cum universo in Besitz genommen und behalten worden, wodurch ipso facto so wohl als sonsten per alios actus animo heredis explicatos dieselbe Rechts-zulänglich erwiesen, so daß es protestatio facto contraria, wenn dennoch protestirt wird, daß man nicht Erbe seye, zumahlen alsdann hereditas nicht in puris passivis bestehet.

Wobeneben eine offenkündige Wahrheit ist, daß, wann auch gleich ermeldte Stücke erweißlich nicht vorhanden, die successio in Territorium dem ohngeachtet pro universali und von dem Effect zu erachten, daß der Successor dadurch die väterliche Schulden zu bezahlen verbunden gehalten wird, der sodenn zwar nicht heres juris Romani, aber stylo STRYCKII pactitius, oder in genere, stylo STRUVII heres juris publici ist.

Und genug, daß Successio in Territorium nach der Lehre STSRYKII effectum universalem hat, es mag sodann der Successor heres juris Romani genennet werden oder nicht.

§. LVIII.

Ad §. LXIII - LXVI. Die Frage betreffend, ob Se. Hochfürstliche Durchlaucht nicht qua successor feudalis zu Bezahlung derer Passivorum Dero Höchstseeligen Herrn Vaters gehalten seyn? ist affirmativa nach dem jure Longobardico mit Bestand nicht zu impugniren.

Ob Seine Hochfürstl. Durchl. Dero Herrn Vaters Passiva zu bezahlen gehalten.

Die Textus sind allzuklahr. Denn es heist 2 Feud. 45.

si contigerit, Vasallum sine prole decedere, Agnatus succedere potest, repudiata hereditate decessoris, non filius, qui vel utrumque retineat, vel repudiet utrumque, 2 Feud. 51. c. 4.

Filius non potest recusare hereditatem patris absque feudo, propinquius potest.

In dessen Conformität der Herr Reichs-Hof-Rath von SENCKENBERG

Prim. lin. Jur. Feud. p. 377.

schreibet: Communem quidem feudorum hanc legem omnino admitto, vi cujus Vasallus de factis proximi antecessoris, ni simul sit heres, aut NB. filius, non tenetur.

Wohin auch gehöret, was

GUNDLING ad COCCEI. C. XXVII. §. 23.

saget: Ein *Agnatus* bezahlet keine andere Schulden / als womit das *Feudum melioriret* worden: *Habet enim jus ex destinatione primi acquirentis & concedentis. Filius vero heres & successor universalis.* Und ob er schon das *Allodium repudiiren* wolte / so geht es doch nicht an. Er muß *hereditatem patris feudalem & allodialem* beysammen nehmen / oder beyde fahren lassen / *nam* 1) *pater & filius habentur pro una persona*, 2) *feudum ex manibus patris quasi accipit*, welche *recepta DD. sententia*.

Dagegen lauft also schurstracks an, wenn

§. LIX.

Ungrund der Gegentheiligen Rationum decidendi pro negativa.

Ad praetensam rationem decidendi primam §. LXVII. der Herr Schriftsteller anführet, daß derer vornemsten Rechts-Lehrer unserer Zeiten fast einhellige Meynung dahin gehe, daß in Teutschland ein succediren der Landes Herr, sive sit Filius, sive Agnatus, zu Bezahlung aller unnützen, und von ihm nicht consentirten Schulden seines Regierungs-Vorfahrers überhaupt, und ohne Unterschied, ob das Objectum Successionis aus blosen Lehn-Güthern allein bestehe, oder

mit

mit Allodiis vermischt seye, ganz und gar nicht verbunden erachtet werden könne.

Wenn das Objectum successionis vermischt, so finden vorstehende Rationes Gundlingianae um so viel mehr statt: angesehen Filius pro herede & successore universali, und cum patre pro una persona wegen des Condominii, worinnen er sich bey des Vaters Lebzeiten denen ob-allegirten alten Teutschen Rechts-Sätzen nach befindet, zu halten. Und so eher läst sich auch alsdann statuiren quasi Territorium e manibus patris accipiat.

Ja dieser Vermischuug halber machen verschiedene bewährte Rechts-Lehrer puncto der Schulden-Uebernahm inter Agnatum & Filium keinen Unterschied: Differentiam inter Filium & Agnatum, quod hic repudiare possit hereditatem, & feudum retinere, vel nulla debita agnoscere, quae usu feudali non sunt cohaerentia, in Successionibus in Territorio obtinere, non arbitror: inquit.

KLOCK de contribut. c. 8. n. 83.
CONS. MARPURG Vol. 3. Consf. 35. n. 116.
DECKER in Relat. Cameral. 8. n. 97.
STRUV Syntagm. Jur. Feudal. c. 14. §. 5. p. 537.

Welcher Autorum Reichs-kündige, durch die bündigste Reichs-Gründe unterstützte Autorität ganz füglich denen hier citirten Autoritatibus entgegen gesetzt werden kan.

§. LX.

Ad praetensam Rationem decidendi secundam §. LXVIII. daß die Textus juris feudalis Longobardici de Feudis hereditariis zu verstehen, ist eine Meinung, die eines Theils der Analogiae juris feudalis zuwider ist, als nach welcher ein Feudum hereditarium pro exce- Der zweiten.

ptione

ptione a regula zu halten, die doch in citatis textibus errichtet werden solle, andern Theils aber von denen vom Herrn Schriftsteller die ganze Schrift durch belobten

de LUDEWIG success. c. 5. p. 71. seq. und FLEISCHER Inst. Jur. Feud. p. 562.

ex his rationibus verworfen worden, quod citati Textus nude concepti sint, adeoque de Feudis propriis loquantur, nec non tempore horum Decretorum feuda hereditaria adhuc fuerint incognita, atque in hereditariis feudis eadem liberorum & Agnatorum ratio sit, cum tamen Decreta tanta faciant inter utrosque *discrimina*, ut primos obligent, ultimos liberent.

Wenn nun auch die Feuda H · · wie bekanntlich die übrige Reichs-Lehen meistentheils alle, nicht ad Feuda hereditaria, sondern zu denjenigen, welche diesen eigentlich contradistinguiret, und Feuda ex pacto & providentia Majorum genennet werden, gehören, so ist noch erst eine quaestio juris, an & quatenus quoad liberos feudum ex pacto & providentia dici possit? welche nicht blos hätte supponiret werden sollen. *Si* enim dicendum, quod res est, puto ait:

ANTON. in jure Feud. p. 60.

Nullam heredum expressionem efficere feudum ex pacto & providentia, nisi simul pro heredibus jam viventibus concedatur: Sic enim respectu horum erit feudum ex pacto & providentia, respectu coeterorum heredum postea natorum non, sed illi allodium cum feudo simul acceptare vel repudiare tenentur, Ratione agnatorum vero omne feudum est ex pacto & providentia.

Uebrigens ist nicht nöthig, daß eine Civil-Rechts-Erbschaft vorhanden, sondern genug, quod *filius* sit propa-

propagatus a patre, & sanguinem ab eo habeat, cujus jure succedit, & Agnatos excludit.

conf. STRUV syntagm. J. F. c. IX. aph. X.

mithin supponirt die Frage, ob ea repudiata die Lehn acquiriret werden können, terminos habiles. Fehlet es an jener, so kan ein Sohn der gegen die Eltern tragenden Pflicht und Schuldigkeit ex fructibus feudi annoch ein Genüge thun, und ist es um so mehr auch der Billigkeit nach schuldig, wenn alles in das Lehen oder Fideicommissum Familiae gefast ist.

Gleichermaßen ist kein zureichender Grund vorhanden, die Verordnung des Longobardischen Rechts von denen principiis juris Romani und der Compilatorum juris Feudalis Longobardici hin und wieder für dieselbe bezeigter Ergebenheit herzuleiten.

Die Longobarden waren Teutsche, wovon Bardewick noch ein Signum ist, inmaßen sie eigentlich Bardes hießen, und nur Longobarden genennet wurden, weil sie an einer laugra Börde, i. e. longa planitie wohneten.

vid. MAIBOM. in Histor. Bardevici Tom. III. R. G. p. 55.

Wie sie nun aus Teutschland nach Ungarn oder Pannonien, und wie dem Gothischen Reich in Italien ein Ende gemacht wurde, auf Veranlassung des Narsetis dahin gegangen, auch einen großen Strich weggenommen, so kan es ja gar wohl geschehen seyn, daß sie bey ihren alten vormahligen Teutschen Gebräuchen geblieben, und die citirte Textus juris Longobardici, wie andere mehr, daher rühren.

In näherer Erwegung

§. LXI.

Ad prætensam Rationem decidendi tertiam §. LXIX. erwehnte Textus der Analogiae juris Germanici Der dritten.

nici conform sind, wenn anders der Rechts-Grundsatz wahr seyn soll: Plurima statuta in re quadam convenientia analogiam quandam juris Germanici fundare. Denn es muß selbsten

de LUDEWIG c. l. p. 98.

bekennen, quod longa seges sit statutorum, quae in provincialibus clientelis filium obligant, ex facto patris antecessoris, wie die statuta Magdeburgica, Saxonica, Brandenburgica, Bavarica, Austriaca, Mecklenburgica, Pomerana, Osnabrugensia, Würzburgensia, Colonensia, Moguntina, Monasteriensia, Paderbornensia, und Trevirensia, welche er allegiret, ausweisen, wohin auch das Lüneburgische,

conf. STRUV c. l. c. XIV. aph. XXX. n. 21.

und der dahin gehörige folgendergestalt lautende Recessus de dato Elzae 20. Oct. 1614.

conf. BUFFENDORF Introd. in Proc. Civil. Elect. Brunsv. Lüneb. P. III. cap. 21. §. 29.

sich referiren läst: Gleichergestalt und zum siebenden für christlich erbahr und nöthig befunden worden, daß kein Kind seiner Eltern Erbschaft, *ad effectum* sich von väterlicher Schuld zu entledigen / *repudiiren* / und die Lehne ohne Unterschied / die seyn Altväterlich oder Neue / oder rühren her, wo sie wollen / allein behalten möge / sondern die Lehn oder Erb zum *onere aeris alieni* entweder zugleich sich unternehmen / oder derselben gänzlich enthalten müsse.

Dannenhero es gleich viel gilt, ob man sagt, man habe ein beneficium juris Longobardici oder Feudum Imperii vor sich, welches auch sonsten jenem in vielem ähnlich, z. E. wie jenes masculinum ist. Bey diesem kan doch nicht Rechtens seyn, was der Analogiae juris

Germa-

Germanici zuwider ist. Und warum soll bey Feudis provincialibus und Reichs-Lehen nicht einerley Raison gelten, die nach der formula statutorum

ap. de LUDEWIG c. l. p. 94.

folgender gestalt lautet: Nachdem nun das Credit-Wesen des Adels dadurch sehr geschwächt würde/ wenn denen Kindern/ als Lehns Erben erlaubt seyn solte/ sich der gemachten Schulden-Last ihrer Eltern zu entladen/ auch denen Kindern hierunter nachzusehen/ der gegen ihre Eltern tragenden Pflicht und Schuldigkeit halben unverantwortlich seyn will. Worauf sich ebenmässig die Textus juris Longobardici gründen.

CUIAC. ad L. 4. feud. tit. 54.
HOTTOMANN. ad 2. F. 45.

Wenn man auch gleich die Feuda Imperii als wahrhafte Fideicommissa Familiae considertret, so findet doch noch angeführte Raison statt, da die relatio filii ad patrem naturalis ist, mithin auch bey Fideicommissis Familiae immutabel bleibet.

§. LXII.

Ad praetensam Rationem decidendi quartam §. LXX. daß dem Longobardischen Lehn-Recht in Reichs-Lehen-Sachen einige zu viel, andere allzuwenig zulegen, hat bereits Der vierten,

MOSER in corp. J. P. L. I. c. 8. §. 3.

gar wohl errinnert.

Zu der zweyten Classe gehören diejenige, mit welchen es der Herr Schriftsteller hier hält. Weit besser aber stimmet mit der Reichs-Praxi diejenige Regul überein, welche jetzt belobter Autor an die Hand giebt: daß nehmlich nach dem Longobardischen Lehn-Recht/ wofern nicht in ein oder andern die

Grund-Gesetze des Teutschen Reichs oder das Reichs-Herkommen ein anderes verordnen / oder ihm durch die Lehn-Briefe und *Pacta derogiret* worden ist / oder es sich offenbahr nicht auf Teutschland *applici*ren läst / alle Reichs-Lehns-Sachen zu richten / und abzuthun / doch so / daß dabey die Hoheit und Freyheit der Stände und übriger Glieder des Reichs nicht aus den Augen zu setzen.

Nun kan aber, so viel die Frage betrifft, ob ein Sohn, der seinen Vater in feudo Imperii succediret, repudiata ejus hereditate allodiali das Reichs-Lehen behalten könne, oder, wenn es an dieser fehlt, aus dem Reichs-Lehen seines Vaters Schulden zu bezahlen gehalten sey, weder ein Grund-Gesetz des Teutschen Reichs, noch Reichs-Herkommen angeführet werden, welches was anders, als das jus Longobardicum hierinnfalls verordnete. Es ist auch solchem beym Hochfürstlichen Hauß H.. weder durch Lehn-Briefe noch Pacta derogiret worden, vielmehr, bisher deducirter maßen die Verbindlichkeit eines jeden Successoris zu Bezahlung der Schulden seines Antecessoris klahr daraus ersichtlich.

Und daß das Longobardische Lehn-Recht in diesem Punct auf Teutschland sich nicht appliciren lasse, mag auch nicht gesaget werden, da es nach dem eigenen gegenseitigen Geständnüß in denen meisten Teutschen Provinzten recipirt, ja, was noch mehr ist, das ganze Longobardische Lehn-Recht fugato Saxonico jure in universum im Braunschweig-Lüneburgischen eingeführet worden.

V. PVF-

v. PUFFENDORFFII Proc. Civ. P. III. c. 22. & SCHEIDII Progr. de causis abrogati juris Saxonici in Terris Brunsuico-Luneb.

Nach demmahlen also demonstrirter maßen der Hoheit und der Freyheit der Stände und übrigen Glieder des Reichs gemäßer, wenn überhaupt ein Successor in Territorio seines Vorfahren Schulden bezahlet, als wenn er denselben nach dem Tod noch prostituiren läst; so ist nicht in geringsten abzusehen, warum nicht wenigstens, so viel die Söhne anbetrifft, die Verordnung des Longobardischen Rechts zu befolgen seye.

An den Dissensum Doctorum in explicandis dictis Textibus hat man sich so wenig zu kehren, als solcher, sonst bey andern Rechts-Sätzen, welche Barth in einem besondern Tractat in Menge gesammlet hat, die Application dererselben in Gerichten nicht hindert.

§. LXIII.

Ad praetensam Rat. decidendi quintam §. LXXI. Der fünften.

Die Teutsche Gesetze, worauf sich der Herr Schriftsteller dahier beziehet, um zu erweisen, daß die alte Teutsche Lehn-Rechte und Gewohnheiten den Sohn in diesem Stück, quod scilicet repudiata hereditate allodiali solam adire possit feudalem, ita, ut ad debita patris solvenda non teneatur, andern remotioribus agnatis gleichstellen, müssen dergestalt erklähret werden, daß sie neben einander, und insonderheit mit der beygebrachten paroemia (§. VIII.): **Es ererbet Niemand sein Lehen/ als der Vater auf den Sohn/** bestehen können.

Nach dieser liegt dem Sohn als Erben auch in feudalibus ob, des Vaters Schulden zu bezahlen. Damit reimt sich wohl zusammen, wenn es in jure Feudali Saxonico

C. 55. Z 3 heist:

heist: der Mann ist auch nicht pflichtig seines Herrn Gelübde jemand zu leisten / noch auch ein Sohn seines Vaters / *NB.* daß er sein Guth auflassen soll. Güther zu veralieniren, kan ein Sohn freygesprochen, und doch angehalten werden, die Schulden des Vaters zu bezahlen.

Auf welche Weise auch das jus Feudale Alemannicum zu verstehen, wenn es

cap. 98.

heist: Der Mann ist nicht schuldig zu leisten des Herrn Gelübde, noch das Kind des Vaters. Es stehet ja dabey: daß sie ir Guth uffgeben / welches zu Bezahlung der Schulden nicht nöthig ist.

Ist nun solchergestallt filius, licet solum ex fructibus feudi, & non ipsius feudi distractione (wie STRVV S. J F. c. XIV. n. 5.

saget,) gehalten, des Vaters Schulden zu bezahlen; so ist kein Casus zu setzen, da der Sohn hereditatem patris zu repudiiren bewogen werden könte; mithin, wenn es im Sächsischen Land-Recht

L. 2. Art. 21.

heist: Hat auch ein Mann einen Sohn / der sein Lehns-Erbe ist / und nicht sein Erbe nach Landrecht / der behält das Lehn, sive quod alii Codices habent, hat auch ein Mann einen Sohn / der sein Lehns-Erbe ist nach Lehnrecht / er behält seines Vaters Gebäude mit mehreren Rechten / dann der sein Erbe ist nach Land-Recht, so ist der Casus nicht zu supponiren, da der Sohn zugleich Allodial- und Lehn-Erbe seyn könte, sondern da ein anderer Allodial-Erbe ex dispositione patris mit dem Sohne concurriret, und die Frage ist, wem die aedificia gehören, oder wenn man auch supponiren will, daß ein

Sohn

Sohn heres feudalis, ein anderer allodialis seye, so ist dispositio parentum inter liberos voraus zu setzen, wodurch einem die allodia, dem andern die Feuda zugetheilet worden, vigore juris provincialis Alemannici:

c. 115. in SCHILTERI Thes. Antiqu. Feud. T. 2. p. 93.

der Mann lit an dem Todbette / und schaffet seiner Kinder Dinck / und sines Wibez / und siner Sele; daß also hier decidiret worden: Aedificia, si res ex Saxonum moribus judicanda venit, feudum sequi, heredibus allodialibus eo respectu nil juris competere, secus ac jus feudale Longobardicum cavet.

2. F. 28.

§. LXIV.

Ad praetensam Rationem decidendi sextam §. LXXII. Und gesetzet, jedoch nicht eingestandenen Falls, es wären sothane alte Sächsiche und Schwäbische Gesetze im Verstand des Herrn Schriftstellers zu nehmen, so folget doch nicht, daß sie vielmehr als das Longobardische Recht die ächte und eigentliche fontes seyn, woraus in substrato decisio causae geschöpft werden müsse. Der sechsten.

Es wäre wohl bey höchstpreißlichen Reichs-Hof-Rath der erste Casus, da jemand nach dem alten Sachsen- und Schwaben-Spiegel condemniret, oder absolviret würde, wenn des jetzregierenden Herrn L. Hochfürstl. Durch. darnach von Bezahlung der väterlichen Schulden absolviret werden solten, ihre Forderung an die Bein zu schlagen.

Wer wird fontes ächt nennen, die von solchen Leuten herrühren, welche diejenige selbst, die sich darauf

auf berufen, pro nugatoribus ausgeben? wie von denen Compilatoribus juris Saxonici & Suevici

de LVDEWIG in praef. ad jus Client. Germ. p. 7.

schreibet: Porro qui hos etiam casus omnes evitare, sibique in patria a peregrinis Legibus cavere voluerunt, illis imposuere infando glaucomate NB. *duo nugatores specularii*. Saepe cogitavi mecum, qui fieri potuerit, ineptissima scripta patriae Jureconsultos fallere potuisse, ut illorum autores haberent pro Suevici & Saxonici juris interpretibus NB. *genuinis* & utriusque Reipublicae idoneis instrumentis, cum tamen primo privati hominis ille sit partus, eodem commento Suevis tributus, quam Saxonibus, deinde certent ibi invicem stultitia & stupor, sitque labor pristino dignior quam foro .. habent tamen venerantur que has nugas instar Palladii in feudis Germaniae SCHILTERVS, BEYERVS aliique his certe non inferiores.

Dem ohngeachtet sind diese beyde specula die Haupt-Stütze, worauf die ganze Ludwigische mehr allegirte Dissertation

de Obligat. success. in Princip. & Client.

gebauet. Woraus sich dennoch gar leicht der Werth dieses ganzen Academischen Lehrgebäudes und das Haupt-Fundament der Gegentheiligen darauf gebaueten Schrift beurtheilen läst.

§. LXV.

Der sieben-den, achten, Ad praetensam Rationem decidendi septimam & octavam §. LXXVIII. daß die Haupt-Raison, warum einige in Feudis Imperii Illustrium das Contrarium dessen, was der Herr Schriftsteller ausführen wollen, statuiren, intermixtio scilicet bonorum allodialium, in Feudo H·· gänzlich hinwegfalle, ist oben ad §. LV. & seq. als ein falsches Angeben dargestellet.

Wobey

Wobey quam utilissime acceptiret wird, das gegen die Sache selbst nichts aufgebracht werden können, daß nehmlich intermixtio bonorum allodialium einen Unterschied zwischen gemeinen Lehen und Feudis Imperii Illustrium quoad effectus juris verursachen müsse. Sie sind offenbahr dieser Intermixtion halber diversa, und wer also von jenen auf diese schlechterdings schlüßet, lässet sich das Argumentum a diversis zu Schulden kommen.

In Erwegung dessen ist es vor einen großen Mißbrauch der Römischen Lehre de versione in rem zu halten, wenn man einen Successorem in Territorio nicht anders, als wo jene erwiesen werden kan, zu Bezahlung der Schulden des Vorfahrens anhalten will.

Daß jure Romano ein Vater und Herr ex contractu filii vel servi, wo weder jussus vorhergegangen, noch ein peculium existirte, nicht belanget werden konte, nisi de versione in rem Patris vel Domini constaret, kam daher, weil sie sonsten nicht contrahiren konten, noch da Servi und Filii ratione patris ἀπρόσωποι waren, ein fundamentum Patrem vel Dominum obligandi in solchen Fällen zu concipiren war.

HEINECCIUS in Pand. L. XV. Tit. I. III. IV.

Wie schickt sich aber solche auf diejenige, welche in Feuda succediren, und ex contractibus ihrer Eltern belanget werden, geschweige auf Successores in Principatus und regierende Landes-Herrn? Ist unter selbigen ein Sohn ratione seines Vaters ἀπρόσωπος? Und ist nicht vielmehr die Frage de obligatione filii ex contractu Patris, quam vice versa de obligatione Patris ex contractu filii? sola immixtio allodialium, und daß alles, so gar auch noviter acquisita samt der fahrende Habe, ins Lehn zusammen gefast, ist der gesunden Vernunft nach fundament genug, wenn auch gleich versio in rem nicht

zu erweisen wäre, filium imo successorem quemvis ad debita patris zu obligiren, und um so viel mehr, wenn ausdrückliche Pacta sich in einem Invidual-Fall vorfinden, wodurch um sothaner Intermixtion halber ein jeder Successor zum rechten Erben seines Vorfahren ohne Unterschied, sive sit filius, sive agnatus, gemacht worden. Wodurch

§. LXVI.

und, neunten.

Praetensa Ratio decidendi nona §. LXXIV. sogleich hinfält, inmaßen all-voriges von denen H.. Hauß- und Stamm-Verträgen mit mehrerem erwiesen worden (§. I.). Es sey also, daß auch ein Sohn pro Successore ex pacto & providentia Majorum zu halten; so kan er sich doch der Verbindlichkeit nicht entschlagen, welche ex pacto Majorum herrühret, sondern will er daraus succediren, so muß er auch die Conditiones erfüllen, quibus successio ex eodem circumscripta & limitata, somit die Creditores befriedigen, etsi Antecessor debita contrahendo pactis gentilitiis contravenisset, da Ihnen solches nicht zu imputiren, sondern vom Successore hätte praecaviret werden sollen.

§. LXVII.

Ob jetzt regierende Hochfürstl. Durchl. qua successor fideicommissarius zu Bezahlung Dero Höchstseel. Herrn Vaters Passivorum verbunden.

Ad §. LXXV. Was aber nun ferner qualitatem successoris fideicommissarii anlagt, so ist schon oben (38. 39. 40. 41.) demonstrirt worden, was gestalten zwar gemeine Fideicommiss-Güther eines Fiduciarii freyen Disposition dergestalt nicht unterworfen, daß derselbe sothane Güther selbst versetzen solte, oder mit Schulden beschwehren, und eo ipso seinen Nachfolger in Fideicommisso qua illius possessorem heut oder morgen per indirectum quasi ad exsolvendum aes suum alienum verbinden können; jedoch aber von Fideicommissis vulgaribus ad fideicommissa Personarum Illustrium, welche ganze Territoria afficiren, und per Pacta gentilitia modificirt

ficirt sind, sich nicht schlüßen lasse, sondern die in hisce Pactis stabilirte Succession a Successione in Fideicommissis vulgaribus gar sehr unterschieden, mithin lediglich secundum eorum tenorem, & indolem successionis universalis zu beurtheilen seye.

Gleichermaßen ist auch allda

§. LXVIII.

Ad §. LXXVI. bereits errinnert worden, daß, wenn die Verbindlichkeit zu Bezahlung derer Schulden des primi Fideicommissi Conditoris oder Fideicommittentis so wohl ad primum als secundum & omnes sequentes successores fortgehen könne, wie pars adversa hier wiederhohlet, durch ihn auch eine solche Verbindlichkeit zu Bezahlung derer Schulden eines jeweiligen Besitzers des Fideicommiss-Guths eingeführet werden könne, so, daß es nur auf seinen Willen, wovon ohnedem die Errichtung des Fideicommissi dependirt, und darauf ankommt, daß solcher erwiesen werden kan. Infirmitas praetensae Rationis decidendi primae

Alsdenn findet auch erst das jus Romanum de Fideicommissis statt, wenn die Institutiones Fideicommissorum in ein und dem andern Fall keine Vorsehung gethan, worinnen cardo rei im gegenwärtigen Fall versirt.

Dann

§. LXIX.

Ad §. LXXVII. kan man zugeben, quod Fideicommissa Familiae a bonis hereditariis in tantum distinguantur, ut hereditas non gravati sed primi acquirentis & constituentis appelletur, adeoque fideicommissi petitio ex alieno, primi conditoris scilicet judicio, non proxime e defuncti arbitrio dependeat, sintemahlen solchergestalt nicht weniger die Conditiones zu beobachten sind, sub quibus ista haereditas a primo constituente vel expresse vel tacite relicta, & Lex primi Secundae

Conditoris Judicio praescripta, si fideicommissi petitio admittatur.

Es seye also,

§. LXX.

tertiae, Ad §.LXXVIII. quod successio in Fideicommissis familiae non novissime defuncti, sed generis & Legis beneficio debeatur. Nihilominus secundum doctrinam STRYCKII effectum universalem habere, seu universalis esse potest, si nempe eo modo in Pactis ordinati.

Wenn demnach auch gleich sublato e medio praecedente Successore der folgende nicht diesem seinem Vorgänger ex jure haereditario per illum ad se transmisso, sondern jure proprio ex pacto & providentia Majorum primis conditoribus & institutoribus selbsten succediret, so ist vor allen Dingen dahin zu sehen, quibus legibus & conditionibus Pactum istud, ex quo fit successio, circumscriptum sit, ob also nicht die Condition adjicirt, daß ein jeder daraus succedirender seines Vorgänger rechter Erbe seyn solle, um darnach die Sache zu schlichten; Wohl folglich, wenn gleich der Sohn mediante Patre, sed non Patris beneficio, nec ipsi Patri, sed primo acquirenti succediret, nicht quia (ultimo defuncti) heres, sondern weil er unter der Anzahl derer Descenden des primi conditoris, und zwar, wo (wie im gegenwärtigen Fall) das Recht der Erstgeburt noch darneben eingeführet, der Primogenitus ist, und solche Qualität benebst denen davon dependirenden juribus schon vivo Patre, ehe noch von dessen Erbschaft die Frage seyn kan, in ipso nativitatis momento erlanget, und auch ferner auf seine Kinder fortgepflanzet, dergestalt, ut nepos ex filio patruum suum seu secundo genitum excludat; so muß er doch eines Theils die in Rechten ausgemachte Differenz inter universitatem bonorum & bona singularia, und daher rührende diversos effectus

auch bey der Erbfolge erkennen, andern Theils sich secundum legem a primo Conditore praescriptam, & providentia Majorum etiam respectu Creditorum richten, mithin denenselben ihren bonam fidem zu Schaden nicht gereichen lassen, wovor sie die Majores sorgfältigst bewahren wollen.

§. LXXI.

Ad §LXXIX. Da nun dasjenige, was die Rechte de aditionibus hereditatum vel pro herede gestionibus statuiren, statt findet, es mag die Verlassenschaft quaest. als hereditas gravati, oder primi constituentis consideriret worden, sodenn die Dispositiones de herede vel successore universali, quod scilicet cum defuncto una eademque persona habeatur, & in omnia ejus jura & obligationes succedat; von einem Successore Territorii Fideicommissario in ordine ad proximum decessorem & heredem fiduciariam, wenn zumahlen der Successor für dessen rechten Erben mit dürren Worten in denen Stamm-Verträgen erklähret, nicht wegfallen; so ist es wie eines Theils eine ganz natürliche Folge ex antecentibus, also auch andern Theils juris exploratissimi, daß ersterer die von letzteren gemachte Schulden zu agnosciren und zu bezahlen verbunden sey. quartae,

Die angeführte Zeugnüsse derer Rechts-Lehrer vermögen nichts dagegen, weil dieselbe den Successorem ex jure Fideicommissi simplicis, und nicht nach Stamms-Verträgen, worinnen er, als wie in denen H·· vor einen rechten Erben seines Vorfahren erklähret, judiciren.

§. LXXII.

Ad. §. LXXX. Und hierdurch distinguiren sich alleben die Fideicommissa personarum Illustrium, womit ihre Territoria afficiret sind, von gemeinen Fideicommiss-Güthern, daß derjenige, welche darinnen succediret, zugleich Successor universalis ist, etsi nec per ele- quintae,

ctio-

ctionem. nec jure hereditario, sed legis vel consuetudinis providentia aut ex Pactis Majorum successoriis, & gentilitiis, jure Fideicommissi familiae perpetui & primogeniturae certae personae, non ut heredi sed secundum generis vel sanguinis vel aetatis praerogativam serie immutabili deferatur. Dem ohngeachtet succedirt er doch, etsi ex providentia legis vel consuetudinis in universitatem bonorum, ab antecessore relictorum, so gar nach der Gegentheiligen hypothesi, dessen noviter acquisita etiam mobilia promiscue mit begriffen, und ist solchergestalt heres, etsi non juris privati attamen publici stylo STRVVII (supra §. 57.). In welchen ersten Verstand

STVCKIVS Cons. XXVI. n. 91. seqq.

das Vocabulum heredis genommen, wenn er daher, weil dergleichen Principatus und Territoria dem successori fideicommissario nicht ut heredi, sed ut filio aut proximiori, aut primogenito heimfallen, die Folge ziehet, quod eidem retinere liceat Principatum, & omnia reliqua fideicommisso familiae obnoxia Bona, repudiata hereditate & rejecto in illum Gravamine aeris alieni.

Wiewohlen STVCKIVS im angezogenen Ort vom casu feudi ex pacto & providentia Majorum, welches doch noch eigenen Gegentheiligen Geständniß (§. LXVIII.) der gegenwärtige ist, nicht handelt, vielmehr hiervon kurz vorher

c. l. n. 80. 90.

das Gegentheil in folgenden Worten schreibet: secus est in filiis (in feudo ex pacto & providentia) qui aut utrumque feudum & hereditatem retineant, aut repudient. Quae sententia verior est, in praxi plerisque in locis etiam in summo Judicio Camerali recepta, licet plurimi dissentiant, ac beneficio Inventarii & descendentes liberari velint.

Gleichermaßen militirt §. LXXIII.

§. LXXIII.

Ad §. LXXXI. der aus des

v. LUDOLPH Tr. de Introd. juris Primog. f. m. 43. n. 9. Sextae.

allegirte locus mehr für als gegen diesen Theil: Denn wenn es heist: Pleraeque de Imperii feudis & obligatione Successorum controversiae ex pactis familiarum sunt decidendae; so ist ja solches eben dasjenige, was man disseits einig und allein wünschet: weil die oben (§. I.) angeführte Stellen derer Pactorum H·· allzu klar und deutlich des jetztregierenden Herrn L·· Hochfürstl. Durchl. zu Bezahlung Dero Höchstseel. Herrn Vaters Passivorum als rechten Erben verbunden.

Hiernächst hätten die vom ehemahligen Reichs-Hofrath Baron von LYNCKER allda beygebrachte literae, und zumahlen folgende Passagen wohl erwogen werden sollen: Es können die *Feuda Principum & Comitum Imperialia* nicht nach der *natura communi* in dem *articulo aeris alieni Antecessorum* geachtet werden, weil sie wegen allerhand Vermischungen mit *Allodiis* nicht rein heraus gesetzt werden können/ daher auch kommt/ daß die Reichs-*Vasallen in oppignorationibus*, und dergleichen sich um den Kayserl. *Consens* nicht bekümmern/ auch davon/ *salvo ordine successionis per Investituram constituto*, *testi*ren. Auch kan man dieselbe an sich nicht *simpliciter pro feudis ex pacto & providentia Majorum* halten/ sondern haben eine gemischte Art, welche *Anomalia* viel nach sich ziehet. Auch hat nicht jedwede *Primogenitura prohibitionem de non contrahendo aere alieno.*

§. LXXIV.

Ad §. LXXXII. daß auf dasjenige, was die vorhandene H·· Hauß-Gesetze und Familien-Verträge septimae.

Hievon besonders disponiren, alle erforderliche Reflexion zu machen, hat man diesseits selbsten öfters inculciret.

Wenn nun auch gleich derer Durchlauchtigsten Stifter und Urheber des Fideicommissi Gentilitii H·· enixissima Voluntas die männliche Posterität bey Standes-mäßigen Vermögen so wohl in perpetuum zu erhalten, als zugleich auch quovis modo zu verhindern, damit solches nimmermehr mit Schulden beschwehret werden möge, offenbahr am Tage lieget; So folget doch nicht, wenn einer von erwehnter männlicher Posterität dagegen gehandelt, die unschuldige Creditores, und nicht vielmehr die Successores, welche es verhindern können, dafür büßen sollen.

Die Verträge disponiren ausdrücklich, daß diese bezahlet werden sollen, und zwar nicht nur, wann sie dem Fiduciario in casu necessitatis & utilitatis publicae mit Consens aller volljährigen Agnaten, sondern auch zu seinen eigenen Nutzen geborget haben. (§. I.) Gereicht es dem pactitio heredi zum Praejuditz, hat er sichs zu imputiren, daß er es nicht in tempore praecaviret.

Und daß solches neben dem eingeführten Primogenitur-Recht verordnet werden können, ist erst aus des Freyherrn von LYNCKERS Schreiben an den von LUDOLPH angemerkt worden. Geschweige also, daß das mit angeführte Reglement der Abfindung und Ausstattung derer Appanagiatorum und respective filiarum damit nicht bestehen könte, vielmehr wird die Verbindlichkeit eines Successoris zu Bezahlung der Schulden seines Antecessoris dadurch bestättiget.

Wohl folglich

§. LXXV.

& octavae. Ad §. LXXXIII. und dazumahlen oft belobte Pacta & statuta gentilitia H·· von Kayserl. Majestät in vim legis publicae & Sanctionis Pragmaticae perpetuo valiturae

curae, idque cum expressa clausula omnium & quorumcunque jurium contrariorum cassatoria & derogatoria nicht allein allergnädigst erhoben und confirmirt, sondern auch seit ihrer Errichtung bis auf den heutigen Tag haud interrupta seria von allen und jeden Fürsten zu H·· entweder nach Errichtung des hierzu ausdrücklich bestimmten Alters, oder doch wenigstens bey dem Eintritt in die Regierung herkommlich beschworen worden, kan der Entscheid in substrato ohnmöglich anders ausfallen, als daß des jetzt regierenden Herrn L·· zu H·· D·· Hochfürstl. Durchl. so wohl propter Successionem in Fideicommissium H·· universalissimum, als ob Successionem in Feudum Regale H·· zu Uebernehmung derer Schulden quaestionis verbunden sind.

Welchem nach

§. LXXVI.

Ad §. LXXXIV. seine ungezweifelte Richtigkeit hat, daß Serenissimus nunc Regens zu H·· D·· ex facto defuncti, weil sie eines Theils als Heres Fideicommissarius in hypothesi Fideicommissi Illustris universalissimi H·· (per deducta a §. 67. bis 75. inclus.) und qua Successor Feudalis Regalis (vid. §. 58. bis 66. incl.) dergleichen zu praestiren schuldig, und andern Theils nach Beschaffenheit der Sache, als Dero Höchstseeligen Herrn Vatern Civil-Rechts-Erbe anzusehen, (§. 50. bis 57) eben so wohl als ex facto proprio omissivo (vid. §. 49) zu Bezahlung derer in substrato casu sub quaestione stehenden väterlichen Passivorum verpflichtet werden mögen.

werden singula deductionis capita a §. 49. bis 75. capituliret,

§. LXXVII.

Ad §. LXXXV. Gleichwie sich aber hierab, und weilen sonst kein ander fundamentum obligationis ex jure quodam ad rem descendentis & Personae Serenis-

und endlich gegenwärtige Abhandlung mit ei-

 missi

ner decisione simpliciter affirmativa der darinnen zu untersuchen vorgenommenen Haupt-Frage beschlossen.

ssimi contrahentis angenommen worden, die nöthige Folge auf eine affirmativam simpliciter universalem oben (§. 47.) proponirter Neben-Frage von selbsten ergiebet; Also stehet nunmehro auch eo ipso zugleich ausser allen Wiederspruch daß die nach Anleitung des Gegentheiligen §. 26. in gegenwärtiger Abhandlung zu untersuchen vorgenommene Haupt-Frage allen in facto vorliegenden Umständen, und retro ausgeführten Rechts-Gründen zufolge, salva Justitia ebenfalls anders nicht, als universaliter simpliciter affirmative decidiret werden könne, und müsse, zu wessen da mehrer Bestättigung man nur zum Beschlusse, bey dem sämtliche Praededucta einschließende Ratiocinio:

Wenn des jetztregierenden Herrn L·· zu H·· D·· Hochfürstl. Durchl. zu Bezahlung derer in Frage gestellten so genannten Cabinets-Schulden Ihro in GOtt ruhenden Durchlauchtigsten Herrn Vaters und Vorfahrens in der Regierung von Rechtswegen gehalten seyn sollen; so muß sothane Verbindlichkeit entweder auf Höchst-Deroselben Person, oder aber auf der Sache selbst, dem Fürstenthum H·· D·· und Zugehörungen, nehmlich wovon sie der gegenwärtige Besitzer sind, nothwendig haften, und ersten Falls ein Jus ad rem vel mere personale, letztern Falls Jus quoddam reale, wovon sie producirt wird, zum correlato haben. (vid. §. 34.)

Subsumirt: Atqui vero affirmandum est non solum primum (per deducta ad §. 47. bis 76. incl.) sed etiam secundum consequentis membrum (vid. §. 39. bis 46. inclus.) Ergo simpliciter affirmari necessario debet antecedens.

Womit die Sache eines jeden unpartheyischen Judicio überlassen wird.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Johann Ulrich <<von>>,

Zweyer berühmter Rechts-Gelehrten ausführliche Erörterung der Frage: Ob
ein Landesherr seiner Vorfahren Schulden zu bezahlen gehalten seye?
worinnen bey Gelegenheit einer am Höchstpreißlichen Reichs-Hofrath rechtshä
ndigen Sache die vor und gegen die Landes Herren streitende Gründe
dergestalt bündig abgehalten sind, daß so wohl Richter als Advocaten in ä

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Im Jahr 1752

Bamberg, Staatsbibliothek -- .27 B 9#14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11405704-5
VD18 14451786